Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Dienstag, den 9. Juli 1901.—5 Uhr-Ausgabe. 13. Jahrgang. — No. 161

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Arbeiternachrichten.

Die Lage im Stahl-Streik hoffnungsvoller.

Pittsburg, 9. Juli. Eine hoffnungsvollere Stimmung herrschte heute sowohl bei den Stahl- und Eisenfabrikanten wie bei der Amalgamirten Gewerkschaft. Seit der Vor-Konferenz von gestern Abend deutet Alles wieder mehr auf eine friedliche Schlichtung. Von der Entlassung der Gewerkschaftler zu Wellsville, die alle Verhandlungen unmöglich zu machen drohte, ist augenblicklich keine Rede mehr.

Reading, Pa., 9. Juli. Kein einziger der streikenden Angestellten in den Werkstätten der Reading-Bahn kehrte heute zur Arbeit zurück. Die Leute haben offenbar den neuestenVorschlag des Bahnpräsidenten Welsh zurückgewiesen. In den hiesigen Werkstätten der Reading-Bahn stehen 65 Lokomotiven und erwarten die nöthigen Reparaturen durch die Kesselmacher und Grobschmiede. Heute hat die Gesellschaft keinen einzigen Kesselmacher an der Arbeit, und nur 5 Schmiedefeuer brennen; an einem der letzteren arbeitet der Werkführer.

Die Fracht-Hantirer stehen noch immer aus, aber die Plätze vieler derselben sind anderweitig besetzt.

Die Clerk im Güter-Bahnhof suchten um eine Lohn-Erhöhung nach, erhielten aber keine Antwort auf ihr Ersuchen. Ihre Saläre betragen nur $20 bis $25 pro Monat, und sie arbeiten 10 bis 15 Stunden täglich, ohne Extra-Vergütung für Ueberzeit.

Youngstown, O., 9. Juli. Präsident Shaffer als Vertreter des Amalgamirten Gewerkschafts-Verbandes und James H. Nutt als Vertreter der „Republic Iron & Steel Co." trafen Vorkehrungen für die zweimonatliche gemeinschaftliche Lohn-Konferenz, die am Mittwoch hier abgehalten wird. Es handelt sich um die Löhne von etwa 25,000 Puddlern und „Finishers".

Vom Wetter.

New York, 9. Juli. Aus dem amtlichen Bericht des Bureaus für Lebensstatistik über die Todesfälle, welche die Hitze in der, mit dem 6. Juli abgelaufenen Woche in den fünf Boroughs von Groß New York veranlaßt hat, geht hervor, daß dieselben die Zahl von 989 erreicht haben! Auf die einzelnen Boroughs vertheilten sich die Todesfälle, wie folgt: Manhattan (die engereStadt New York) und Bronx, 699; Richmond, 12; Queens, 24; und Brooklyn, 264. Der Bericht erstreckt sich auf die Zeit vom 29. Juni Mittags bis 6. Juli Mittags, also die Periode, in welcher die Hitze am drückendsten war.

Topeka, Kans., 9. Juli. Es hat wieder eine kolossale Hitze in Kansas geherrscht. In unserer Stadt zeigte das Thermometer gestern Nachmittag zwei Stunden lang 104 Grad, in Fort Scott 106 und inMarysville 108 Grad im Schatten.

Die Berichte, welche gestern Abend aus vielen Counties im Staate vorlagen, geben an, daß die Mais-Ernte so ziemlich verloren ist. Der Preis für Heu ist riesig in die Höhe gegangen, und, wenn nicht in einem oder zwei Tagen Regen kommt, wird es überhaupt kein Futter für das Vieh geben.

Great Bend, Kas., 9. Juli. Weizenfelder im Umfang von ungefähr 15,000 Acres sind verbrannt. Irgend Jemand hatte einen brennendenZigarrenstummel in die Stoppeln geworfen, und bei der außerordentlichen Dürre griff das Feuer schnell um sich.

Die Frau schnitt ihn ab.

Cleveland, 9. Juli. Bernhard Lagemann wurde spät Abends von seiner Frau vermißt. Sein Benehmen in letzter Zeit gab zu Befürchtungen Anlaß. Die Frau fand ihren Gatten auf dem Speicher der Wohnung, 78 Penn Str., in einer Lage, die ihr für einen Augenblick den Athem benahm. Lagemann hatte sich an einem Balken aufgehängt. Mit einem scharfen Beil durchschnitt die Frau den Strick. Ihr Gatte fiel zur Erde und konnte in's Bewußtsein zurückgebracht werden. Man brachte den, dem Tode Entronnenen nach dem St. Johns Hospital; doch wurde er bald wieder nach Hause gesandt. Lagemann ist ein Zimmermann. Längere Beschäftigungslosigkeit soll der Grund sein, der ihn zu der That getrieben hat.

Zeitung verboten.

Boston, 9. Juli. Die hiesige Polizei hat es den Zeitungshändlern verboten, die dieswöchige Ausgabe des, in New York erscheinenden Blattes „Irish World" zu verkaufen. Das Verbot ist auf Grund eines, im Staate Massachusetts existirenden Gesetzes erlassen, welches erklärt, daß die Verunglimpfung der Nationalflagge ein strafbares Vergehen ist. In der „Irish World" ist ein Bild enthalten, welches das Sternenbanner, mit einer politischen Inschrift verunziert, darstellt.

Senator Kyles Nachfolger.

Sioux Falls, S. D., 9. Juli. Ein unbestätigtes Gerücht besagt, daß der Staatsgouverneur schon am Samstag das Amt eines Bundessenators, zur Ausfüllung des noch nicht erloschenen Termins des, jüngst verstorbenen Senators Kyle, A. B. Kittridge dahier angeboten, und dieser auch angenommen habe. Man glaubt, daß am Mittwoch oder Donnerstag die Ernennung bekannt gegeben werden wird.

Bahnunglück.

Schlimmer Zusammenstoß im nördlichen Ohio.

Cleveland, 9. Juli. Einer der schlimmsten Unfälle seit Jahren auf der Lake Shore-Bahn ereignete sich um halb 3 Uhr Morgens inmitten des Dorfes Nottingham, zehn Meilen östlich von Cleveland. Der „Southwestern Limited"-Zug der Big-Four-Bahn, von St. Louis, Cincinnati und anderen westlichen Städten, welcher in Cleveland auf die Geleise der Lake Shore-Bahn geht, stieß mit einem Theil eines Güterzuges zusammen, der in zwei Theile gegangen war. Passagiere wurden keine getödtet; aber der Lokomotivführer Frank Anderson und der Post-Clerk O. G. McCallen kamen um. Außerdem wurden 5 Personen schlimm verletzt: Der Heizer William Elliott (wahrscheinlich tödtlich), der Post-Clerk W. M. Baker, der Post-Clerk E. F. Lovelesz und zwei Landstreicher unbekannten Namens.

Hamilton, O., 9. Juli. Zu South Hamilton entgleiste während der Nacht ein südwärts fahrender Expreßzug der Cincinnati-, Hamilton- & Indianapolis-Bahn. Die Lokomotive und zwei Kupees schlugen um, aber merkwürdigerweise wurde Niemand getödtet. Doch wurden eine ganze Anzahl Passagiere verletzt. Post-Clerk John Connor trug schlimme, indeß nicht tödtliche Verletzungen am Kopf davon.

Columbus, O., 9. Juli. Bei dem Zusammenstoß zwischen einem New Yorker Expreßzug der Pennsylvania-Bahn und einer Rangir-Lokomotive und mehreren Waggons, am Eingang zum Union-Bahnhof, wurde Niemand getödtet; aber 25 Personen wurden verletzt, obwohl fast alle nur leicht.

Weltausstellungs-Architekten.

St. Louis, 9. Juli. Die Architekten-Kommission, nach deren Plänen und unter deren Aufsicht die Hauptgebäude der, hier zu veranstaltenden Weltausstellung (zum 100jährigen Jubiläum des Louisianna-Gebietskaufs, 1803) errichtet werden sollen, hielt im „Planters' Hotel" ihre erste Sitzung ab. Zu dieser Kommission gehören anerkannte Größen ersten Ranges in diesem Fach; sie besteht aus den Herren: Isaac S. Taylor (Gebäude-Direktor), George E. Keßler von Kansas City (Landschafts-Architekt); Julius Pitzman (Landschafts-Ingenieur); James und Young, Barnett, Hayes & Barnett, Widmann, Walsh & Boisselier und Theodore C. Link (Alle von St. Louis); Caß, Gilbert und Carrere & Hastings, New York; D. H. Burnham & Co., Chicago; Van Brunt & Howe, Kansas City und Walker & Kimball, Omaha, Neb.

Philippinen-Geschäfte.

Manila, 9. Juli. General Chaffee beabsichtigt, die Truppen auf den Philippinen-Inseln ganz anders zu vertheilen, als bisher geschehen war. Er will im offenen Lande Kavallerie, in den Gebirgs- und Walddistrikten Infanterie verwenden. Von berittener Infanterie hält Gen. Chaffee unter den Umständen nicht viel; er glaubt, daß die Kavallerie, richtig vertheilt, genüge. Die Vertheilung der Truppen nach diesem Plan wird Zeit fordern, da es an Transportmitteln fehlt; doch wird sie kommen und andere ähnliche Veränderungen, denen der Militär-Gouverneur jetzt, da neben ihm ein Zivilgouverneur besteht, mehr Zeit und Nachdenken widmet. Für die Verwendung der Eingeborenen als Soldaten hält General Chaffee die Zeit noch nicht für gekommen; er will sie aber später verwenden.

Der Dampfer ist futsch.

St. Johns, N. F., 9. Juli. Der britische Dampfer „Delmar" (am 29. Juni von Dundee, England, abgefahren), welcher gestern in dichtem Nebel auf einem Riff in der Black Head-Bucht strandete, ist bereits ein vollständiges Wrack; er legte sich auf die Seite und sank unter. Die Mannschaft verließ den Dampfer um Mitternacht und traf hier ein; der Kapitän sowie der Erste Offizier blieben noch eine Weile, sahen sich aber dann gezwungen, das Schiff aufzugeben.

Gefährliches Subjekt.

Denver, Colo., 9. Juli. Die 60jährige Frau Ammenia A. Buller wurde nächtlicherweile imVorstadt-Gebiet auf der Straße erstochen, und die 14jährige Jessie Kinport wurde in ihrem Heim mit einem Messer angegriffen und schrecklich zugerichtet. Es ist sehr zweifelhaft, ob sie mit dem Leben davonkommen wird. Karl Jensen, alias Johnson, 25 Jahre alt, welcher von der Polizei in Haft genommen wurde, hat beide Verbrechen gestanden. Man glaubt, daß auch dieser neueste „Jack the Ripper" wahnsinnig ist.

Unter schwerer Anklage.

Fort Wayne, Ind., 9. Juli. Charles Dunn, ein betagter und reicher Holz-Industrieller, wurde unter der Anklage verhaftet, die zehnjährige Alice Cothrell, deren Leiche in dem Dorf Wallen, sechs Meilen westlich von hier, unfern des Dunn'schen Wohnhauses in einer Zisterne gefunden wurde, vergewaltigt und dann erwürgt zu haben. Es herrscht in dem Dorf und der Umgegend eine außerordentlich bittere Stimmung gegen den Verhafteten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Cherbourg: Pennsylvania, von New York nach Hamburg.
Liverpool: Ultonia von Boston.

† Postmeister von New Orleans.

New Orleans, 9. Juli. Richter Ferdinand B. Earnast, Postmeister von New Orleans, ist heute gestorben. Er war Zivilrichter in den 70er Jahren, wurde 1890 Hafen-Hilfskollektor, und unter den Präsidenten Harrison und Cleveland war er Bundes-Distriktsanwalt. Erst im Januar d. J. war er Postmeister geworden, als Nachfolger von J. R. G. Pitkin.

Schlechte „Erholung".

Santa Fe, N. M., 9. Juli. Harry Daleyk von New York, welcher zur Erlangung seiner Gesundheit nach New Mexiko gekommen war, und Julian Arias duellirten sich in J. E. Lacomes Schnapskneipe mit Revolvern, nachdem sie bei einem Kartenspiel in Streit gerathen waren. Arias wurde getödtet, und Daleyk tödtlich verwundet und starb mehrere Stunden nachher.

Ausland.

Die Boerenkämpfe.

London, 9. Juli. Der Finanz-Sekretär des Kriegsministeriums, Lord Stanley, gab in Beantwortung einer dahingehenden Frage die Zahl der, in der jüngsten Zeit getödteten, verwundeten oder gefangenen Boeren der aktiven Kommandos folgendermaßen an: März 1472, April 2434, Mai 2640, Juni (unvollständig) 1538.

Die britische Regierung hat weitere auf die Friedensverhandlungen sich beziehende südafrikanische Korrespondenzen veröffentlicht, die mit dem Text der Proklamation der Herren Schalk-Burger und Steijn schließen, die am 2. Juli von Lord Kitchener an die Regierung telegraphirt und vom Kriegs-Sekretär Broderick im Unterhause in der Nacht zum 4. Juli verlesen wurde.

Die Herren Schalk-Burger und Stejin bestätigen in dieser Proklamation, daß Präsident Krüger und die im Auslande weilenden Boeren-Deputationen zufriedenstellende Berichte senden; daß Frieden ohne Unabhängigkeit werthlos wäre, daß kein Frieden geschlossen werde, dessen Preis die nationale Existenz sein sollte, und im Interesse der Brüder in den Kolonien der Krieg auf's Entschiedenste weiter fortgesetzt werden sollte.

Eine aus Kapstadt hier eingetroffene Depesche meldet, daß der amerikanische Generalkonsul James G. Stowe sein Amt niederlegte und am 25. Juli aus Kapstadt nach Amerika zurückkehren wird.

Die britische Regierung hat sich geweigert, den Vorstellungen der amerikanischen Regierung Gehör zu schenken, welche die Befreiung eines Amerikaners wünschte, der auf Seiten der Boeren in Afrika gefochten hatte, von den Engländern gefangen und dann nach Zeylon gebracht worden war. Das bedeutet, daß überhaupt keiner der gefangenen Amerikaner freigelassen werden wird.

Kapstadt, 9. Juli. Ein Theil der in die Kapkolonie eingedrungenen Boeren hat sich, nachdem sie die Gegend zwischen Yellowwoods und Fort Beaufort passirt hatten, getrennt. Ein Kommando rückte nach Blinkwater vor, um in der dortigen Gegend Rekruten und Fourage aufzutreiben.

Chinesisches.

London, 9. Juli. Eine neuerliche Depesche aus Peking meldet: Einer großen Anzahl chinesischer Zivilisten und Soldaten, welche bei den Angriffen auf Ausländer getödtet wurden, sind posthume Ehren erwiesen worden, und ihre Thaten werden am Hof gepriesen; auch auf ihre Familien erstrecken sich diese Ehren. Auf solche und andere Weise zeigt der chinesische Hof noch immer seinen Glauben, daß der Krieg gegen die Ausländer rechtmäßig gewesen sei, trotz der Verdammung der angewendetenMethoden durch die Ausländer. Die fortschrittlich gesinnten chinesischen Beamten haben Zweifel über die Behandlung, welche ihnen zutheil werden wird, wenn der Hof nach Peking zurückkehrt.

Griff die Regierung an.

Madrid, 9. Juli. Im spanischen Senat erklärte der Herzog von Tetuan, früherer Minister des Auswärtigen, in einer Rede, die jetzige Regierung könne nicht als Garantie für den Bestand des Landes betrachtet werden, und die Verantwortung für das jüngstvergangene Mißgeschick treffe nicht die Konservativen, sondern die Liberalen, welche eine Intervention der Ver. Staaten in der kubanischen Frage nicht gestattet und sich auch wiederholt geweigert hätten, Kuba an die Ver. Staaten zu verkaufen. Wären die Konservativen am Ruder geblieben — meinte er — so wäre der Krieg mit den Ver. Staaten gar nicht ausgebrochen.

White soll amtsmüde sein.

Berlin, 9. Juli. Der amerikanische Botschafter Andrew D. White (dessen Sohn in Syracuse, N. Y., sich, wie an anderer Stelle berichtet, gestern erschoß) hatte erst kürzlich dem Korrespondenten der Assoziirten Presse gegenüber in Abrede gestellt, daß er dieses Amt niederzulegen gedenke. Jetzt aber erfährt der Korrespondent von einem intimem Freund Whites, daß er nächstes Jahr abdanken werde; er wird dann 70 Jahre alt. (White hält sich gegenwärtig auf der Insel Rügen auf.)

Hinrichtung.

Für einen vor 25 Jahren begangenen Mord.

Königsberg, 9. Juli. In Danzig ist der Arbeiter Nagel hingerichtet worden. Derselbe hatte imJahre 1878 die Brotträgerin Susanne Rasch zu Tode gemartert, die Leiche angezündet und mit einem Pfahl durchbohrt. Gleich nach dem Morde flüchtete er und durchirrte 23 Jahre lang ganz Deutschland, bis er schließlich glaubte, das Verbrechen sei verjährt, und seine Schuld bekannte. Dies war aber nicht der Fall; er wurde verurtheilt, und der Kaiser machte von seinem Gnadenrecht keinen Gebrauch.

Der Dreibund unerschüttert.

Berlin, 9. Juli. In hiesigen diplomatischen Kreisen hat man den Rummel der Sokolfeier in Prag und die Ugron'schen Intriguen in Budapest aufmerksam verfolgt, ebenso wie die italienischen Anti-Dreibund-Bestrebungen. Man ist aber fest überzeugt, daß der Dreibund unerschüttert weiter besteht. Nicht allein das — auch die deutsch-russischen Beziehungen haben sich sogar in letzter Zeit gebessert. Die Agitationen für einen Gegenbund Oesterreich-Rußland-Frankreich sind kläglich gescheitert. Das amtliche Rußland hat Herrn Ugron mit seinen Intriguen ebenso abgeschüttelt, wie das Frankreich that. Das offiziöse St. Petersburger „Journal" bescheinigt dies sarkastisch mit den Worten: „Die Politik wird nicht von den unendlich Kleinen gemacht."

Arbeiter gegen Gendarmen.

Sevilla, Spanien, 9. Juli. Zwischen Arbeitern und Gendarmen kam es heute hier zu einem ernstlichen Straßenkampfe. Die Gendarmen forderten eine Gruppe Arbeiter zum Auseinandergehen auf, und diese weigerten sich, worauf die Gedarmen einen Arbeiter verhafteten. Darauf bombardirten die Kameraden des Verhafteten die Gendarmen mit Pflastersteinen und verletzten 5 Mann. Die Gendarmerie ging nunmehr zum Angriff über, feuerte und traf mehrere Personen. Eine Abtheilung Kavallerie stellte endlich die Ruhe wieder her, nachdem auch der Präfekt, welcher Ruhe stiften wollte, mit Steinen beworfen worden war. Unter den Krawallern waren auch Frauen.

Briefträger ausgekniffen.

Budapest, 9. Juli. Der ungarische Briefträger Ladislaus Falkai hat 42,000 Kronen unterschlagen und ist aus Budapest verschwunden. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß er schon in New York angekommen ist.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Friesland von Antwerpen.

Amerikanische und dänische Kapitalisten wollen eine direkte Dampferlinie von Kopenhagen undChristiania nach Chicago einrichten.

Lokalbericht.

Bissiger Köter.

Philipp Rauch von Nr. 82 Ewing Straße, wurde gestern Abend vor dem Gebäude Nr. 131 N. Clark Straße von einem muthmaßlich tollen Hunde angefallen und in das rechte Knie gebissen. Der Köter wurde von Passanten verfolgt, entkam aber. Sein Opfer wurde nach dem Sprechzimmer eines Arztes geschafft und nachdem dort seine Wunden ausgebeizt worden waren, per Ambulanz nach seiner Wohnung gebracht.

Vereitelter Fluchtversuch.

Frank Harris, der am Sonntag von dem Detektive Larson bei einem Einbruch in einem an Milwaukee Ave. gelegenen Laden abgefaßt worden war, wurde heute von Richter Severson den Großgeschworenen überwiesen. Als er aus dem Gerechtigkeitstempel nach seiner Zelle zurückgeführt werden sollte, entwand er sich plötzlich mit jähem Rucke den Händen der Polizisten und gab Fersengeld. Der Flüchtling wurde aber nach kurzer Jagd wieder eingefangen.

Kurz und Neu.

* Hundert und vierzig Würdenträger des Pythiasritter-Ordens sind heute im Lexington-Hotel in Berathung wegen der Mißstände, die sich in der Finanz-Verwaltung des Ordens herausgestellt haben.

* Der Hausirer Anton Kollenoch, welcher in der Gegend von Clybourn Ave. und Center Straße Hausfrauen mit zu geringem Maß übervortheilt haben soll, wurde von Richter Kersten heute zu einer Ordnungsstrafe von $25 verurtheilt.

* Dem Schankwirth Lennox in der Clark Straße, den — wie an anderer Stelle berichtet wird — ein gewisser Peter Berbean des Raubes bezichtigt, ist heute polizeilich das Lokal geschlossen worden. Die Verhandlung der Raubanklage wurde bis zum Freitag verschoben.

* Die von Sekretär Newton von der Bundes-Zivildienstkommission geleitetePrüfung von Anwärtern auf Anstellung im Zolldienst fand heute ihrenAbschluß. Es hatten sich 91Prüflinge eingestellt, deren schriftlicheArbeiten sofort nach Washington eingeschickt worden sind. Das Resultat der Prüfung dürfte erst in einigen Wochen hier bekannt werden.

Verdienst-Medaillen.

Auszeichnungen für tapfere Mitglieder der Feuerwehr und der Polizeimannschaft.

In der Waffenhalle des Ersten Regiments an Michigan Avenue findet heute Nachmittag die Ueberreichung derLambert Tree- und der Carter Harrison-Medaillen statt an acht Mitglieder der Feuerwehr, bezw. der Polizeimannschaft, welche nach sorgfältiger Prüfung dieser Ehre am meisten würdig erachtet worden sind. DieUeberreichungsrede hält der ehemalige Staatsanwalt Luther Laflin Mills, wodurch bewirkt wurde, daß sich zu der Zeremonie eine sehr große Anzahl von Zuschauern einfand.

Nachstehend folgt noch einmal die Namensliste der acht wackeren Leute, welche sich die Medaillen erworben haben:

Charles H. Rowe, Schlauchhalter in der Spritzenkompagnie Nr. 49; rettete am 24. Juli 1897, während er dienstfrei war, die Familie Marx aus dem brennenden Hause Nr. 2153 47. Str.

Daniel Cary, Schutzmann im Schlachthaus-Revier; versuchte am 27. Februar 1898 mit seinem KollegenFenton zusammen, einen Tobsüchtigen, Namens Michael Clark, gefangen zu nehmen. Fenton wurde von dem Wahnsinnigen erschossen, Cary ging diesem aber dennoch weiter zu Leibe und wurde von demselben schwer verwundet.

Robert Ambrose, Leutnant imSpritzenzuge Nr. 72; gerieth am 22. Oktober 1899 bei einem Brande in South Chicago mit dem Schlauchhalter Michael Crotty zusammen in Todesnoth; Crotty verlor in dem brennenden Hause das Bewußtsein; Ambrose, der selber dem Ersticken nahe war, ließ aber Jenen nicht im Stich, sondern zerrte ihn mit sich zu einem Fenster, zu dem er dann, mit Crotty in den Armen, hinaussprang.

Frank J. McNamara, Schutzmann im 50. Str.-Revier, nahm am 10. Mai 1900, nach einem verzweifelten Kampfe, zwei gefürchtete, farbige Einbrecher gefangen.

Polizei-Leutnant Thomas J. Howard von der Zentralstation; nahm am 30. Oktober 1897 auf der Westseite nach einem Revolverduell mit demselben den St. Louiser Wm. Rohan gefangen, auf den wegen Raubmordes gefahndet wurde.

John J. Hennessy, Hauptmann des Spritzenzuges Nr. 49; rettete am 30. April 1898 an der Paulina nahe 47. Str. drei Kinder aus einem brennenden Hause.

James Keefe, Schutzmann im Maxwell Str.-Revier, nahm am 13. Jan. 1899 bei Watseka, Ill., den jungen Desperado Sam Jones gefangen, während ein Onkel desselben ihn mit einem Gewehr bedrohte.

Patrick H. Sweeney, Schlauchhalter im Spritzenzuge Nr. 65; rettete am 13. Februar 1900 mit großer Lebensgefahr einen gewissen James Robinson aus dem brennenden Hause Nr. 2086 38. Place.

* * *

Mit einem Kostenaufwande von $1200, die von Mitgliedern der Feuerwehr aufgebracht worden sind, wird ein mit Diamanten besetztes Ehrenzeichen für Ex-Chef Swenie hergestellt. Dasselbe soll dem verdienten Manne in einer Massenversammlung überreicht werden, die nach dem Koliseum einberufen werden wird. Der greise Fernando Jones soll die Ueberreichungsrede halten, und Mayor Harrison wird die Medaille an der Brust Swenies befestigen.

Geht nach London.

Der städtische Gesundheits-Kommissär Reynolds tritt am Donnerstag eine Reise nach London an, wo er als Delegat der „American Medical Association" zwei Aerzte-Kongressen beiwohnen wird, welche dort Ende dieses Monats stattfinden. Auf dem ersten von diesen Kongressen wird hauptsächlich über die neuesten und wirksamsten Methoden zur Bekämpfung der Tuberkulose (Schwindsucht) verhandelt werden.

Giftige Pilze.

In Lebensgefahr gerathen sind heute drei Zimmerleute, welche auf dem Anwesen der Austin Driving Association, an West 12. Str. und Zentral Park Ave., beschäftigt waren, durch den Genuß giftigerPilze, die sie auf dem Platze gefunden und zu einem vermeintlich leckeren Male bereitet hatten.

Die Namen und Adressen der drei unvorsichtigen Leute, welche nur durch rechtzeitige ärztliche Hilfe vom Tode errettet worden sind, folgen:

Patrick Donahue, 3642 Parnell Avenue; John Ryan, 4463 Fifth Ave.; Peter See, 4645 Laflin Ave.

Kurz und Neu.

* Richter Dooley strafte heute einen gewissen Hermann Kretschmar, der mit dem Kondukteur eines Straßenbahnwagens der Halsted Str.-Linie in Streit gerathen war und seinen Revolver gezogen hatte, aber verhaftet wurde, ehe er Unheil anrichten konnte, um $15 und die Kosten.

Leset die „Sonntagpost".

Retter in der Noth.

Polizisten der Revierwache in SouthChicago retten beinahe ein Dutzend Personen aus Feuersgefahr.

Die Flammen verursachen einen Sachschaden von etwa $10,000.

Infolge der Explosion eines Gasolinofens entstand heute früh in der Küche der in der zweiten Etage des Gebäudes Nr. 8714 Commercial Ave. gelegenen Wohnung von Stanley Sezynkus ein Feuer, welches sich dem anstoßenden Gebäude, Nr. 8712 Commercial Ave., mittheilte, einen Gesammtschaden von etwa $10,000 verursachte und möglicherweise einem Dutzend Personen das Leben gekostet hätte, wenn nicht mehrere Polizisten als Retter in der Noth erschienen wären. Die Beamten weckten die schlafenden Insassen und brachten dieselben mit eigener Lebensgefahr in Sicherheit.

Frau Stanley Sezynkus wollte um 3 Uhr Morgens Milch auf dem Gasolinofen wärmen, der aber, kaum angezündet, explodirte. Die Kleider der Frau geriethen in Brand, und die Unglückliche stürzte, einer lebenden Fackel gleich, vor Schmerz außer sich und gellende Hilferufe ausstoßend, in das Zimmer ihres Schwagers Peter Rudowicz, der entsetzt aus dem Bette sprang und sich bemühte, mit bloßen Händen der Verunglückten die Kleider vom Leibe zu reißen. Als ihm sein Vorhaben nicht gelang, und er selbst schon entsetzliche Brandwunden am Kopf, Gesicht, sowie an den Händen erlitten hatte, hüllte er seine Schwägerin in eine Decke ein und erstickte auf diese Weise die Flammen. In diesem Augenblicke drangen die Polizisten Vinzent Stiva, Patrick Reilly und Thomas Lynch in das Zimmer, welche die Frau, deren Schwager, und später auch die Familie des Juweliers Stanislaus Szynkus, von der die erste Etage bewohnt wurde, in's Freie trugen.

Rudowicz, der 23 Jahre alt, und in den Illinois Steel Works beschäftigt ist, liegt zur Zeit in nahezu hoffnungslosem Zustande im South Chicago-Hospital darnieder.

Inzwischen war die Feuerwehr eingetroffen, doch stand nunmehr auch schon das anstoßende Gebäude in hellen Flammen. Auch hier bahnten sich die vorerwähnten wackeren Polizisten durch Qualm und Lohe ihren Weg, weckten die Familie von Anthony Sakowze, welche die erste Etage bewohnte, und trugen aus der zweiten Etage mittels einer Leiter zwei zehn, bezw. acht Jahre alte, schon vom Rauch überwältigte Kinder von Joseph Brikowski in's Freie. Nachdem sämmtliche Bewohner der beiden Gebäude in Sicherheit gebracht worden waren, konnten die braven Polizisten sich selbst kaum mehr auf den Beinen halten. Der Bewohner der Nachbarschaft bemächtigte sich eine hochgradige Aufregung, und Viele trugen ihre Habe auf die Straße, doch gelang es der Feuerwehr, ein weiteres Umsichgreifen der Flammen zu verhindern. Die vorerwähnten beiden Gebäude allerdings wurden vollständig eingeäschert.

Richter Tuthill ungehalten.

Jugendrichter Tuthill ist äußerst ungehalten darüber, daß der 15jährige Rudolph Votaba von Nr. 319 W. 20. Str., der ihm wegen eines in dem Laden von Elmer Meril an Jackson Boulevard und Clinton Str. verübten Einbruchs am Montag vorgeführt und von ihm auf Parole entlassen wurde, am Abend desselben Tages des nämlichen Vergehens wegen von Neuem verhaftet und von Richter Doyle bis zu dem auf morgen anberaumten Verhör unter $300 Bürgschaft gestellt wurde. Richter Tuthill will Meril wegen Mißachtung des Gerichtshofes zur Rechenschaft ziehen und hat ferner angeordnet, daß Richter Doyle, mit dem er auch ein Hühnchen pflücken wird, den Knaben zurück an's Jugendgericht verweise.

Muß Sühne leisten.

Die Geschworenen des Richters Horton sprachen gestern den Konstabler John Held von Chicago Heights schuldig, den Pastor Paul Quarder von der dortigen evangelischen St. Johannis-Gemeinde in krimineller Weise verleumdet zu haben, und heute verurtheilte ihn der Richter zu einer Geldbuße von $250. Damit hat eine alte Fehde ihr Ende erreicht, die mit der Ausweisung der Tochter des Konstablers Held aus dem Konfirmanden-Unterricht begann und dazu führte, daß Held den Pastor Quarder in einem Zeitungsartikel, sowie in einer Zuschrift an die Synodalbehörde, verleumdete.

* Laut Bericht des städtischen Gesundheitsamtes ist die Beschaffenheit des städtischen Leitungswassers aus allen Pumpstationen heute eine gute.

* Als unlängst Frank Pniewski's Haus abbrannte, weigerte sich die „Queen's Insurance Company," die Versicherung im Betrage von $800 auszuzahlen, weil in Folge eines Schreibfehlers die Nummer des Gebäudes nicht mit Nr. 8401 Superior Ave., South Chicago, sondern mit Nr. 8401 Houston Ave., South Chicago, angegeben war. Pnieski wurde klagbar, und Richter Tuthill entschied heute, daß der Schreibfehler die Gesellschaft nicht von ihrer eingegangenen Verpflichtung entbinde. Die Auszahlung der Versicherung wurde demgemäß angeordnet.

Theodore Johnson ausgebrochen!

Dem Desperado gelang es heute aus seiner Zelle zu entfliehen.

Um 11 Uhr heute Vormittag gelang es Theodore Johnson, der bekanntlich den Polizisten Michael O'Malley vermessert haben soll, aus dem Erdgeschoß der Revierwache an W. Chicago Ave. zu entkommen, wo er in einer besonderen Zelle gefangen gehalten wurde. Einen unbewachten Augenblick benutzend, riß Johnson die hölzerne Sitzbank in seiner Zelle los, sprengte mittels der Bank, indem er sie als Hebel benützte, die Thüre seiner Zelle und kroch hierauf durch ein Kohlenloch, das unter dem Seitenweg vor der Revierwache ausmündet, in's Freie. Erst, nachdem der Flüchtling einen beträchtlichen Vorsprung hatte, wurde seine Flucht entdeckt. Inspektor Kalas war wüthend, als er davon hörte und ließ alle Schlupfwinkel, die Johnson möglicherweise hätte aufsuchen können, durchsuchen und scharf bewachen, aber bislang ohne Erfolg. Die Polizei hegt den Verdacht, daß Johnson mit Beihilfe eines Spießgesellen entflohen ist, der vor der Revierwache wartete und ihn nach einem sicheren Versteck geleitete.

Lebensmüde.

Der 21jährige Delbert Hamilton, der im Auditorium Hotel als „Bellboy" beschäftigt war, hat während der verflossenen Nacht im Glendon-Hotel an 18. Str. und Wabash Ave mittels Einathmung von Leuchtgas seinemDasein ein jähes Ende bereitet. Der Selbstmörder hinterließ ein kurzes Schreiben, dessen Inhalt in der Uebersetzung wie folgt lautet: „Mein Bruder wohnt im Gebäude Nr. 1609 Wabash Ave., meine Mutter in Lakelet, Ontario, Canada. Das ist meine Heimath und mein Geburtsort. Delbert Hamilton." Der Lebensmüde befand sich gestern in Gesellschaft seines Bruders, welcher heute erklärte, ihm sei das Motiv zu der Verzweiflungsthat ein Räthsel.

Knappes Entkommen.

Die 55jährige Wäscherin Frau Mary Keller und ihre zehn Jahre alte Tochter Ruth wurden heute früh von dem Plumber O. N. Booth in ihrer im Erdgeschoß des Gebäudes Nr. 6925 Normal Ave. gelegene Wohnung auf dem Fußboden in der Küche, bezw. im Bette liegend, an Kohlen-Oxydgas halb erstickt, vorgefunden. Einem sofort herbeigerufenen Arzte gelang es nach zweistündiger Arbeit, die Patienten in's Bewußtsein zurückzurufen. Beide werden voraussichtlich genesen. Frau Keller bezog die Wohnung erst gestern, und bereitete auf dem mit Kohlen geheizten Herde eine Mahlzeit. Es wird vermuthet, daß das Kohlenoxydgas in's Zimmer drang und Mutter und Tochter betäubte.

Wieder auf dem Kriegspfad.

Frau Kate Mills Boyd erneuert ihre Versuche, dem Staatsgesetz Nachdruck zu verschaffen, welches den Ausschank geistiger Getränke am Sonntag verbietet. Am vergangenen Sonntag hat sie auf der Südseite verschiedene Biergärten besucht und heute erwirkte sie, vom Polizeirichter Quinn in Hyde Park, einen Verhaftsbefehl gegen Herrn Joseph Theurer, den Präsidenten der Schoenhofen Brewing Co., auf dessen Namen die Schanklizens des Edelweiß-Gartens ausgestellt ist.

Frau Boyd erklärt, falls sie vor den Friedensrichtern Chicagos, bezw. vor hiesigen Geschworenen kein Recht finden sollte, würde sie solches künftig in Oak Park suchen.

Stellen sich „bei Hofe" vor.

Die hiesigen Konsuln fremder Mächte werden am Donnerstag, wahrscheinlich mittels Sonderzuges, nachSpringfield reisen, um dort dem Gouverneur Yates und seiner Frau Gemahlin einen „halbamtlichen" Besuch zu machen.

* Richter Tuley lehnte es heute ab, die Anklagen niederzuschlagen, welche wegen Amtsmißbrauchs gegen die früheren County-Zivildienst-Kommissäre Morrison, Lovejoy und Lantz schweben.

* Vor Kriminalrichter Chytraus war heute die Mordanklage gegen den 15jährigen Mohrenknaben Clinton Weaver unter Verhandlung, der am 23. Mai, angeblich in Folge eines unglücklichen Zufalles, seinen Freund Walter Brown erschossen hat.

* Weil er sich in verdächtiger Weise in der Nähe des McCormick'schen Wohnhauses Nr. 321 Huron Straße herumgedrückt hat, ist heute ein gewisser Orell O. Hiatt von Polizeirichter Kersten auf einen Monat in die Bridewell geschickt worden.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön heute Abend, bei steigender Temperatur; morgen theilweise bewölkt und möglicherweise ein Gewitter; südlich Winde.

Illinois: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen, ausgenommen möglicherweise örtliche Gewitterstürme im nördlichen Theile; etwas wärmer; südliche Winde.

Nieder-Michigan und Wisconsin: Theilweise bewölkt heute Abend; wahrscheinlich örtliche Gewitterstürme; langsam steigende Temperatur; südliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 68 Grad; Nachts 12 Uhr 67 Grad; Morgens 6 Uhr 73 Grad; Mittags 12 Uhr 81 Grad.

Geheilt — um geheilt zu bleiben.

Meine Original-Methoden der Heilungen, welche nur ich kenne und welche nur in meiner Office angewandt werden, heilen, um geheilt zu bleiben.

Der Wiener Spezial-Arzt, welcher nur Männer behandelt.

Ich will nicht das Interesse des oberflächlichen Lesers erwecken, aber die Aufmerksamkeit der Männer, und nur Männer, und nur solcher Männer, die mit Krankheiten und Schwächen behaftet, die ihrem Geschlecht eigenthümlich sind. Nur Gebrechen der Männer bilden meine Spezialität. Ich behandle nichts anderes. Ich machte dies zu meinem speziellen Studium, gleich nachdem ich die Universität absolvirte und seit allen diesen Jahren waren sie mein Studium und bildeten meine unausgesetzte Praxis. Bin ich nicht besser vorbereitet, um diese Leiden zu bezwingen und zu kuriren, als der gewöhnliche Arzt, dem die praktische Erfahrung fehlt.

Varicocele.

Unter meiner Behandlung verschwindet diese Krankheit schnell, die Schmerzen lassen beinahe augenblicklich nach und statt dessen tritt der Stolz, die Kraft und das Vergnügen guter Gesundheit und Manneskraft ein.

Meine Kur löst die Striktur vollständig auf, entfernt jedes Hinderniß in der Harnröhre und stärkt die Organe dauernd.

Blutvergiftung.

Meine spezielle Art der Behandlung ist thatsächlich das Resultat meiner Lebensarbeit. Keine gefährlichen Droguen oder schädlichen Medizinen irgendwelcher Art kommen in Anwendung. Sie wirkt auf den Sitz der Krankheit und zwingt jede Unreinigkeit aus dem Körper, gibt reines, gesundes Blut und stellt Euch wieder her für die Pflichten und Freuden des Lebens.

Verlorene Manneskraft (Impotenz).

Meine Kur für schwache Männer legt jeden unnatürlichen Verlust bei, sei es durch Selbstbefleckung oder Ausschweifungen hervorgerufen. Meine Methode stellt ohne Zweifel alle die verlorenen Kräfte der geschlechtlichen Manneskraft wieder her.

Begleit-Krankheiten.

Viele Leiden sind Begleit-Krankheiten und entstehen aus anderen Krankheiten. Zum Beispiel geschlechtliche Schwäche rührt oft von Varicocele oder Striktur her, Blut- und Knochenkrankheiten entstehen oft durch Blutvergiftung und körperlicher und geistiger Verfall folgt oft dem Unvermögen. In der Behandlung aller Arten Krankheiten beseitige ich immer die Wirkung wie auch die Ursache.

Gewißheit der Heilung

ist, was Ihr sucht. Ich gebe Euch eine geschriebene, gesetzliche Garantie, daß ich Euch kurire, oder Euer Geld zurück. Ich kann und werde Euch zahllose Fälle vorführen, mit Erlaubniß, wo ich überzeugt bin, daß solche Mittheilung angebracht ist, die ich geheilt habe, um auch geheilt zu bleiben, und welche von Hausärzten und sogenannten Experten aufgegeben wurden. Was ich für Andere gethan habe, kann ich auch für Euch thun. Also ergreift diese Gelegenheit.

Sprechstunden: 9—12, 2—7:30; Mittwochs nur von 9—12; Sonntags von 10 bis 1 Uhr.

NEW ERA MEDICAL INSTITUTE,

5. Floor, NEW ERA BLDG., Ecke Harrison, Halsted Str. u. Blue Island Ave.

Benutzt den Elevator bis zum 5. Floor und geht nach Zimmer 511.

Falschmünzer-Methoden.

In dem großen Kassenschranke, welcher das hervorragendste Möbelstück im New Yorker Bureau des Bundesgeheimdienstes bildet, ruhen mehrere lange und dicke Briefumschläge aus festem Manilapapier. Sie enhalten Proben der Erzeugnisse von Falschmünzern. Da gibt es Ein-Cent- und Zehn-Cents-Stücke, Viertel- und Halb-Dollars und Dollar-Stücke. Manche der Münzen sind so vorzüglich nachgeahmt, daß ihr Aussehen auch einen Sachverständigen täuschen könnte, wenn er sich nicht eines scharfen Vergrößerungsglases bedient. Andere Nachahmungen verrathen eine Ungeschicklichkeit, die sie mit Leichtigkeit als Falsifikate erkennen läßt.

Die Kupferfalsifikate werden aus Kupferblech in Prägestöcken für hartes Metall geschlagen und sind eigentlich ebenso viel werth, als die echten Münzen. Blos der Umstand, daß sie von Personen ohne gesetzliche Befugniß hierzu hergestellt wurden, bestimmte die Bundesbeamten, sie zu konfisziren. Die Erzeuger solcher falscher „Pennies" arbeiten mit einem Gewinne von etwa 60 Cents am Dollar, bis sie eines schönen Tages erwischt und eingesteckt werden.

Eine Anzahl nachgeahmter Viertel-Dollarstücke in der Kollektion der Geheimdienstbeamten ist in derselben Weise hergestellt. Das Silber entspricht genau dem Härtegrad des Metalles der echten Münzen und das Gewicht der Falsifikate ist sogar in manchen Fällen noch etwas höher, als das der gesetzlich geprägten „Quarters". Wäre es nicht um eines unbedeutenden Fehlers in der Jahreszahl, wer weiß, ob diese Münzen je als Fälschungen erkannt worden wären. So führte die eine kleine Ungenauigkeit zur Entdeckung. Mehr als anderswo gilt eben bei den Methoden der Falschmünzerei das Wort von den kleinen Ursachen und großen Wirkungen. Die Leute, welche die falschen Viertel-Dollarstücke herstellten und sich in der Jahreszahl irrten, wanderten auf 10 und 15 Jahre hinter die schwedischen Gardinen. Ihr Gewinn hatte sich auf 54 Cents beim Dollar belaufen.

Von den gefälschten Dollarstücken sind manche aus unedlen Metallen, vorwiegend Antimon, Zinn und Kupfer, andere aus gutem Silber verfertigt. Die letzteren haben nur den Fehler, daß sie statt 412½ Gran 70 und 80 Gran weniger wiegen. Solche Dollarstücke kommen am häufigsten in Umlauf und täuschen jene Leute, welche die Münze nur nach ihrem Rande beurtheilen.

Besonders zahlreich sind die falschen Zehn-Cents-Stücke. Sie werden gewöhnlich aus einer Komposition verschiedener Metalle hergestellt und mit Silber plattirt. Die Münzen schauen auch für den Laien oft verdächtig schön aus und haben eine glatte Oberfläche. Sie werden nicht geschlagen, sondern gegossen. In der Sammlung der New Yorker Geheimdienstbeamten befinden sich auch Gußformen, die mit den damit hergestellten Münzen von den Beamten konfiszirt wurden. Es sind wahre Muster von ingeniös konstruirten Werkzeugen. Sie ähneln einem vier Zoll großen Würfel aus Gyps, mit einigen kleinen Löchern an einer Seite. Bei näherem Zusehen entdeckt man, daß die Würfel aus zwei Theilen bestehen, von denen der eine das vertieft geschnittene Gepräge der Reversseite, der andere das der Aversseite eines Zehn-Cents-Stückes besitzt. In die Zwischenräume, welche durch diese Intaglio-Prägung entstanden, wurde das flüssige Metall durch die Oeffnungen an der einen Seite des Würfels gegossen. Dann wurden die Ränder der Falsifikate geformt und die Münzen mit Silber plattirt.

Trotzdem sehr häufig Verhaftungen wegen Falschmünzerei oder Verausgabung falscher Geldstücke vorgenommen werden, so ist es doch zweifellos, daß die Herstellung von Falsifikaten mit ungeschwächten Kräften weiter betrieben wird.

Besonders die in den Ver. Staaten lebenden Italiener sind häufig in Prozesse wegen Münzvergehen verwickelt. Es wäre aber unrichtig, anzunehmen, daß die Falschmünzerei ihre Spezialisten unter den dunklen Söhnen der Abruzzen hat. Die Falschmünzer benützen nur mit Vorliebe die Quartiere der Italiener in den großen Städten der Union als Operationsfeld. Die Unwissenheit der Kinder Italias, besonders was amerikanische Einrichtungen anbelangt, erleichtert den Gaunern ihr Gewerbe.

Thatsächlich wird die Falschmünzerei von den Angehörigen aller Nationen betrieben, und zwar sind es meistens die Männer, welche sich mit der Herstellung der Falsifikate beschäftigen, während Frauen und Kinder dazu benützt werden, die Münzen in Umlauf zu bringen. Dieses Umwechseln der falschen Münzen in gutes Geld bildet allerdings gewöhnlich den schwersten Theil der ganzen Prozedur. Gewöhnlich besorgen es zwei Personen, welche Hand in Hand arbeiten. Der Eine trägt eine ganze Anzahl falscher Geldstücke bei sich, der Andere begnügt sich jeweilig mit einer einzigen Münze. Damit betritt er irgend ein Geschäft und wechselt sie aus, indem er für einen geringen Betrag einen Einkauf macht. Sein Spießgeselle wartet an der nächsten Straßenecke, und tauscht das gute Geld wieder gegen eine falsche Münze aus. Diese Methode arbeitet insofern vortrefflich, als der beim Einwechseln einer Münze abgefaßte Spitzbube jederzeit unschuldsvoll behaupten kann, selber betrogen zu sein und nur das eine Falsifikat in seinem Besitze zu haben.

Liebe eines Kaffernmädchens.

Fräulein Dr. phil. B. K. Renz in München hat kürzlich eine Monatsschrift „Völkerschau" gegründet. Bis jetzt liegen zwei Hefte der Zeitschrift vor. Dem ersten Heft entnehmen wir Folgendes: Zur Zeit, als J. Shooter in Natal (Südafrika) verweilte, d. h. in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, trug sich dort Folgendes zu: Ein Kafirhäuptling in Natal, für den das schwarze Frauengeschlecht besonders schwärmte, besuchte einmal einen seiner Freunde, der ebenfalls den Häuptlingsrang innehatte. Es wurde getanzt. Der Gast entfaltete hierbei alle Vorzüge seiner schönen Gestalt, und die Schwester seines Gastgebers verliebte sich in ihn. Ohne den Eindruck zu ahnen, welchen er hinterlassen, kehrte er zu seinem Kraal zurück. Aber siehe da! Des Freundes Schwester suchte ihn in seinem Heim auf und erklärte ihm ihre Liebe. Statt ihre Gefühle zu erwidern, wollte er sie heimschicken. Sie weigerte sich, zu gehen, und da er schließlich keinen anderen Ausweg wußte, erlaubte er ihr, einstweilen zu bleiben, schickte aber heimlich einen Boten zu ihrem Bruder, daß er sie holen lasse. Bald jedoch erschien das arme Ding wieder im Kraal des schönen Häuptlings und bat ihn, er möge sie doch todtschlagen, wenn er sie nicht zum Weibe nehmen wolle. Auch das half nichts. Der Hartherzige schickte vielmehr abermals einen Boten zu des Mädchens Bruder, der sie wieder holen und jetzt tüchtig hauen ließ. Aber die Hiebe verfehlten ihren Zweck. Denn ehe eine Woche verging, war sie zum dritten Mal im fremden Kraal und flehte den Mann um Liebe an. Der blieb ebenso kalt, wie zuvor, und sandte zum dritten Male einen Boten an den Freund. Der Freund verlor nun die Geduld und antwortete, es wäre gescheidter, wenn sein Nachbar das Mädchen heirathete. Der schöne Häuptling ließ sich lange nicht herbei, und die Unterhandlungen wollten nimmer enden. Schließlich hörte er doch auf das Zuredn seiner Freunde und hielt um die Hand des Mädchens an. Die Kafirfrauen in Natal müssen viel und hart arbeiten, sind sozusagen äußerst nützliche Hausthiere. Da braucht man sich also nicht zu wundern, daß die Bräute gekauft werden müssen. Der Kaufpreis richtet sich in seiner Höhe nach der gesellschaftlichen Stellung des Bräutigams und der Braut und nach den persönlichen Eigenschaften der letzteren, besteht aber immer in Rindvieh, 6 Kühe sind so ziemlich der niedrigste, 12 der höchste Preis. Unser schöner Häuptling nun war wahrscheinlich der Ansicht, eine aufgedrungene Braut könne man billiger haben und sandte seinem Freund 5 Kühe. Da kam er aber schön an! Der zukünftige Schwager gerieth in Zorn und ließ ihm sagen: Meine Schwester ist nicht die Tochter eines armen Mannes; ich fordere wenigstens 10 Kühe. Der schöne Häuptling wollte nicht nur nicht höher hinauf, sondern befahl sogar seinen Leuten, die bereits abgesandten 5 wieder zu holen, und nur dem dringenden Zureden seiner Räthe gelang es, daß er den gegebenen Befehl zurücknahm und die noch fehlenden 5 Wiederkäuer schickte. Damit stellte er den Bruder seiner Braut zufrieden und der Hochzeitstag wurde festgesetzt.

— Frech. — Richter: „Sie sind also zu acht Tagen Gefängniß verurtheilt." — Angeklagter: „Is det die janze Pointe von die lange Quatscherei?"

Nach Berlin!

Paris, im Juni.

Die Fernwettfahrten Paris-Berlin, die der Automobilclub von Frankreich im Einvernehmen mit dem deutschen Automobilclub veranstaltet hat, sind in mehr als einer Hinsicht ein bedeutsames Ereigniß des internationalen Sportlebens. Man stelle sich nur vor: vor wenigen Jahren noch erregte es heftigen Widerspruch und Stürme chauvinistischer Entrüstung, als ein deutsches Pferd für das Rennen um den Grand Prix von Longchamps angemeldet wurde, und in diesen Fernfahrten sind gegen 100 französischer Motorwagen in Gesellschaft von 7 bis 8 deutschen und 3 bis 4 englischen und belgischen Wagen unter der Führung einer Gesellschaft, an deren Spitze der bekannte nationalistische Graf de Dion steht, von Paris über den Rhein und grades Weges nach Berlin gefahren! Für den ersten, französischen Wagen hat der deutsche Kaiser, für die deutschen und fremden Theilnehmer der Präsident der französischen Republik den Siegespreis gestiftet. Zwei andere Ehrenpreise spendeten der König der Belgier und der Großherzog von Luxenburg als Oberhäupter der Gebiete, die die Fahrten außer Frankreich und dem deutschen Reich noch berühren. Das kleine Luxemburg hat seinen Preis demjenigen gestiftet, der zuerst den großherzoglichen Boden berührt. Vier Ehrenpreise europäischer Herrscher in ein und demselben Rennen ist ein Fall, der vielleicht bisher ohne Beispiel dasteht. Sie sind der Ausdruck einer internationalen Höflichkeit, die der Sache und denen, die sie führen, ihre Anerkennung aussprechen will. In diesem Falle sind sie aber auch noch mehr, insbesondere die Preise des deutschen Kaisers und des Präsidenten Loubet. Nicht daß die Stifter mit ihnen hätten Politik machen wollen, aber die Verhältnisse mischen von selbst die Politik den Dingen bei. Wie die Wissenschaft und Kunst wohl eine nationale Eigenart, aber keine abgesteckten Grenzen unter sich kennen, die dem fremdnationalen Geiste Halt gebieten, so heben sich auch die Schlagbäume der nationalen Abgrenzung mehr und mehr vor den technischen Wundern des modernen Völkerverkehrs. Nur Deroulede würde es heute noch fertig bringen, den russischen Freund und Verbündeten auf dem Wege durch das Mittelmeer und über Odessa aufzusuchen, um nicht den verhaßten deutschen Boden zu berühren. Sein nationalistischer Freund Graf de Dion sagt sich aber weit vernünftiger: „Bis Nizza sind wir schon gefahren und da ist es für uns im Süden zu Ende; bis Amsterdam desgleichen und da können wir ebensowenig in den Zuidersee hinein, wie westwärts über den Canal, wo wir übrigens bei dem perfiden Albion vom Regen unter die Traufe kämen, und ostwärts? Deutschland hat vorzügliche Straßen und — o Alfred de Musset, du hast es ja schon gesagt: Qu,il coule en paix, votre Rhin allemand! — also, los über den Rhein! En route pour l'Allemagne!

„En route pour l'Allemagne!" Das war aber für den Automobilclub Frankreichs leichter gesagt als gethan. Die französische Regierung ist seit geraumer Zeit durchaus kein Freund mehr der die Menschen und die öffentliche Sicherheit gefährdenden Motorwagen-Wettfahrten, ist ihnen sogar entschieden abgeneigt. Mehr noch sind die Gemeindebehörden dem „Töf-Töf" oder Schnauferl feindlich, deren Selbstherrlichkeit auf ihrem Gebiete den Gang der Dinge, in diesem Falle der Motorwagen, unbeschränkt bestimmt. Der Club stand noch vor dem Walle dieser Schwierigkeiten, da kam ihm von einer Seite Hülfe, ihn zu überwinden, von der er es sich am wenigsten hatte träumen lassen: von Deutschland und dem deutschen Kaiser! Der deutsche Club hatte sofort bereitwilligst dem Unternehmen zugestimmt und die Ordnung der Dinge auf deutschem Gebiete in die Hand genommen. Alsbald auch sandte der Vorsitzende des deutschen Clubs, der Herzog von Ratibor, die Nachricht: dem französischen Sieger einen Ehrenpreis des deutschen Kaisers! Sie wurde mit großer Freude und Genugthuung aufgenommen. Die Franzosen theilten den deutschen Sportgenossen ihre Wünsche zur Sicherung und Erleichterung der Durchfahrt auf den deutschen Straßen, durch die deutschen Städte und Ortschaften mit. Sie wurden mit einer Zuvorkommenheit, vor allem aber mit einer Glätte erledigt, die auf französischer Seite um so mehr Befriedigung und selbst Erstaunen hervorrief, als man hier mit langwierigen Schwierigkeiten zur Regelung ebenderselben Dinge auf dem eigenen heimathlichen Boden zu kämpfen hatte. Die deutsche Zollverwaltung bewilligte den freien, unbelästigten Eintritt der Wagen auf deutsches Gebiet gegen die einfache Verpflichtung, den Zoll nur im Falle des Verkaufes eines fremden Wagens auf deutschem Gebiete nachzuzahlen und im Falle eines Unglücks, einer Zerstörung des Wagens auf der Fahrt den Zoll auf altes Eisen im Gewichte der Trümmer zu entrichten. Bravo! Es lebe die Finanzverwaltung! Was soll man in diesem Falle mehr an ihr bewundern, die Größe des Entgegenkommens für den gesunden Wagen oder ihrer finanzpolitischen Fürsorge für die Bestattung des Toten? Der heikelste Punkt in dem ganzen Plan war der Uebergang über die Mosel. Als den besten Punkt hierfür dem Wege nach bezeichneten die Franzosen Carden gegenüber Treis an der Mosel. Hier liegt aber nur eine einzige Fähre, und 60 bis 70 Wagen gilt es, bei beiden Fahrten in verhältnißmäßig kurzen Zwischenräumen überzusetzen. Herr Houry, das unermüdliche Vorstandsmitglied des französischen Clubs, das mit den Berlinern die Vorverhandlungen führte, äußerte ihnen den Wunsch, man möge Vorsorge treffen, daß noch einige andere Fähren für die beiden Tage an Ort und Stelle geschafft würden. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Sie lautete kurz und bündig: „Das Bataillon der Coblenzer Pioniere hat Befehl, eine Schiffbrücke über die Mosel zu schlagen."

Es ist überflüssig, zu sagen, welche Aufnahme dies Entgegenkommen Deutschlands in den Kreisen des französischen Automobilsports gefunden hat. „Von allen Seiten in Deutschland", erklärte ein hervorragendes Mitglied dieser Kreise mit rückhaltloser Anerkennung, „sowohl von Seiten der staatlichen und Gemeindebehörden, wie von Seiten der Privatpersonen, mit denen wir in Verbindung zu treten hatten, hat man unsere Erwartungen übertroffen und uns das Höchstmaß an Entgegenkommen bewiesen, was uns geboten werden konnte." Ist es das gute Beispiel des deutschen Kaisers und der deutschen Kreise gewesen oder hat die französische Regierung ihre grundsätzlichen Bedenken gegen die Wettfahrten der Motorwagen in diesem Falle vor dem nationalen Interesse zurückgestellt, der französischen Automobil-Industrie nicht die Gelegenheit zu nehmen, ihre Leistungen im Auslande zur Geltung zu bringen und hier auf deutschem Boden friedliche Siegeslorbern davon zu tragen? Genug, Präsident Loubet gab, dem Beispiele des deutschen Kaisers folgend, die Ermächtigung zur Fahrt in der Stiftung einer prachtvollen Sevres-Vase als Ehrenpreis für den fremden Sieger vorweg, das Ministerium des Innern wies die Präfecten der verschiedenen Departements an, durch eigene Maßregeln, wie durch ihren Einfluß auf die Gemeindebehörden die Ausführung der Fahrt nach Möglichkeit zu erleichtern und in den prächtigen Räumen des Palastes am Concordienplatz, den der Automobilclub von Fraekreich sein fürstliches Heim nennt, war die Losung im Gespräche der Mitglieder: à Berlin!" Es sind seltsame Erinnerungen, die dies Wort in Deutschen und Franzosen aufsteigen macht. Vor einem Jahre feierte die deutsche Industrie ihre friedlichen Triumphe an den Ufern der Seine. Jetzt rückt eine französische Industrie, deren Wiege in Deutschland stand, deren Glanz aber gegenwärtig Frankreich vertritt, mit einem Hundert ihrer besten Erzeugnisse über den Rhein, um sich an den Ufern der Spree den Siegerpreis des deutschen Kaisers zu holen. „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein!" sang Nicolaus Becker vor 60 Jahren und Alfred de Musset antwortete darauf:

Nous l'avons eu, votre Rhin allemand,
Son sein porte une plaie ouverte,
Du jour ou Conde triomphant
A dechire sa robe verte.
Ou le pere a passe, passer bien l'enfant!

Wo der Vater hinübergegangen, wird auch das Kind wieder hinüberziehen. Mussets Wort erfüllt sich, wenn auch in etwas anderem als seinem Sinne. Die Kinder Frankreichs ziehen über den Rhein und die preußischen Pioniere schlagen ihnen die Brücke dazu! „Tempora mutantur!" Seien wir aber ehrlich. Nicht die Politik hat dies zuwege gebracht, sondern der friedliche Kampf des menschlichen Geistes auf dem Gebiete der Wissenschaft, des Fortschritts, des Verkehrs. Die Geschichte hat Deutschland längst die Wunde vergessen gemacht, die Conde dem deutschen Rheine geschlagen hat. Sollte dieser Geist nicht auch den Franzosen die Wunde vergessen machen, die ihnen die Politik geschlagen?

Geisteswandern.

Mit diesem eigenthümlichen Ausdruck bezeichnete Dr. Mickle, der Vorsitzende der „Neurologial Society" London, in einem Vortrage gewisse Traumzustände des menschlichen Geistes, die auf der Grenze zwischen einem gesunden und einem kranken Zustand des Gehirns liege. Dr Psychologe hatte seine Erfahrungen an einem Arzte gemacht, der infolge einer Typhuserkrankung in einen ungewöhnlichen geistigen Zustand gerathen war. Eines Morgens fühlte der Kranke eine leichte „schwimmende" Empfindung im Kopf, bei der er jedoch seine gewöhnliche Arbeit weiter verrichtete, bis das Uebelbefinden und die Schwäche zunahmen und er das Bett aufsuchen mußte. Am fünften Tage hatte er hohes Fieber, Kopfschmerzen, geistige Verwirrung und beginnendes Delirium; es bestand zweifellos ein hoher Grad von Blutvergiftung. In dem Wirbel der Wahnvorstellungen, von denen der Geisteskranke bestürmt wurde, erschien der Verstand, so drückte sich der Psychologe aus, wie jene Taube von der Arche des Noah, die keinen Ruheplatz zu finden vermag. Das Ichbewußtsein war dermaßen ins Schwanken gerathen, daß der Kranke sich mit anderen Personen und mit seiner Umgebung verwechselte. Eine solche Zersetzung des Ichgefühls kann hervorgerufen werden durch Vergiftung, Fieber, Abzehrung und geistige Erschöpfung infolge von Schlaflosigkeit oder Ueberanstrengung. Der Kranke verwechselte zeitweise sich selbst mit der Person, die mit ihm sprach, oder er hatte ein Gefühl, als ob er theilweise in mehrere andere Personen verwandelt sei und als ob dann gelegentlich wieder das ursprüngliche Selbst hergestellt wurde, wobei dann ein gewisser Grad des gesunden Bewußtseins zurückkehrte. Einmal schien der Geist des Kranken durch drei Personen von verschiedenem Alter ersetzt zu sein, die alle gleich ihm am Typhus litten. In diesem Zustande lehnte der kranke Arzt ab, Beefsteak zu sich zu nehmen. Als ihm jedoch sein Pfleger den Widerstand auszureden suchte, sagte er schließlich: „Es ist ganz sicher nicht gut für Sie." Wie aus anderen Aeußerungen hervorging, meinte er zwei andere Persönlichkeiten, mit denen er sich in diesem Zustande geistiger Verwirrung eins glaubte. Ein andersmal fühlte er sich in den geistigen Zustand eines Kindes zurückversetzt, während er doch das Bewußtsein seines Ich nicht ganz verloren hatte. Dr. Mickle erörterte an diesem Beispiel, daß unser Ichbewußtsein aus sehr vielen und feinen Elementen zusammengesetzt ist, wie es sich auch an gesunden Menschen zeigt. Viele dieser Elemente sind nur lose mit einander verbunden, sie gehen in einander über und können leicht durch andere ersetzt werden. Bei einer krankhaften Beeinflssung des Gehirns kann diese Veränderung des Ichbewußtseins so seltsame Erscheinungen herbeiführen, wie Dr. Mickle sie an jenem Kranken beobachtet hat, und die wir im allgemeinen unter der Bezeichnung der Fieberphantasien kennen. Jener Kranke hatte außerdem Gesichtstäuschungen: er sah Landschaften und Schiffe, große Pflanzengruppen, Viehherden und alle möglichen anderen Bilder; er glaubte in einem Wagen zu fahren, während er auf dem Stuhle saß, er sah ein ungeheures Saiteninstrument vor sich, das er als ein Sinnbild der verschiedenen menschlichen Lebensformen betrachtete; zeitweise hielt er sich für völlig gelähmt. Die Beobachtung solcher Zustände ist besonders werthvoll, nicht nur zum Verständniß des kranken, sondern auch des gesunden Gehirns und seiner Thätigkeit.

Roman eines Dorfmädchens.

Unter diesem Titel wird aus Berlin geschrieben: „In den sechziger Jahren stand die Tochter des Maurermeisters Bock aus Hochfelden, ein amuthiges und reizendes junges Mädchen, zu Paris in Diensten. Der junge Graf Pienciana, ein Angehöriger des höchsten römischen Adels, dessen Vater der millionenreiche Bürgermeister der ewigen Stadt war, lernte das schlichte, brave Landmädchen kennen und lieben. In einer Champagnerlaune heirathete er die Maurerstochter von Hochfelden. Die gräfliche Familie schlug anfangs um dieser Mesalliance willen umsonst Lärm, schließlich aber verflog der Rausch, und da sich die Maurerstochter auf den Parketts der römischen Soireen gar zu elsässischbäuerisch benahm, willigte der Graf in die Scheidung. Inzwischen war ihm eine Tochter geboren worden, die dem Vater verblieb, während die „Gräfin" in das heimathliche Hochfelden zurückkehrte und da zuerst mit ihrem Vater, und nach dessen Tode allein zurückgezogen in ihrem Häuschen lebte.

Das war anfangs der 70er Jahre. Die Gräfin erhielt pünktlich seit dieser Zeit eine Rente von täglich 25 Lire unter der Bedingung, daß sie ihre Tochter nie mehr aufsuchen dürfe. So lebte sie etwa 15 Jahre in Hochfelden, als sie plötzlich eine unbeschreibliche Sehnsucht nach ihrer Tochter bekam. Trotz des eingegangenen Kontraktes reiste sie nach Rom, und es gelang ihr in der That, in dem Schlosse ihres Schwagers Zutritt zu bekommen, wo die junge Dame erzogen worden war und damals lebte. Sie wurde in einen Saal geführt, und es war ihr gestattet, sich dort von ihrer Tochter umarmen zu lassen. Jedoch meinen einige, daß jene Dame wahrscheinlich nicht die wahre Tochter, sondern eine Kammerjungfer oder Zofe gewesen sei. Wie dem auch sei, ihre Sehnsucht war gestillt, und sie fuhr nach Hochfelden zurück.

Einsam, abgeschlossen lebte sie weiter. Jüngst wurde sie 60 Jahre alt. Vor ungefähr vier Wochen aber kam nach Hochfelden eine vornehm gekleidete, etwa vierzigjährige Frau mit feinen Umgangsformen und ließ sich nach dem katholischen Pfarrhaus führen. Eine halbe Stunde nachher lag sie in den Armen ihrer Mutter. Vor kurzem nämlich war der Schwager der Gräfin gestorben und hatte seiner Nichte auf dem Todtenbett anvertraut, daß ihre Mutter nicht todt sei, wie man ihr fälschlich gesagt, sondern in Hochfelden im Elsaß lebe. Das Glück der beiden Damen läßt sich denken. Bereits in den nächsten Tagen verläßt die alte Gräfin mit ihrer Tochter, die verheirathet ist, das Dorf Hochfelden und siedelt nach dem Lande der Orangen und Zitronen über.

Niedrige Rate Exkursion-Tickets

nach Waukesha, Green Lake, Milwaukee, Millers Bay, Lake Geneva, Madison, Devils Lake, Forest Lake, Delavan Lake und anderen nahen Resorts werden von der Chicago & Northwestern-Bahn jeden Freitag, Samstag und Sonntag verkauft, giltig für Rückfahrt bis zum folgenden Montag. Schnellzüge mit Parlor-Cars. Beschreibende Pamphlets und volle Information in den Ticket-Offices: 212 Clark Str. oder Passagier-Station, Ecke Wells und Kinzie Str.
jl1,9,11,15,18,19,21,24,27,28,31

„Alt-Nürnberg."

Je wärmer die Tage werden, je stärker der Besuch der Ausstellung, um so populärer wird auch die einzige deutsche Konzession der Pan-Amerikanischen Ausstellung in Buffalo, N. Y., das schon so oft in Wort und Bild beschriebene „Alt-Nürnberg". Ein Jeder, der in seinen gastlichen Mauern geweilt hat, hilft eben seinen Ruhm verbreiten, und so ist es denn kein Wunder, daß die erste Frage von Fremden, welche den Ausstellungsplatz zum ersten Male besuchen, lautet: „Welcher Weg bringt uns nach Alt-Nürnberg?" oder „Wo geht's nach dem Deutschen Dorf?" Wer den Haupteingang zur Ausstellung an Amherst Str. und Elmwood Ave. benutzt, hat nur wenige Schritte zu machen, so befindet er sich bereits vor den alterthümlichen, moosbedeckten Mauern und Gebäuden von Alt-Nürnberg, denn dieses ist faktisch die erste Konzession, welche man von jenem Eingange aus erreicht. Ein mit einer drohenden Hellebarde bewaffneter stattlicher Landsknecht hält an dem Thore, das durch das Nassauer Haus führt, Wache, damit kein Mucker jene feuchtfröhlichen Hallen, die von Gesang und Musik wiederhallen, betritt.

Reges Leben herrscht zu allen Tages- und Abend-Stunden auf dem geräumigen Frauenmarkte, wo allerhand Handwerker ihre Buden aufgeschlagen haben, in denen deutsche Spezialitäten in edlen und unedlen Metallen, Glas, Holz, Stein, Crystallen usw. feilgeboten werden. Auch Werkstätten in vollem Betriebe sind daselbst zu sehen. Auf einer am Frauenmarkt, der von getreuen Reproduktionen historischer Bauten der alten Reichsstadt Nürnberg umsäumt ist, aufgeschlagenen Bühne produziren sich alltäglich mehrmals die speziell für diese Gelegenheit in Berchtesgaden angeworbenen Königsseer, fünf Herren und fünf Damen, unstreitig die besten Jodler und Schuhplattler, welche jemals in Amerika aufgetreten sind.

Ist das Leben auf dem Frauenmarkte schon ein typisch deutsches, so wird man doch noch mehr an die alte Heimath erinnert, wenn man den dahinter gelegenen Schloßgarten betritt, wo Hunderte von Tischen und Stühlen den Wanderer zur Rast und zu kühlem Trunke einladen, der hier in einer Vorzüglichkeit geboten wird, wie sie eben nur Lüchow's Kellereien eigen ist. Hier veranstaltet zweimal täglich die Königlich Bayerische Infanterie-Kalle unter Leitung des Musikmeisters Jakob Peuppus (der „bayerische Sousa" wird er bereits allgemein genannt) Militär-Conzerte, die stets das Publikum in Schaaren herbeilocken.

Ein Beweis der außerordentlichen Popularität von Alt-Nürnberg ist die Thatsache, daß alle distinguirten Gäste, welche bis jetzt die Ausstellung besucht haben, stets ihre Mahlzeiten daselbst eingenommen haben und, wenn ihre Zeit dies nur irgendwie gestattete, immer wieder dorthin zurückgekehrt sind.

— Stilblüthe. (Aus einem Hintertreppenroman.) — Sein gefesteter Charakter war der Gummischuh, der seine Seele im Großstadtsumpfe rein erhielt.

— Immer nobel. — Graf (den die Kannibalen schlachten wollen): „.... Und daß Sie mich ja nicht mit dem Messer zu Munde führen werden!"

State Medical Dispensary,

SÜDWEST-ECKE STATE & VAN BUREN STRASSE.

Eingang 66 Van Buren Straße.

Konsultiren Sie die alten Aerzte. Der medizinische Vorsteher graduirte mit hohen Ehren von deutschen und amerikanischen Universitäten, hat langjährige Erfahrung, ist Autor, Vorträger und Spezialist in der Behandlung und **Heilung geheimer, nervöser** und **chronischer Krankheiten.** Tausende von jungen Männern wurden von einem frühzeitigen Grabe gerettet, deren Mannbarkeit wieder hergestellt und zu glücklichen Vätern gemacht.

Verlorene Mannbarkeit, nervöse Schwächen, Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenskraft, verwirrte Gedanken, Abneigung gegen Gesellschaft, Energielosigkeit, frühzeitiger Verfall u. **Krampfaderbruch.** Alles sind Folgen von Jugendsünden und Uebergriffen. Sie mögen im ersten Stadium sein, bedenken Sie jedoch, daß Sie schnell dem letzten entgegengehen. Lassen Sie sich nicht durch falsche Scham oder Stolz abhalten, Ihre schrecklichen Leiden zu beseitigen. Mancher schmucke Jüngling vernachlässigte seinen leidenden Zustand, bis es zu spät war, und der Tod sein Opfer verlangte.

Ansteckende Krankheiten, wie Blutvergiftung in allen Stadien — **ersten, zweiten** und **dritten; geschwürartige Affekte der Kehle, Nase, Knochen** und **Ausgehen der Haare,** sowohl wie **Strikturen, Cystitis** und **Orchitis** werden **schnell sorgfältig** und **dauernd geheilt.** Wir haben unsere Behandlung für obige Krankheiten so eingerichtet, daß sie nicht allein sofortige Linderung, sondern auch permanente Heilung sichert.

Bedenken Sie, wir geben eine absolute Garantie jede geheime Krankheit zu kuriren, die zur Behandlung angenommen wird. Wenn Sie außerhalb Chicago's wohnen, so schreiben Sie um einen Fragebogen. Sie können dann per Post hergestellt werden, wenn eine genaue Beschreibung des Falles gegeben wird. Die Arzneien werden in einem einfachen Kistchen so verpackt und Ihnen zugesandt, daß sie keine Neugierde erwecken.

Medizin frei bis geheilt.

Wir laden überhaupt solche mit chronischen Uebeln behaftete Leidende, die nirgends Heilung finden konnten, nach unserer Anstalt ein, um unsere neue Methode sich angedeihen zu lassen, die als unfehlbar gilt.

Sprechstunden von 10—4 Uhr Nachmittags und von 6—8 Uhr Abends. Sonntags und an Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm.
„ „ Boston 5:50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm.
„ „ Boston 10:20 Vorm.

Via Nickel Plate.

Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm.
„ „ Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm.
„ „ Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm.
„ „ Boston 5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm.
„ „ Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an

C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß	7.30 V	5.15 N
New York und Washington Vestibuled Limited	10.20 V	8.45 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	3.30 N	8.30 V
Columbus, Wheeling, Cleveland u. Pittsburg Expreß	8.00 N	6.50 V

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City-Office 115 Adams.—Telephon 2380 Central.

*Täglich.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap., St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	*8.45 V. / *6.30 N. / *10.30 N.	*9.30 N. / *9.30 V. / *1.40 N.
Sycamore und Byron Local	*3.10 N.	*10.35 V.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 V	†6.25 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.10 N
Jamestown und Buffalo	*3.00 N	*5.20 N
Rochester Huntington Accomodation	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va	*9.20 N	*7.35 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Chicago und Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark-Straße. Tel. Central 721, Oakley Ave. und Wells-Straße Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Colorado Spezial", Des Moines, Omaha, Denver..	*10:00 Vm	*8:30 Nm
Des Moines, C. Bluffs, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland	* 6:30 Nm / *10:30 Nm /	*7:42 Vm / *9:30 Vm / *8:30 Nm
Denver Omaha, Sioux City	*10:30 Vm	*7,42 Vm
Sioux City, Omaha Des Moines	* 5.30 Nm / * 6:30 Nm / *10:30 Nm	*6:55 Vm / *9:02 Vm / *8,30 Nm
Mason City, Fairmont, Clear Lake, Parkersburg, Traer.	* 5:30 Nm / ‡10:30 Nm	*7:42 Vm / †8:30 Nm
Northern Iowa und Dakotas	‡ 5:30 Nm	¶9:02 Vm
Dixon, Sterling, C. Rapids	†12:35 Nm	†2:25 Nm
Black Hills und Deadwood	*10:30 Nm	*7:42 Vm
Duluth Limited	*10:00 Nm	*7:00 Vm
St. Paul, Minneapolis, Janesville, Madison, Eau Claire	* 9:00 Vm / * 6:30 Nm / *10:15 Nm	*9:30 Vm / *12:25 Nm / *9:45 Nm
Winona, La Crosse, Madison	† 9:00 Vm	†6:05 Nm
Winona, La Crosse und Western Minnesota	† 3:00 Nm / *10:15 Nm	†9:40 Nm / *7:00 Vm
Fond Du Lac, Oshkosh, Neenah, Appleton, Green Bay	† 9:00 Vm / †11:30 Vm	†6:10 Nm / †1,15 Nm
Oshkosh, Appleton Jct.	* 5:00 Nm	*11:10 Nm
Green Bay und Menominee	k 3:00 Nm	†4:10 Nm
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood u. Rhinelander	† 3:00 Vm / * 5:00 Nm	¶7:30 Vm / *9:30 Vm
Oshkosh, G. Bay, Menominee Marquette u. S. Superior.	a 3:00 Vm / * 8:00 Nm	†9:30 Nm / *7:30 Vm
Green Bay, Florence Hurley	*10:30 Nm	*7:30 Vm

Davenport, Rock Island—Abf. †12:35 Nm.

Rockford und Freeport — Abfahrt. †7:25 Vm., §8:45 Vm., †10:10 Vm., †4:45 Nm., §6:50 Nm., †11:40 Nm.

Rockford — Abf., *3 Vm., †9 Vm., §2:02 Nm., ‡6:30 Nachmittags.

Beloit und Janesville — Abf., †3 Vm., §4 Vm., *9 Vm., †4:25 Nm., †4:45 Nm., †5:05 Nm.; †6:30 Nm.

Janesville—Abf., †6:30 Nm., *10 Nm., *10:15 Nm.

Milwaukee—Abf., †3 Vm., §4 Vm., †7 Vm., *9 Vm., †11:30 Vm., †2 Nm., *3 Nm., *5 Nm., *8 Nm., *10:30 Nachmittags.

* Täglich; † ausg. Sonntags; § Sonntags; d Samstags; ¶ ausg. Montags; ‡ ausg. Samstags; a täglich bis Menominee; k täglich bis Green Bay.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	* 8.30 V	* 9.25 N
Hot Sp'gs, Ark., via Memphis	* 8.30 V	* 9.20 N
Memphis & New Orleans Lim'd, H. Sp'gs, Ark., via Memphis, Nashville u. Jacksonville, Fla.	* 6:10 N	*10:50 V
Monticello, Jll., und Decatur	* 6.10 N	* 1.10 N
St. Louis Springfield Diamond Spezial	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis Springfield Daylight Spezial Decatur	* 9.20 V	* 8.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal	‖ 8.35 V	‖ 7.00 N
Postzug—New Orleans	* 2.50 V	......
Bloomington & Chatsworth	‖ 4.30 N	‖ 1.10 V
Champaign und Gilman Lokal		1.10 N
Evansville Expreß	* 8:30 V	‖ 7.00 N
Evansville, Cairo und South	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee & Gilman	* 4.30 N	*10.00 V
Omaha, San Francisco	* 5.45 N	* 9.30 V
Dubuque, Sioux City, Sioux Falls	* 5.45 N	* 9.30 V
Omaha, Sioux City Expreß	* 8.00 V	* 9.30 N
Dubuque, Sioux C. Postzug	* 2.55 V	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 2.30 N	*10.05 V
Rockford & Dubuque	‖ 3.45 N	‖ 12.55 N

*Täglich. ‖ Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Burlington, Iowa	† 8.20 V	* 2.00 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.20 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.20 V	† 2.00 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 7.00 V
Clinton, Moline, Rock Island	†11.30 V	† 2.00 N
Alle Orte in Texas	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg und Quincy	*11.30 V	* 2.20 N
Fort Madison und Keokuk	* 4.00 N	* 2.20 N
Denver, Utah, California	* 4.00 N	* 8.30 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Lincoln, Omaha, C. Bluffs	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph	* 6.10 N	* 8.50 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Quincy und Kansas City	*10.30 N	* 7.00 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.55 N	†10.20 N
Keokuk, Ft. Madison	*11.00 N	* 7.20 V
Omaha, Lincoln, Denver	*11.00 N	* 7.00 V
Salt Lake, Ogden, California	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*11.00 N	* 7.20 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich, ausgenommen Samstags.

Atchison, Topeka & Santa Fe Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—'Phone 2,037 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	] 7:58 V.	] 5:02 N.
Streator, Pekin, Monmouth	] 1:08 N.	]12:35 N.
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9:25 V.
Lemont, Lockport und Joliet	] 5:08 N.	] 8:42 V.
Kans. City, Colo., Utah & Tex.	* 6:00 N.	* 9:30 V.
Kas. City, California & Mex.	*10:00 N.	* 7:40 V.
Kan. City, Oklahoma & Texas		* 9:00 N.

* Täglich:] Ausgenommen Sonntags.

„The California Limited" Los Angeles — San Francisco, geht ab Donnerstags und Samstags, um 1 Uhr Nachm.

Chicago und Alton.

Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Office, 101 Adams Str. Phone Central 1767.

Züge fahren ab nach Kansas City und dem Westen: *4.30 Nm., *7.00 Nm., 11.45 Nm. Nach St. Louis u. dem Süden: **9.30 Vm., *11.45 Vm., *9.00 Nm., *11.45 Nm. Nach Peoria: **9.30 Vm., *4.30 Nm., *11.45 Nm. Züge kommen an von Kansas City: *7.15 Vm., *8.10 Vm., *1.30 Nm. Von St. Louis: *7.15 Vom., *8.10 Vm., *4.20 Nm., **8.00 Nm. Von Peoria: *7.15 Vm., *1.30 Nm., **.00 Nm. Bloomington Akkommodation-Züge verlassen Chicago: *8.15 Vm., kommen an in Chicago: *10.10 Vm. und *9.15 Nm.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 V.	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 V.	† 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati	......	‖ 5:30 N.
Lafayette Accomodation	* 3:20 N.	*10:35 V.
Lafayette und Louisville	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 N.	* 7:23 V.

* Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., an der Hochbahnschleife. Alle Züge täglich.

	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York & Boston Expreß	10.30 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Evangelisten und Pikniker.

Madison, Wis., 9. Juli. Der Madison-Männerchor hatte im Schützenpark ein großes Piknik arrangirt, dem auch eine Anzahl sogenannter Evangelisten unter Führung von F. B. Duncan beiwohnen wollten — wie man vermuthete, jedoch nur zu dem Zwecke, um das Sonntags-Piknik zu stören. Die Veranstalter des Festes hatten daher den Sheriff Burmeister gebeten, Duncan und seinem Gefolge den Eintritt zum Festplatze nicht zu gestatten. Der Beamte kam diesem Wunsche auch nach und wies Duncan zurück; als derselbe sich, gestützt auf die von ihm angeblich gekaufte Eintrittskarte, nicht fügen wollte, wurde er nebst seinen männlichen Anhängern mit Gewalt zurückgetrieben, und die Menge benützte die Gelegenheit, dieselben mit Steinen und sonstigen Gegenständen zu bombardiren. Glücklicherweise wurde jedoch Niemand verletzt.

Die Zölle-Rückzahlung.

Washington, D. C., 9. Juli. Der Kontrolleur des Schatzamts, Tracewell, hat entschieden, daß der Schatzamtssekretär gesetzlich die Befugniß hat, der Firma Lascelles & Co. in New York die Summe von $470,000 zurück zu erstatten, welche diese auf Zucker gezahlt hatte, den sie aus Portoriko einführte. Diese Entscheidung ist eine Folge der Entscheidung des Bundes-Obergerichtes in den Insularfällen. Es liegen noch ähnliche Ansprüche behufs Zurückzahlung derartiger Zölle vor, und sie belaufen sich im Ganzen auf etwa $1,500,000.

Sängerin gestorben.

Kansas City, Mo., 9. Juli. Frau Johanna Weber ist hier im Alter von 65 Jahren gestorben. Sie war in Darmstadt geboren und eine Tochter von Louis Papst, dessen ganze Familie sich durch künstlerische Begabung auszeichnete. Sie hat in Konzerten in London, Berlin und Wien gesungen, und hat auch mehrmals im königlichen Schloß in Berlin Proben ihrer Kunst gegeben. Im Jahre 1860 heirathete sie den Musikalienhändler August Weber, welcher damals in Peoria, Ill., wohnte und 1886 nach Kansas City übersiedelte.

Lehrer-Nationalkonvention.

Detroit, 9. Juli. Hier wurde die Konvention des nationalen Lehrer- und Lehrerinnen-Verbandes eröffnet. Dr. William H. Harper von Chicago, der Vorsitzende, unterbreitete den Bericht des Fünfzehner-Ausschusses über die Frage einer nationalen Universität. Der Bericht spricht sich zugunsten einer solchen Universität aus, die jedoch nicht unter Kontrolle der Regierung stehen und auch nicht von ihr unterstützt werden soll. Frl. Anna Tolman Smith vom Bundes-Erziehungsbureau hielt einen Vortrag über „Die Lehren der Pariser Weltausstellung in erzieherischer Hinsicht."

Ein Pappe-„Trust".

Norwich, Konn., 9. Juli. Es wird ein Versuch gemacht, alle Etablissements, welche Pappe und Papiere herstellen, zu vereinigen unter dem Namen „American Board & Paper Co." mit einem Kapital von 20 Millionen Dollars. Die „Uncas Paper Co." von Norwich, die „American Strawboard Co." von Chicago und die „Chicago Coated Board Co." dürften die Haupt-Mitglieder der neuen Gesellschaft sein. Dean & Shepley von Providence sollen, wie verlautet, das Projekt betreiben.

Bergwerk stürzt ein.

Ishpeming, Mich., 9. Juli. In der Negaunee-Grube sind die Arbeiten eingestellt worden infolge eines Einsturzes. Die, in der Grube beschäftigten 300 Leute konnten sich glücklich zu Tage retten, die Maschinerie aber ist zertrümmert, und man fürchtet, daß das Maschinenhaus zusammenstürzen wird. Sofort wurden Maßregeln ergriffen, das Maschinenhaus und dessen Inhalt fortzuschaffen.

Ausland.

Zollbund gegen Amerika?

Wien, 9. Juli. Die „Post" behauptet, daß die geplante europäische Handels-Koalition, gegen die Ver. Staaten, welche bisher als eine vage Idee angesehen wurde, jetzt den Gegenstand thatsächlicher Verhandlungen zwischen Rußland, Oesterreich und Deutschland bilde. Die „Post" behauptet ferner, das Gerücht, der deutsche Reichskanzler Bülow würde St. Petersburg besuchen, stehe in Zusammenhang mit dieser Kombination.

Washington, D. C., 9. Juli. Der stellvertretende Staatssekretär Hill sagte, als seine Aufmerksamkeit auf den Bericht gelenkt wurde, Oesterreich, Deutschland und Rußland verhandelten bezüglich eines Zollbundes gegen die Ver. Staaten, und Italien und Frankreich seien zum Beitritt zu einem solchen Bunde bereit, das Staats-Departement habe keine Nachricht, welche eine solche Angabe bestätigen könnte, und er sei der Ansicht, das Gerücht entbehre jeder thatsächlichen Begründung.

Dänenprinz will uns besuchen.

Kopenhagen, 9. Juli. Prinz Christian, der älteste Sohn des dänischen Kronprinzen, will im Frühling nächsten Jahres auf seiner Jacht nach den Ver. Staaten kommen, wenn nicht mittlerweile der Kronprinz infolge des hohen Alters des jetzigen Königs zur Regierung gelangen sollte.

Auch der Prinz und die Prinzessin Karl von Dänemark gedenken, nächstes Jahr eine Fahrt nach Amerika zu machen.

Kaiser dagegen, Minister dafür.

Berlin, 9. Juli. Hiesige Blätter wollen wissen, daß das gesammte preußische Ministerium für die Bestätigung des Hrn. Gustav Kaufmann als Zweiten Bürgermeisters von Berlin, und nur der Kaiser selber dagegen gewesen sei. Die liberale und die radikale Presse Berlins geben zu verstehen, daß sie in dieser Angelegenheit nicht nachgeben werden, und bestehen auf der einstimmigen Wiederwahl des Herrn Kaufmann.

In Verbindung damit sagt die „Berliner Zeitung":

„Dies bedeutet noch keine Opposition gegen den Kaiser Wilhelm, aber es ist ein Appell von dem schlecht informirten an den sich besser zu informirenden Kaiser."

Die „Vossische Zeitung" läßt sich folgendermaßen vernehmen:

„Jetzt ist es für Graf v. Bülow, den Reichskanzler, an der Zeit, zu zeigen, ob er Rückgrat besitzt oder nicht."

Des Kaisers Nordfahrt.

Berlin, 9. Juli. Kaiser Wilhelm hat seine jährliche Nordlandfahrt mit der Jacht „Hohenzollern" angetreten, und ist, wie aus Kopenhagen gemeldet wird, bereits dort vorübergekommen, auf der Fahrt nach Norwegen.

Beinahe zur selben Zeit, als der Kaiser von Travemünde aus die Nordlandfahrt antrat, begann die Kaiserin in Begleitung ihrer drei Söhne Eitel-Friedrich, August Wilhelm und Oskar ihre Kreuzfahrt auf der Jacht „Iduna," und trat Prinz Adalbert seine erste Fahrt auf dem Schulschiff „Charlotte" an.

Die „Vossische Zeitung" berichtet, daß des Kaisers Jacht „Meteor" an den Fürsten Fürstenberg verkauft wurde. „Meteor" begab sich nach England, wo er für 17 Wettfahrten bei der Regatta in Cowes angemeldet ist.

Die Baldwin-Zeigler-Polarfahrt.

Tromsoe, Norwegen, 9. Juli. Evelyn B. Baldwin, der Leiter der Baldwin-Zeigler'schen Nordpolar-Expedition, traf heute hier ein. Er bestieg das umgebaute Wal-Boot „America" (früher „Esquimaux"), wo jetzt die Vorbereitungen für die Expedition anhaltend betrieben werden.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Wegen anhaltenden Leidens erschoß sich in Syracuse, N. Y., der junge, verheirathete Anwalt Frederick D. White, Sohn des amerikanischen Botschafters White in Berlin.

— Kapitän Charles D. Sigsbee, seinerzeit Befehlshaber des zerstörten Schlachtschiffes „Maine", und derzeit dem Flotten-Intelligenzbureau zugetheilt, ist zu Hempstead, L. I., an der Gesichtsrose erkrankt.

— Ignatz Streiker, Bruder von Randolph Streiker von der „Streiker Brewing Co.", in Carbondale, Ill., wurde von einem Post-Eilzuge der Illinois-Zentralbahn in Murphysboro überfahren und in Stücke geschnitten.

— Fürst v. Hatzfeld erklärt jetzt die Mittheilung, daß er und die Fürstin das Testament des verstorbenen C. P. Huntington angreifen würden, für unwahr. Der Fürst und die Fürstin v. Hatzfeld wohnen zur Zeit im „Holland House" in New York.

— Bei der zweiten Probe-Wettfahrt zwischen den Jachten „Constitution", „Columbia" und „Independence" bei Bateman's Point, R. I., siegte wiederum die erstere; sie war der „Columbia" um 28 Minuten und 8 Sekunden voraus, und der „Independence" um 1 Stunde, 18 Minuten und 31 Sekunden.

— Der 55-jährige Lawrence Hallritter in Sioux Falls, S. D., jagte sich nach einem Streit mit seinem 20-jährigen Neffen, Karl Hallritter, eine Kugel durch den Kopf. Er griff erst seinen Neffen mit einem Messer an, ihn ungefährlich verletzend. In der Annahme, daß er ihn lebensgefährlich verletzt habe, entleibte er sich dann. Er hinterläßt eine große Familie.

— Die 12jähr. Minnie Waddel in Griffithsville, W. Va., faßte während der Nacht einen Einbrecher ab, der während der Abwesenheit ihrer Eltern in das Haus eindrang. Sie feuerte einen Schuß auf ihn ab und stand dann die ganze Nacht Wache bei ihm, bis die Eltern heimkehrten. Der Einbrecher, der wahrscheinlich sterben wird, wurde als Walter Morris identifizirt, der als notorischer Charakter bekannt ist.

— Einer Washingtoner Depesche an den „N. Y. Herald" zufolge, wird dem Ersuchen Großbritanniens um schiedsgerichtliche Entscheidung von Forderungen an die amerikanische Bundesregierung (wegen Vertreibung britischer Unterthanen während der Unruhen in Hawaii) nicht entsprochen werden; es sei denn, daß Großbritannien einwilligt, die amerikanischen Forderungen an seine Regierung ebenfalls schiedsgerichtlich schlichten zu lassen.

Ausland.

— Der neuerliche Regenfall im indischen Bombai-Distrikt hat die dortigen Hungersnothbefürchtungen zerstreut.

— Laut einer Meldung des Shanghaier Korrespondenten des Londoner „Standard" sind bei den neulichen Ueberschwemmungen in der chinesischen Provinz Kiang-Si mehr als 4000 Personen ertrunken.

— In Paris wurde St. Honore d'Eylau, Graf Stanislaus de Castellane (Bruder des Grafen Boni de Castellane, theuren Schwiegersohnes der Gould-Familie) mit Frl. Terry, einer Tochter des kubanischen Millionärs Terry, getraut.

— Der Stadtrath Bodel, Präsident der Aufsichtsbehörde der Leipziger Bank, der, als dieselbe fallirte, in Amerika weilte, traf von New York wieder in Leipzig ein. Er wurde auf Veranlassung des Staatsanwaltes sofort verhaftet.

— Baron v. Richthofen, der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen, gab gestern Abend zu Ehren der, am Samstag in Berlin eingetroffenen marokkanischen Spezialgesandtschaft ein Diner. Allen Mitgliedern der deutschen Gesandtschaft in Marokko sind vom Kaiser Orden verliehen worden.

— Da infolge der Beulenpest alle durch Bulgarien kommenden Reisenden an der Grenze einer siebentägigen Quarantäne unterworfen werden, so werden vorläufig von Konstantinopel keine westwärts gehenden Personenzüge abgelassen. Ebenso ist die rumänische Linie der türkischen Bahnen, über Konstanza, am Schwarzen Meere, gesperrt.

— In der chinesischen Provinz Wang Tung treiben Menschenräuber ihr Wesen. Viele Frauen und Kinder wurden weggeschleppt, um von den Hinterbliebenen Geld zu erpressen. Eine buddhistische Nonne, welche Menschenräuber beherbergt hatte, wurde in Kanton in einem Käfig öffentlich ausgestellt. Sechs weggeschleppte Frauen wurden in einem buddhistischen Kloster gefunden.

— In Visby, England, begann das große Schützenfest, zu dem aus allen englischen Kolonien, besonders aus Kanada, Schützen herbeigekommen waren, aus der Kapkolonie allerdings nur 2, aus Rhodesia 1. Eine Neuheit war das Schießen hinter Deckungen, hinter denen das Haupt des Schützen zur Abgabe des gezielten Schusses höchstens 4 Sekunden hervortauchen durfte.

— Die türkischen Garnisonen in Kilfith und Vedena in Mazedonien, die seit langer Zeit keinen Sold erhalten hatten, erzwangen sich Zutritt zu den Schatzkammern der Paläste, in denen sie stationirt waren, und vertheilten unter sich das Geld, das sie fanden. Ein ähnlicher Versuch seitens eines Theils der in Saloniki stationirten Truppen wurde vereitelt.

— Aus Marseille wird gemeldet: Seit der, am Sonntag erfolgten Ankunft des französischen Dampfers „Laos", der mit 15 an der Beulenpest erkrankten Kohlenschauflern am 23. Mai von Yokohama abfuhr, kamen 2 Todesfälle auf dem Schiffe vor. Der „Laos" verließ Kolombo am 16. Juni und Djibouts 10 Tage später. Bis jetzt sind noch keine Passagiere an der Beulenpest erkrankt.

— Die landwirthschaftlichen Blätter Frankreichs berechnen den Ernte-Ertrag Frankreichs auf 35 Millionen Quarters oder 4 Millionen weniger, als die amtliche Berechnung ergeben hatte. Spanien hat eine glänzende Ernte. Der Ertrag wird auf 12½ Millionen geschätzt. Italien erwartet eine volle Mittelernte, Rumänien erhofft einen Ertrag von 9 Millionen Quarters, wovon 3 Millionen für die Ausfuhr verfügbar sind.

— Die Beisetzung der Leiche des Ex-Kanzlers Hohenlohe wird am Donnerstag in Schillingsfürst, Baiern, stattfinden. Kaiser Wilhelm wird durch den Kronprinzen Friedrich Wilhelm vertreten sein; der Reichskanzler Bülow durch den Chef im Kanzleramt; das auswärtige Amt durch den Baron v. Richthofen, und das Kabinet durch den preußischen Verkehrs-Minister v. Thielen und den Staatssekretär des Innern, Graf Posadowsky.

— Die Londoner „Times" veröffentlicht folgende vom 28. Juni aus Gerlogubi, im Somali-Lande datirte Mittheilung: „Die abessynische Armee, die gegen den Madi Mullah ausgezogen, konnte ihn nicht finden. Die Lebensmittel waren ihr ausgegangen und die Soldaten leben jetzt vom Fleisch der Kameele und anderer Transport-Thiere. Wenn nicht in wenigen Tagen Lebensmittel beschafft werden, sind Viele dem Hungertode verfallen."

— In Rom wird erzählt, daß der Herzog von Aosta, der Vetter des Königs und Thronfolger, wenn der König ohne männliche Erben bleibt, in der vergangenen Woche einen Zweikampf mit einem russischen Prinzen, angeblich dem Herzoge von Leuchtenberg, hatte, weil dieser über die Königin von Italien in Gegenwart des Königs einige abfällige Bemerkungen gemacht haben soll. Der Russe soll einen gefährlichen Degenstoß in den Magen erhalten haben.

— Die „Kreuz-Zeitung" in Berlin sagt in einem Leitartikel über den jüngsten päpstlichen Brief an die Oberen und Generäle der religiösen Orden und Anstalten, in welchem die französische Gesetzgebung gegen die Kongregationen verurtheilt wird, daß dieser Brief den Zusammenbruch des, vom Kardinal Rampolla in Anwendung gebrachten Systems bedeute, welches darin bestand, Frankreich für den Klerikalismus durch Schmeichelei und Schonung zurückzugewinnen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Cevic von Liverpool; Anchoria von Glasgow.
Montreal, Kanada: Northwestern, von Liverpool nach Chicago; Northman, von Antwerpen und Hamburg nach Chicago.
Genua: Hohenzollern von New York.
Glasgow: City of Rome von New York; Sarmatian von Montreal.
Southampton: Belgravia, von New York nach Hamburg.

Abgegangen.

New York: Servia nach Liverpool.

Lokalbericht.

Fehler in der Anklageschrift.

Wegen eines technischen Fehlers in der Anklageschrift hat Richter Tuley heute das Verfahren gegen die früheren Hilfs-Steuerkollektoren C. W. Moulton und James M. Lovelette niedergeschlagen, welche die Citizens' Association wegen Einforderung ungesetzlicher Gebühren zu belangen versucht. Der Anwalt der „Citizens' Association" erklärt, er würde die Erhebung neuer Anklagen gegen die beiden Schächer zu veranlassen suchen.

Die Steuereinschätzung.

Durchsicht der von den Assessoren gethanen Arbeit.

Die „Illinois Telephone and Telegraph Co." wieder aufgewacht.

Die Kohlenlieferung für die County-Anstalten.

Die Steuer-Revisionsbehörde hat gestern einen Protest der People's Gas Light and Coke Company gegen angeblich zu hohe Einschätzung entgegengenommen, sowie Vertreter von Armour & Co. und von Swift & Co. angehört, welche Verwahrung einlegten gegen die Absicht der Revisionsbehörde, die Einschätzung der beiden großen Schlachthaus-Firmen zu erhöhen. Armour & Co., sowie auch Swift & Co. sind mit einem Aktienkapital von $20,000,000 inkorporirt. Die Einschätzungsbehörde hat die erstgenannte Firma für Steuerzwecke auf $3,000,000 taxirt und Swift & Co. auf $2,500,000. Die Revisionsbehörde hält das für zu wenig. Anwalt McRoberts erklärte nun im Namen von Armour & Co., daß ein großer Theil des Besitzes der Firma sich in anderen Staaten befände und dort versteuert werden müsse. Anwalt Beeder, als Vertreter von Swift & Co., führte aus, daß derselbe Umstand in noch höherem Maße auch auf seine Auftraggeber zuträfe. In Chicago stelle sich das Größenverhältniß zwischen Armour & Co. und Swift & Co. wie 10 zu 7, dem entsprechend sollte auch die Einschätzung geregelt werden. Herr Beeder protestirte auch gegen die angeblich zu hohe Einschätzung der Schlachthausanlagen von Libby, McNeill & Libby. Die Fairbank Canning Company, welche von der Nelson Morris Company kontrollirt wird, klagte ebenfalls über zu hohe Einschätzung, und dasselbe that die Cudahy Packing Company. Andere Schlachthausfirmen wollen gleichfalls Beschwerden vorbringen. Ihre Entscheidung hat die Revisionsbehörde in den vorerwähnten Fällen noch nicht abgegeben.

Die People's Gas Light and Coke Company legte Beschwerde ein, weil die von ihr selber mit $5,673,000 angegebene Bewerthung ihres beweglichen Besitzes von der Assessorenbehörde auf $10,950,000 erhöht worden ist. Der Vertreter der Gesellschaft behauptete, diese habe im vergangenen Jahre insgesammt $556,000 Steuern zu bezahlen gehabt. Man rechnete dem Herrn aber nach, daß er zu den Steuern auch die $300,000 gezahlt hatte, welche die Gasgesellschaft — gewissermaßen als Lizensgebühr — an die Stadtkasse zu entrichten hat, die Summe der von der Gesellschaft gezahlten Steuern hat sich nur auf $256,000 belaufen. Wenn man nun auch nicht abgeneigt sei, die beanstandete Einschätzung etwas zu ermäßigen, so sei doch zu berücksichtigen, daß in diesem Jahre die Steuerrate erheblich niedriger sein würde, als im vorigen, so daß die Gasgesellschaft bei einer Einschätzung mit $9,000,000 nur um ein Geringes mehr an Steuern zu entrichten haben würde, als im vorigen Jahre bei der Einschätzung auf $7,200,000.

Präsident Roach und General-Anwalt Gurley von der Union Traction Co. verlangten eine Herabsetzung von deren Einschätzung, weil, bei Lichte besehen, die Sicherheiten dieser Gesellschaft keineswegs auch nur annähernd so viel werth seien, wie es auf den ersten Blick scheine. Der Nennwerth ihrer Aktien betrage zwar $32,000,000, aber deren wirklicher Werth stelle sich auf nicht mehr als $8,000,000. Eingeschätzt worden ist die Union Traction Co. in diesem Jahre auf $7,277,500. Die Revisionsbehörde beabsichtigt, der erhobenen Einwände ungeachtet, diese Einschätzung noch um etwa $4,000,000 zu erhöhen. Die Chicago City Railway Co., welche bei einem Aktienkapital von $18,000,000, das sie zu 10 Prozent verzinst, nur auf $5,000,000 eingeschätzt worden ist, wird muthmaßlich noch weitere $2,000,000 zu versteuern bekommen.

Der Berücksichtigung werth erschien der Revisions-Behörde von allen vorgebrachten Protesten nur der der Northern Electric Railway Co. Diese Gesellschaft betreibt eine elektrische Bahn zwischen der 48. Avenue (Ecke Lake Str.) und Galewood. Ihre Einnahmen haben sich während des letzten Jahres auf $1800 gestellt, ihre Betriebsunkosten dagegen auf $10,800. Sie setzte also monatlich etwa $750 zu. Ihr Vertreter meinte, daß Cook County der Gesellschaft eigentlich eine Subvention zahlen sollte, statt Steuern von derselben zu verlangen.

* * *

Präsident Henry Weaver von der „Weaver Coal Company" hat dem Mayor weitere $1400 für die Einrichtung von Badeplätzen übermittelt, und der Bürgermeister hat nun Alderman Werno, den Vorsitzer des zuständigen Stadtraths-Ausschusses, benachrichtigt, daß der nach den Voranschlägen zur Errichtung von drei Badeplätzen benöthigte Betrag von $1500 beisammen sei. Herr Werno wird jetzt so rasch wie möglich veranlassen, daß die nöthigen Anlagen gemacht werden. Auf der Nordseite wird der Badeplatz entweder im Lincoln Park, am Fuße von Fullerton Avenue eingerichtet werden, oder nördlich von Diversey Avenue, wo Frau Auguste Lehmann für den Zweck die Uferpartie des Grundstückes zur Verfügung stellen will, auf welchem sich früher das Fischer'sche Vergnügungs-Lokal befunden hat. — Auf der Südseite sollen zwei Badeplätze eingerichtet werden, einer am Fuße der 27. Straße und einer nahe der 55. Straße.

* * *

Präsident Hamilton von der City Railway Co. nimmt vorläufig noch eine kühl abwartende Haltung in der Privilegienfrage an. Ein Gerücht, daß er sich im Namen seiner Gesellschaft bereit erklärt hätte, die Archer Avenue in ihrer ganzen Breite neu pflastern zu lassen, bezeichnet er als mindestens sehr verfrüht. „Sofern man uns in der Wegerechtsfrage nett behandelt," sagte er gestern, „werden auch wir uns zu liberalen Zugeständnissen verstehen; vorläufig aber läßt sich in dieser Angelegenheit überhaupt noch nichts sagen."

* * *

Die Zivildienst-Prüfung für Patrouille-Sergeanten haben 320 von den Polizisten bestanden, welche sich derselben unterzogen. Es sind indessen gegenwärtig nur vier solche Stellen frei. Für die Besetzung derselben kommen nur die nachgenannten zehn Prüflinge in Frage, welche das Examen am besten bestanden haben:

Michael Golden, 4625 Emerald Ave.; Joshua Tedford, 2306 State Straße; John J. Sullivan, 6335 Evans Ave.; Michael J. Crotty, 5759 Union Ave.; N. J. Hallisy, 145 O. 20. Straße; Charles K. Herts, 6541 Carpenter Str.; Gustav L. Engel, 867 W. 21. Str.; W. J. Russell, 1557 W. Harrison Str.; Thomas C. Wolfe, 302 Garfield Boulevard; Wm. P. Fay, 477 Wabash Avenue.

* * *

Die „Illinois Telephone & Telegraph Co.," welcher im Februar 1899 vom Stadtrath die Erlaubniß ertheilt worden ist, Tunnels unter sämmtlichen Straßen der Stadt anzulegen und Leitungsröhren aller Art darin unterzubringen, läßt wieder von sich hören. Man glaubte, sie sei gestorben und hätte sich in ihren eigenen Tunnels, die unter verschiedenen Straßen auf ziemliche Strecken fertig gestellt sind, begraben lassen. Aber sie schlief nur und scheint nunmehr ihren eigentlichen Zweck, den vortheilhaften Verkauf ihres Freibriefes an ein zahlungsfähiges Syndikat, erreicht zu haben. Wie so viele ähnliche Unternehmungen ist auch die der „Chicago Telephone & Telegraph Co.", auf Spekulation von anschlägigen Politikern in's Werk gesetzt worden. Von republikanischer Seite war Perry Hull der Hauptmacher und von demokratischer Seite angeblich Stadtschreiber Löffler. Auch Ald. Powers hatte die Hand dabei im Spiele und hinter dessen Schanklokal, Nr. 170 Madison Straße, wurde seiner Zeit mit der Tunnelgräberei begonnen. Auf den Hauptlinien sollten die Tunnels sechs Fuß breit und acht Fuß hoch werden dürfen, auf den Seitenlinien ebenso hoch, aber nur 3 Fuß breit. Der Präsident der Gesellschaft sagt, diese hätte seiner Zeit die Arbeiten einstellen müssen, weil die Straßenkarten, welche ihr von der Stadt geliefert wurden, ungenau gewesen seien. Hätte man sich nach diesen richten wollen, so würde man mit den Tunnels an die Fundamente der Häuser gerathen sein. Jetzt seien genaue neue Karten angefertigt, und die Arbeit würde fortgesetzt werden. An Geld fehle es den Herren, welche die Sache an die Hand genommen hätten, nicht. In Jahresfrist würde die Telephon-Anlage der Gesellschaft in Betrieb sein. Diese würde automatische Vorkehrungen zur Ein- und Ausschaltung der Drähte benützen und nur Instrumente von der besten Sorte verwenden. Den Kunden würde für die Instrumente keine Miethe berechnet werden, sondern sie würden nur für geleistete Dienste zu zahlen haben, und zwar unter keinen Umständen mehr als $85 per Jahr.

* * *

Auch in der Nachmittags-Sitzung hat gestern der Countyrath die Regelung der Kohlenkontrakte wieder aufgeschoben, und zwar auf Antrag von Kommissär Walker. Dieser sagte, die Countyverwaltung verliere durch die Verzögerung nichts, denn sie könne die Kohlen im offenen Markt weit billiger kaufen, als zu dem Kontraktpreise, welchen O'Gara, King & Co. verlangen. Die Firmen, von denen man jetzt die Kohlen beziehe, erklärten, sie hätten auf den Kontrakt nicht geboten, weil sie nach früheren Erfahrungen der Ansicht gewesen seien, sie würden doch unter keinen Umständen gegen O'Gara, King & Co. aufkommen können. — Außerdem habe man bei dem Zuwarten den Vortheil, daß man jetzt in den verschiedenen Anlagen mit verschiedenen Kohlensorten Versuche anstellen könne. Auf diese Weise würde man ermitteln, welches Heizmaterial sich am Wohlfeilsten stelle und am Zweckmäßigsten sei.

Untersuchung verlangt.

Unter der Führung von Rev. Julian Sturtevant machte heute eine Delegation von Bewohnern von Ravenswood dem Polizeichef O'Neill ihre Aufwartung, um ihm eine von Hunderten von Steuerzahlern in Ravenswood und Sheridan Park unterzeichnete Petition mit der Bitte zu unterbreiten, gegen die Leitung der drei Sommergärten „Manila", „Waldorf" und „Shady Side" an N. Clark Str. einzuschreiten. Angeblich sollen diese Lokale gegenwärtig der Sammelplatz von zweideutigen Frauenzimmern und ein Gemeinschaden für die Nachbarschaft sein. Polizeichef O'Neill versprach den Beschwerdeführern, eine genaue Untersuchung einleiten und energisch vorgehen zu wollen, im Falle sich die gegen die genannten Lokale erhobenen Beschwerden als berechtigt herausstellen sollten.

Kurz und Neu.

* Gesundheits-Kommissär Reynolds hat der Drainage-Behörde die Aufforderung zugehen lassen, sich nach einem anderen Abladeplatz für den aus dem Fluß ausgebaggerten Schlamm umsehen zu wollen, an Stelle desjenigen zwischen der 29. und 39. Straße, wo das beim Baggern zu Tage geförderte Material zur Zeit abgeladen wird. Nach Angabe des Gesundheitskommissärs wird das Seewasser in der Nähe des Abladeplatzes durch den dort lagernden schlammigen Unrath verdorben.

Bevorstehende Schulfeste.

Im Nord-Schützenpark wird morgen die von Pastor G. J. Lambrecht bediente deutsche evangelische St. Peters-Gemeinde ihr jährliches großes Schulfest feiern, wozu alle Freunde und Gönner der Gemeinde herzlich eingeladen sind. Das aus den Herren Wm. H. Giesecke, Hermann Mueller, Hugo v. Kampen, Frank Teuber und H. F. Friedrichs bestehende Arrangements-Komite hat keine Mühe gescheut, um nicht nur der Jugend Unterhaltung in Hülle und Fülle darbieten zu können, sondern auch um den erwachsenen Theilnehmern den Besuch an dem vielversprechenden Feste zu einem recht lohnenden zu machen. Sollte morgen ungünstige Witterung eintreten, so wird das Schulfest am darauffolgenden Tage, Donnerstag, den 11. Juli, abgehalten werden.

Die evang.-luth. St. Jakobi-Gemeinde, deren Seelsorger Pastor K. Schmidt ist, hat Ogdens Grove als Platz für ihr 30. Schulfest ausersehen, das dortselbst am nächsten Donnerstag, den 11. Juli, — bei Eintritt ungünstiger Witterung am darauffolgenden Tage — abgehalten werden soll. Wer schon eines der Schulfeste der St. Jakobi-Gemeinde mitgefeiert hat, wird sicherlich keiner speziellen Aufforderung benöthigen, um sich auch in diesem Jahre wieder einzustellen, selbstverständlich sind aber alle Freunde und Gönner der Gemeinde und ihrer Schule zur Theilnahme herzlichst eingeladen. Das mit den Vorbereitungen betraute Komite hat sich seiner Aufgabe in einer Weise entledigt, die für einen schönen Erfolg des Festes bürgt.

Im Interesse des Gemeinwohls.

Schulrath Rowland beabsichtigt, dem Schulrath im Herbste, nach den Ferien, eine Resolution zu unterbreiten, laut welcher die öffentlichen Schulen nicht nur der Erziehung der Jugend dienen, sondern auch den Erwachsenen zu Gute kommen sollen. Wenn seine diesbezüglichen Vorschläge angenommen werden, so werden die sämmtlichen hiesigen, öffentlichen Schulen mit Spielplätzen, Turnanstalten, Douchebädern und Schwimmbassins versehen werden. Ferner sollen Turnlehrer angestellt, Debattir-Klubs in's Leben gerufen und in den Schulsälen sollen wissenschaftliche und litterarische Vorträge gehalten werden, auch sollen in denselben Frei-Konzerte stattfinden, und auf diese Weise sollen die Schulen der Sammelplatz der Bewohner der betreffenden Distrikte und deren intellektueller Mittelpunkt werden.

Erbschaftsstreit.

Vor Richter Smith wurde heute mit der Verhandlung der Beanstandung des Testaments von David O. Mahon begonnen, der am 11. Dezember 1896 starb und seinen auf $40,000 bewertheten Besitz zu gleichen Theilen seinen beiden Söhnen, John G. und William Thompson Mahon, und der Wittwe Mary Decker Mooney hinterließ. Frau Mooney hatte den alten Mann lange mit Aufopferung gepflegt, und derselbe wollte sich ihr erkenntlich zeigen. John G. Mason ist jedoch der Ansicht, die Mooney hätte Erbschleicherei getrieben und seinen Vater bei der Abfassung des Testamentes, zu welcher dieser erst drei Tage vor seinem Tode schritt, in ungebührlicher Weise beeinflußt. Die Hinterlassenschaft Masons besteht hauptsächlich aus Grundstücken und Gebäuden an der Ohio Str. und am Walton Place. Das Haus Nr. 101 Walton Place hat der Testator der Frau Mooney vermacht.

Vorsicht am Platze!

Sehr unangenehme Folgen für den Clerk Paul McLain, wohnhaft an 19. Ave. und Oak Str., Maywood, hatte ein Schwimmbad, das er gestern am Fuße der 14. Str. im Desplaines-Flusse nahm. McLain, der in Diensten der Firma E. A. Cummings & Co. steht, hatte gestern sein Wochengehalt ausbezahlt bekommen, und beging die Unvorsichtigkeit, das Geld in der Rocktasche stecken zu lassen, nachdem er sich entkleidet hatte. Als er den Fluthen wieder entstieg, waren Kleider und Geld verschwunden. Nach Angabe der Polizei sind in der letzten Zeit derartige Diebstähle häufig vorgekommen, und zwar sollen Landstreicher, die sich in Schaaren in der Nähe des Desplaines Flusses herumtreiben, die Diebe sein.

Schwer bestrafter Leichtsinn.

Der fünfjährige George Murphy hängte sich gestern Nachmittag an einen, des Weges daher kommenden Wagen an und gerieth dabei mit dem rechten Bein in eines der Räder. Die Folge war, daß der Knabe einen komplizirten Beinbruch und außerdem schwere Kontusionen erlitt. Der Verunglückte wurde nach der elterlichen Wohnung, Nr. 235 Orleans Str., geschafft, wo die ihn behandelnden Aerzte seinen Zustand als kritisch bezeichneten. Das Bein wird amputirt werden müssen. Das vorerwähnte Fuhrwerk wurde von Peter Olson, wohnhaft Nr. 119 Townsend Str., gelenkt.

* Schulsuperintendent Cooley war gestern bereit, dem Ausschuß für Schulleitung die vier Hilfs-Superintendenten zu nennen, die er am leichtesten entbehren zu können glaubt. Es fand sich aber keine beschlußfähige Anzahl von Mitgliedern des Ausschusses zu der Sitzung ein, weshalb es nicht zur Erledigung von Geschäften kam.

* Eine Jury in Richter Pattons Abtheilung des Kreisgerichts verurtheilte heute die South Chicago City Railway Company zur Zahlung von $1750 Schadenersatz an Frau Victorine Griveaut, wohnhaft Nr. 6327 Madison Ave., deren Eigenthum angeblich durch das von lärmenden Ausflüglern, die mittels der elektrischen Bahnlinie heimkehren, sowie durch das beim Rangiren der Waggons verursachte Geräusch stark entwerthet worden ist.

Aus dem Jugendgericht.

Richter Tuthill überwies gestern die beiden Kinder der Frau Maggie Donovan von Nr. 471 20. Place, einen fünfjährigen Knaben und ein um zwei Jahre älteres Mädchen, der St. Mary's Handfertigkeits-Schule, da durch Zeugenaussagen festgestellt wurde, daß die Mutter der Kinder ein dem Trunke ergebenes Frauenzimmer ist, welches ihre Sprößlinge in gröblichster Weise vernachlässigt. Frau Donovan gab zu, öfter ein Glas Bier zu genehmigen, erklärte aber, daß sie darauf geaicht sei und nicht betrunken werden könne. Dann verursachte sie eine kleine Szene, indem sie so recht theatralisch, die Hauptbelastungszeugin, ihre Hauswirthin Frau Margaret Brown, als herzloses Geschöpf bezeichnete und sie fragte, warum sie sie nicht lieber getödtet habe, als daß durch ihre Lügen sie ihrer Kinder beraubt werde.

Der Richter verfügte auch über die vier Kinder des Michael Shehan von Nr. 3419 State Str., von denen zwei Knaben der Chicago Industrie-Schule und die beiden Mädchen dem St. Vinzent Waisenhause überwiesen wurden.

Der elternlose 13jährige Frank Krüger, der in voriger Woche aus der „Fair" ein seidenes Hemd stahl, und auf frischer That abgefaßt wurde, ist der Besserungsanstalt in Glenwood überwiesen worden.

Der Richter genehmigte nicht, daß die 13jährige Lizzie Simpson von Frau Gus Fink aus Finley Park adoptirt werde, da das Kind katholisch, Frau Fink aber eine Protestantin ist.

Versöhnte Gatten.

Vor Kurzem reichte die erst 18 Jahre alte Frau Gertrude L. McDonald eine Scheidungsklage gegen ihren Gatten John R. McDonald ein, den sie der böswilligen Verlassung und der grausamen Behandlung beschuldigte. Das Paar hatte am 24. April d. J. geheirathet, und schon nach etwa zwei Monaten soll McDonald seine Frau haben sitzen lassen. Den Bemühungen von Anwalt James E. Brown, dem Rechtsbeistand der Klägerin, ist es gelungen, die Gatten wieder miteinander zu versöhnen. Als heute im Gerichtshof von Richter Baker der Antrag verhandelt werden sollte, McDonald zur Zahlung von Alimenten und Anwaltsgebühren anzuhalten, ersuchte Anwalt Brown den Richter im Namen seiner Klientin die Scheidungsklage zurückziehen zu dürfen. Richter Baker entsprach diesem Gesuch denn auch, weigerte sich aber, Frau McDonald anzuweisen, ihrem Advokaten Honorar zu zahlen, da dieser sie ja verklagen könne, wenn sie nicht freiwillig zahlen wolle.

Eigenthümlicher Unfall.

Auf eigenthümliche Weise erhielt das von dem Wirth John Hlavas, an 22. Straße und Kedzie Avenue, beschäftigte Dienstmädchen Franziska Novak gestern Abend einen so schweren elektrischen Schlag, daß sie drei Stunden lang bewußtlos war und noch längere Zeit an den Folgen zu leiden haben wird. Eine Anzahl Jungen bespritzten die Straße vor der Wirthschaft und vergnügte sich damit, den Schlauch auch auf die Marquise zu richten, welche Hlavas vor seinem Lokal angebracht hat. Das Wasser lief an den eisernen Stangen herab, an welchen das Sonnendach befestigt ist, und durchtränkte auch das Seil, das zum Aufziehen derselben dient. Wie es scheint, kam der Leitungsdraht der vor dem Lokal hängenden elektrischen Bogenlampe mit dem durchnäßten Seile in Berührung und dieses wurde elektrisch geladen. Auf alle Fälle erhielt das Mädchen, als es das Sonnendach hochziehen wollte, einen so fürchterlichen Schlag, daß es, wie vom Blitz gefällt, zu Boden stürzte.

Die Staats-Advokatenkammer.

Am Donnerstag und Freitag wird im Auditorium der 25. Jahreskonvent der „Illinois State Bar Association" abgehalten werden. Auf dem Programm stehen u. A. Ansprachen von den folgenden Anwälten: Hampton L. Carson, Philadelphia; John S. Stevens, Peoria; Horace T. Kenney, Chicago; John H. S. Lee, Chicago; J. Nick Perrin, Lebanon. Der Konvent wird mit einem Bankett abschließen, das am Freitag Abend im Auditorium stattfindet. Während des Banketts werden Staats-Oberrichter James H. Cartwright, Bundeskreisrichter J. Otis Humphrey, Vizegouverneur Northcott, Hampton L. Carson von Philadelphia, Charles H. Travons von Edwardsville und Quin O'Brien von Chicago Reden halten.

* Gegen 200 Knaben der böhmischen Kolonie auf der Westseite lieferten sich gestern Abend auf den Geleisen der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn in Blue Island Ave., eine regelrechte Schlacht. Die eine, von einem gewissen Joe Turek angeführte Partei, führte die Boerenfarben, die andere die der Engländer. Da durch die Eisenbahnzüge das Leben der Kombattanten gefährdet war, wurde Polizei requirirt, der es gelang, einen Kriegsgefangenen zu machen. Derselbe gab seinen Namen als Peter Padliceck an. Der Arrestant wurde heute von Richter Sabath mit einer Standpauke bedacht, kam aber sonst straffrei davon.

* Der Coronersarzt Dr. Noel hat den vorgeschriebenen Erlaubnißschein zur Beerdigung der Leiche von Frau Florence Cameron ausgestellt, die im Hause Nr. 1628 Michigan Ave. verstorben ist. Die Frau kam mit ihrem Gatten aus ihrer Heimath Newark, Del., nach Chicago, um Heilung bei „Dr." Dowie zu suchen. Obwohl Zion-Aelteste die Kranke täglich besuchten und an ihrem Lager beteten, starb sie, ohne daß ihr Mann es nöthig befunden hätte, wenigstens zu versuchen, ob sie nicht durch ärztliche Hilfe zu retten sei.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert	1 Cent
Preis der Sonntagpost	2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Mit Sonntagpost	$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Die geschützten Zeitungen.

Im Verwaltungswege, wie man in Rußland sagen würde, will jetzt angeblich der General-Postmeister den Mißbrauch ausmerzen, der mit dem Postgut zweiter Klasse getrieben wird. Nachdem der Kongreß sich wiederholt geweigert hat, die einschlägigen Gesetze zu verbessern, will die Postverwaltung auf einmal entdeckt haben, daß sie die bestehenden Gesetze nur richtig auszulegen und anzuwenden braucht, um auch ohne „Amendements" an's Ziel zu gelangen. Daher wird bereits angekündigt, wie scharf und unerbittlich gegen alle diejenigen Geschäftsleute eingeschritten werden wird, welche unter dem Vorwande, zur Förderung der Volksbildung beizutragen, Millionen von Tonnen der allergemeinsten Reklamelitteratur versenden. Das Postamt wird fortan nur die „in gutem Glauben" herausgebenen Zeitungen und Zeitschriften an den Wohlthaten des billigen Portos theilnehmen lassen. Es wird unnachsichtlich alle Druckschriften ausscheiden, die lediglich für Anzeigezwecke verschickt werden, keine zahlenden Abonnenten haben, oder nur als nebensächliche Beilage zu den sogenannten Prämien dienen. Nach seiner Angabe kostet die Beförderung dieser Drucksachen wenigstens $40,000,000 das Jahr, während sie nicht den zehnten Theil dieser Summe einbringen. Würden sie also unter das Frachtgut verwiesen, so könnte die Postverwaltung nicht nur ihr Defizit auswischen, sondern noch so viel sparen, daß das Briefporto auf 1 Cent heruntergesetzt werden könnte.

Indessen dürfte es der Postverwaltung außerordentlich schwer werden, im Zeitungswesen die schwarzen Böcke von den weißen Lämmern abzusondern. Denn es erscheint wohl heutzutage in den Ver. Staaten keine tägliche Zeitung, Wochen- oder Monatsschrift, die nicht mehr oder weniger auf die Anzeigen als Einnahmequelle angewiesen ist. Wie will man nun feststellen, ob die Anzeigen blos zur Ergänzung der von den Lesern gelieferten Einnahmen dienen, oder ob die Lesegebühren lediglich zum Scheine erhoben werden, weil Anzeigen, die in einem fortgeschenkten Blatte erscheinen, keine Beachtung finden? Wenn beispielsweise eine wirklich reichhaltige, gut ausgestattete und mit vorzüglichen Bildern versehene Monatsschrift im Kleinhandel nur 10 oder gar 5 Cents kostet, so liegt es auf der Hand, daß der Herausgeber seine Waare unter dem Herstellungspreise verkauft. Er will offenbar einen möglichst großen Leserkreis gewinnen, um recht viele Anzeigen erhalten und für diese möglichst viel berechnen zu können. Seine Beweggründe sind somit nicht edler, als diejenigen eines Wettbewerbers, der ganz offen zugibt, daß es ihm lediglich darum zu thun ist, seine Anzeigen unter die Leute zu bringen. Ob ferner Jemand seine eigenen Waaren anzeigt, oder die Erzeugnisse anderer Leute anpreisen läßt, macht vom „sittlichen" Standpunkte aus gleichfalls keinen Unterschied. Ebenso ist es gleichgiltig, ob dem Namen nach die „Bildung, Unterhaltung und Belehrung" die Hauptsache, oder ob sie die eingestandene Nebensache ist. Durch das gut geschriebene Reklame-„Magazin" eines Kleiderfabrikanten mag die Volksbildung mehr gefördert werden, als durch eine „in gutem Glauben" herausgegebene Zeitschrift, die sich vorwiegend mit Mordgeschichten befaßt.

Sicherlich ist es nicht die Aufgabe des Postamtes oder der Bundesregierung überhaupt, eine Art Zensur auszuüben und für die Beförderung der einen Art von Druckschriften achtmal so viel zu verlangen, wie für die Versendung einer anderen Art. Die Herausgeber von Zeitungen und Zeitschriften sind ebenso gut Geschäftsleute, wie die Verbreiter von Reklameschriften. Auch sie haben also keinen Anspruch auf besondere Vergünstigungen von seiten der Bundesregierung. Wenn sie ihre Drucksachen austragen lassen oder unmittelbar durch die Eisenbahnen versenden, so müssen sie für diese Verbreitung so viel bezahlen, wie sie werth ist. Daher ist es recht und billig, daß sie auch der Regierung die thatsächlichen Unkosten der Postbeförderung ersetzen, statt ein Defizit zu verursachen, welches durch die Steuerzahler gedeckt werden muß. Der „Mißbrauch", über den so viel geklagt wird, besteht nicht darin, daß Druckschriften als Postgut zweiter Klasse versendet werden, die keine „richtigen" Zeitungen sind, sondern es ist an und für sich schon ein Mißbrauch, den Zeitungsherausgebern niedrigere Raten zu gewähren, als allen anderen Geschäftsleuten.

Indessen wird die Axt nicht an die Wurzel gelegt werden, weil die Politiker im Kongresse viel zu sehr um den vermeintlichen Einfluß der Zeitungen buhlen. Vorrechte, die lange Zeit bestanden haben, lassen sich schwer wieder beseitigen.

Schade drum!

Vor Kurzem starb in Paterson, N. J., der Lokomotivenfabrikant Jacob S. Rogers, ein alter Junggeselle, der sich in den letzten Jahren seines Lebens gern gerühmt hatte, niemals etwas anderes als Lokomotiven und Butter verkauft zu haben, und der als gründlicher Kenner von Lokomotiven und guter Butter bekannt war, in dem aber zu seinen Lebzeiten kein Mensch den Kunstkenner oder Kunstschwärmer gesucht hätte. Man hielt ihn für einen praktischen Geschäftsmann und sehr nüchternen Menschen. Vor einigen Tagen wurde sein Testament eröffnet und da wollte es scheinen, als habe er hinsichtlich seiner Kunstbegeisterung sein Licht in unverantwortlicher Weise unter den Scheffel gestellt, und als sei der nüchterne Lokomotiven- und Butterverkäufer in Wahrheit ein begeisterter Kunstschwärmer gewesen. Denn in seinem „letzten Willen" bestimmte er, daß sein Vermögen, das auf etwa acht Millionen Dollars geschätzt wird, in der Hauptsache dem New Yorker Kunstmuseum (Metropolitan Museum of Art) zufallen soll; seinen Neffen und Nichten hatte Rogers nur kleinere Beträge von je $75,000 und $100,000 ausgeworfen.

Die Direktoren der Museums-Gesellschaft waren nicht weniger erstaunt, als sie von dem ihrer Anstalt widerfahrenen Heil hörten, als die Verwandten Rogers', als sie erfuhen, daß die schönen Millionen ihnen durch die Finger gehen sollten, aber sie erklärten sich natürlich gern bereit, das große Vermächtniß entgegen zu nehmen, bezw. das Testament gegen alle Angriffe zu vertheidigen. Daß ihnen diese Aufgabe werden würde, darüber schienen sie von Anfang an gar keinen Zweifel zu hegen, aber ebenso sicher waren sie angeblich ihres Erfolges in dem zu erwartenden Streit, denn es war bekannt, daß der Verstorbene in der Ausarbeitung seines Testaments mit der allergrößten Vorsicht zu Werke gegangen war und sich die menschenmöglichste Mühe gegeben hatte, es unanfechtbar zu machen. Sein Testament ist, so heißt es, eine Kopie des Testaments des verstorbenen Chicagoer Junggesellen John D. Crerar, der seine Millionen zur Gründung einer Bibliothek bestimmte, und dessen Testament allen Anfechtungen siegreich widerstand. Als der endgiltige Sieg des Crerar'schen Testaments entschieden war, machte sich Rogers, so erzählt man, eine Abschrift davon, welche er mehreren hervorragenden Advokaten unterbreitete, und erst, nachdem diese erklärt hatten, ein solches Testament würde durchaus unanfechtbar sein, fügte er die Namen und Zahlen ein. So glaubte er gewiß sein zu dürfen, daß sein „letzter Wille" respektirt werden m ü ß t e.

Wenn man den Rechtsgelehrten glauben kann, würde es Herrn Rogers nicht möglich gewesen sein, ein rechtskräftigeres oder angriffsicheres Testament zu machen; es ist aber bezeichnend, daß von dem Augenblick der Eröffnung des Testaments an kein Mensch zweifelte, daß die Verwandten des Erblassers das Testament anfechten würden, und daß das New Yorker Kunstmuseum erst nach jahrelangem Kampfe in den Besitz der Millionen — oder so viel davon noch übrig sein würde — gelangen würde. Zugleich wurde der Punkt angedeutet, an dem die Neffen und Nichten des Verstorbenen den Hebel ansetzen würden, das Testament ihres Onkels umzustoßen; man werde, so hieß es, Unzurechnungsfähigkeit des Erblassers geltend machen, und diese Behauptung mit dem Hinweis auf seine zum Theil etwas absonderlichen Lebensgewohnheiten zu begründen suchen. Später wurde noch erzählt, Rogers sei während eines mehrjährigen Aufenthaltes in Frankreich in den siebziger Jahren eine Verbindung mit einer Französin eingegangen, aus der eine Tochter hervorgegangen sei, die jedoch bei der später erfolgten Tennung der Eltern der Mutter zugesprochen worden sei. Dieses Mädchen werde wahrscheinlich Anspruch auf die Millionen erheben. Und heute wird aus New York gemeldet, man habe in dem sorgfältig ausgearbeiteten Testament einen „Fehler" entdeckt, der es sehr zweifelhaft mache, ob das Kunstmuseum auch nur einen Dollar von den Millionen erhalten werde. Der Fehler soll sich in einem vom 2. Oktober 1900 datirten Kodizill vorfinden. Es soll da heißen: „Ich hinterlasse und vermache hiermit ferner meinem Neffen Theodore B. Rogers, jr., die Summe von fünfundsiebzig tausend tausend Dollars."

Fünfundsiebzig tausend tausend Dollars sind $75,000,000 — der Zusatz vermacht also dem Neffen nahezu zehnmal mehr als die ganze Hinterlassenschaft werth ist, sodaß für das Kunstmuseum auch nicht ein Cent übrig bleiben könnte. Der Zusatz ist von des Erblassers eigner Hand geschrieben, wie das ganze Testament, und Rechtsgelehrte, die darüber befragt wurden, sollen erklärt haben, der Fehler — das zweite „tausend" — müsse stehen bleiben.

Man hat dem Verstorbenen nachgesagt, er habe seine Verwandten nie geliebt und mit seinem Testament ärgern wollen. Das ist ihm wahrscheinlich gelungen, wenn es ihm aber außerdem noch darum zu thun war, seinen Namen nach seinem Tode noch besonders zu Ehren zu bringen, so wird sich das wohl als verfehlte Spekulation erweisen. Wahrscheinlich wird ihm die „Ehre" zutheil werden, von seinen enttäuschten Verwandten als ein halbblödsinniger, alter Mann oder „verrückter Häring" hingestellt zu werden, sodann wird vielleicht irgend eine junge Französin auftauchen, die jahrelang nach ihrem verschwundenen Papa suchte, und deren kindlicher Schmerz und spekulativer Advokat sie antreiben, einen Anspruch auf die Millionen „Papas" zu erheben, und dann wird sein ganzer Lebensroman, wenn er einen solchen erlebte, vor Gericht und in der sensationshungrigen Presse breitgetreten, die ganze schmutzige Wäsche seines Lebens (etwas dergleichen hat doch wohl ein Jeder) öffentlich ausgekramt werden. Und wenn's gut geht, wird das New Yorker Kunstmuseum einen Theil der Hinterlassenschaft erhalten, Rogers' Name wird in den Jahresberichten der Gesellschaft prangen und sein lebensgroßes Oelgemälde wird irgendwo im Museum aufgehängt werden. Und wenn dann Besucher unter dem Bilde den Namen Jacob S. Rogers lesen, dann werden sie sagen: „O ja, das ist ja der verrückte alte Knabe, der dem Museum seine Millionen hinterließ."

Wahrscheinlich kommt's aber gar nicht dahin. Allem Anscheine nach wird man nach langen Jahren sagen können, Jacob S. Rogers hinterließ seine Millionen den Advokaten und den Gerichten. Schade um das schöne Geld. — —

Wie bei der Zensusaufnahme gemogelt wurde.

Natürlich war's die leidige „Politik", welche bei der letztjährigen Bevölkerungsaufnahme vorwiegend Betrügereien veranlaßte; in den meisten Fällen indessen kam die Zensusbehörde dahinter und leitete strenge Untersuchungen ein. Das größte Aufsehen haben die Fälle in Maryland erregt. In jenem Staate ist nämlich jedes County zu einem Senatoren und zwei Repräsentanten in der Legislatur berechtigt; beträgt aber die Bevölkerung mehr als 18,000 Seelen, so steigt die Zahl der Repräsentanten auf drei. Das Streben der Politiker ging nun darauf hinaus, wo es irgend möglich war, diese Ziffer herauszuquetschen, und es fanden sich auch Zähler, die hierbei hilfreiche Hand leisteten. Beide Parteien waren dabei gleich interessirt, handelte es sich doch nicht nur um mehr Sitze in der Legislatur, sondern auch um entsprechend vermehrte Vertretung in den Vorwahlen und Konventionen. Daraus erklärt sich das nach Vollendung der ersten Zählung von vielen Seiten laut werdende Geschrei, daß die Arbeit zu flüchtig vorgenommen worden sei. Die Zensusbehörde beauftragte daraufhin die Enumeratoren, eine Nachzählung vorzunehmen, um die Namen solcher Personen zu erlangen, welche etwa hätten vergessen sein können. Und nun begann der Schwindel. Es wurden nicht nur viele Leute noch einmal gezählt, sondern auch die Namen längst Gestorbener oder Verzogener in die Listen eingetragen, ja, Personen als im Distrikte ansässig aufgeführt, welche gar nicht existirten. Besonders in St. Marys County wurden eine Unmenge solcher Betrügereien verübt. Die treibende Kraft dabei war der „Boß" Joseph Ching, der Vorsitzer des republ. County-Komites. Er wies die Zähler an, anderswo lebende Kinder von Einwohnern, Verzogene und Verstorbene auf ihre Listen zu setzen, die dadurch um 1138 Namen anschwollen. So wurde z. B. eine Familie von 6 Köpfen gezählt, von der 5 Mitglieder während des letzten Jahrzehnts gestorben waren. Das konnte nicht verborgen bleiben, und Direktor Merriam ordnete eine Nachzählung von Haus zu Haus an und ließ, als seiner Ansicht nach genügendes Beweismaterial vorlag, vier Zähler und den „Boß" Ching wegen Verschwörung zur Erzielung falscher Zensusresultate von den Großgeschworenen in Anklagezustand versetzen. Die Verhandlung fand vor dem Bundes-Distriktsgerichte statt und lieferte wiederum einen Beweis dafür, wie schwer es ist, „politische" Angeklagte zu überführen. Einer derselben wurde entlassen, weil er angeblich „in gutem Glauben" gehandelt hatte; zwei Andere wurden von der Anklage der Verschwörung freigesprochen und später wegen Fälschung von Zensuslisten wieder vor Gericht gestellt; einer von ihnen kam dann mit $200 Strafe und 60 Tagen Haft davon, in Bezug auf den Anderen konnte die Jury sich nicht einigen. Er behauptete, die betr. Liste, welche 538 falsche Namen enthielt, nicht selbst nach Washington eingesandt und somit das ihm zugeschriebene Vergehen nicht vollendet zu haben. Der „Boß" Ching wurde zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt, doch appellirten seine Anwälte an die höhere Instanz und steht er bis dahin unter $5000 Bürgschaft. Alle Prozesse fanden unter gewaltiger Betheiligung der Bevölkerung statt und die Parteien hatten die besten Vertheidiger in's Feld gestellt, um die Angeklagten zu retten. Sie zerpflückten jeden einzelnen Fall und suchten die Anklage auf überlegten Betrug mit allen Mitteln zu widerlegen. Auch verfehlten sie nicht, an die „Intelligenz" der Geschworenen zu appelliren und die Motive der „Unregelmäßigkeiten" auf Lokalpatriotismus zurückzuführen.

Trotz aller Mißerfolge und Schwierigkeiten aber will die Zensusbehörde weitere Verfolgungen auch in anderen Staaten einleiten. In Mississippi liegen ein halbes Dutzend Fälle vor; ebenso in Tennessee. Dort werden nach dem Gortch-Gesetze die Beamten eines Prezinktes, dessen Bevölkerung eine gewisse Ziffer aufweist, vom Staate ernannt, und um dies durchzusetzen, wurden bei der Zählung, wo immer es anging, die Listen „gedoktort". In vielen Fällen geschah das mit solcher Raffinirtheit, daß der Betrug schwer nachweisbar ist und die Prozesse voraussichtlich wie das Hornberger Schießen verlaufen werden.

Im Großen und Ganzen aber hat sich, wie das Zensusamt erklärt, herausgestellt, daß bei der Zählung im Allgemeinen viel weniger „gemogelt" wurde, als das Publikum anzunehmen pflegt; wo es geschah, steckten meist „Politiker" dahinter, die durch unrichtige Resultate irgendwelche Vortheile zu erlangen suchten, vielfach so unwesentlicher Art, daß man sich wundern muß, daß derentwegen sonst unbescholtene Leute sich zu Fälschung und Betrug hergeben konnten.

Japans Erwachen.

Die Unterthanen des Mikado begehen am 14. Juli einen Gedenktag, welcher wohl ganz einzig in seiner Art dasteht. Das Fest gibt der Erinnerung an den Komodore Matthew Calbraith Perry, den kühnen, unternehmungslustigen Amerikaner, welcher Japan das Licht der westlichen Kultur zutrug und das Inselvolk aus seiner Lethargie aufweckte, um es mit der übrigen Welt in Verbindung zu bringen. Am 14. Juli werden 48 Jahre, seit Perry zum ersten Male seinen Fuß auf japanischen Boden setzte. An diesem Tage wird an der Stelle, wo er landete und wo die denkwürdigen Verhandlungen zwischen ihm und den Abgesandten des Mikado stattfanden, sein Denkmal unter großen Feierlichkeiten enthüllt werden. Es giebt in Japan eine Vereinigung, welche sich Bei-hu Kyu-Kai oder amerikanische Gesellschaft nennt. Diese Vereinigung hat die Anregung zu der Feier gegeben und die nöthigen Mittel zur Errichtung des Denkmals beschafft. Indem die Japaner den Mann ehren, welcher sie zuerst mit der westlichen Kulturwelt bekannt machte, ehren sie sich selbst. Sie könnten ihrer Intelligenz kaum ein besseres Zeugniß ausstellen, als indem sie das Andenken des amerikanischen Seefahrers pflegen, welcher damals keineswegs mit dem Oelzweige in der Hand kam, sondern sehr energisch auftrat und ihnen in recht entschiedener Weise die Mündungen seiner blanken Kanonen zeigte. Die Japaner hatten sich Jahrhunderte hindurch hartnäckig gegen die Berührung mit der übrigen Welt gesträubt. Nur vorübergehend war es den Portugiesen und den Holländern gelungen, im Reiche des Mikado festen Fuß zu fassen und Handelsbeziehungen mit den Japanern anzuknüpfen. Sie sahen sich dabei auf ein bestimmtes, recht eng begrenztes Gebiet beschränkt und mußten sich eine sehr wegwerfende Behandlung gefallen lassen. Auch Perry war daher auf energischen Widerstand gefaßt, allein er war der richtige Mann dazu, den Japanern die vielen Vortheile, die er ihnen als Pfadsucher des westlichen Handels zu bieten hatte, in so eindringlicher Weise zu Gemüthe zu führen, daß er schließlich alle seine Forderungen durchzusetzen vermochte. Zu jener Zeit erblickten die Japaner einen frechen Eindringling in ihm. Daß sie heute so ganz anders über ihn urtheilen und ihm dankbar sind dafür, daß er sie einst zu ihrem Glücke zwang, das beweist am besten die wunderbaren Fortschritte dieses intelligenten und rührigen Inselvolkes. Damals klopfte er mit dem Schwertknopf an die Pforten Japans. Heute errichtet man ihm ein Denkmal und verehrt ihn als den größten Wohlthäter des Landes.—

Es war am 2. Juli 1853, als Perry mit den Kriegsschiffen „Susquehanna" und „Mississippi", sowie den Schaluppen „Plymouth" und „Saratoga", welche er im Schlepptau mit sich führte, von den Loo Choo-Inseln nach der Bai von Yeddo in See ging. Am Morgen des 8. Juli erblickten die Japaner zum ersten Male im Hafen von Kurihama, welches damals Gorihama hieß, die Mastspitzen der amerikanischen „Barbaren". Sofort erschien die japanische Hafenpolizei mit ihren Booten. In ihrer Begleitung befand sich der Vizegouverneur Nakashima, dem indessen die amerikanischen Marinesoldaten die Bajonettspitze unter die Nase hielten, indem sie ihn weniger höflich als dringend ersuchten, sich zu packen und den Gouverneur zu schicken, da der Abgesandte des Präsidenten der großen amerikanischen Republik sich nicht dazu erniedrigen könne, mit einem Beamten von solch' untergeordnetem Range zu unterhandeln. Perry, der sonst ein äußerst umgänglicher und liebenswürdiger Mensch war, kannte seine Pappenheimer und wußte, daß er, um etwas bei den Japanern zu erreichen, ihnen eine kleine Komödie vorspielen müsse. Er imponirte ihnen denn auch ganz ungeheuer mit seiner vornehmen Unnahbarkeit. Noch an demselben Tage erschien wirklich der Gouverneur, der übrigens auch mit der größten Geringschätzung behandelt wurde. Perry gewährte ihm zwar den Zutritt in seine Kajüte und ließ ihn auch einmal an dem kostbaren Kasten riechen, in welchem sich ein Brief des Präsidenten der Ver. Staaten an den Mikado befand, allein er trug dabei ein Wesen zur Schau, als wäre der japanische Gouverneur der geringste seiner Sklaven und als müsse sich selbst der Mikado glücklich schätzen, wenn der Amerikaner ihn empfinge. Ganz überwältigt von seinen Erlebnissen verließ der Gouverneur das Schiff, um am Nachmittag des 13. Juli mit einem Handschreiben des Mikado zurückzukehren. Der letztere entschuldigte sich, daß er Perry habe so lange warten lassen und theilte dem letzteren gleichzeitig die Namen der Prinzen und sonstigen hohen Würdenträger mit, welche am folgenden Tage in seinem Namen mit Perry unterhandeln sollten. Nun wurde das Programm für den Empfang festgesetzt, wobei sich der Japaner einer Gründlichkeit und Genauigkeit befleißigte, welche den einfachen und allem Zeremoniell abholden Amerikaner jedenfalls furchtbar komisch vorkamen. Perry blieb indessen gleichfalls seiner Rolle treu und setzte bei dem Empfang einen Hokuspokus in Szene, welcher den Abgesandten des Mikado ganz außerordentlich imponirte. Es gab eine endlose Bauchrutscherei und Alles war so lächerlich wie nur möglich, allein der Empfang wickelte sich doch programmgemäß ab und er erfüllte auch seinen Zweck. Die erste Bresche in die hohe Mauer, welche Japan von der Außenwelt absperrte, war gelegt und, als Perry am 17. Juli die Anker lichtete, schied er mit dem Versprechen, daß er im nächsten Jahre seinen Besuch wiederholen werde.

(Germ.)

Die geschäftliche Ausbeutung der Philippinen.

Ueber die geschäftlichen Aussichten auf den Philippinen äußerte sich der Kongreßmann Hall von Iowa sehr enthusiastisch kürzlich in folgender Weise:

„Die geschäftliche Entwickelung der Philippinen wurde durch die Weigerung des Kongresses, die Verleihung von Freibriefen zu gestatten, um ein ganzes Jahr aufgehalten. Der neue Kongreß wird in seiner nächsten Sitzung diesbezügliche Gesetze erlassen müssen, denn, falls dies nicht geschieht, so würde das nur den traurigen Beweis liefern, daß wir gegen die Entwickelung der Philippinen eine sträfliche Gleichgiltigkeit zur Schau tragen."

Herr Hull und seine Theilhaber im Holzgeschäft haben kürzlich praktisch die Thatsache demonstrirt, daß von den Philippinen nach den Ver. Staaten gebrachtes Holz im hiesigen Markte gute Preise erzielt.

Ein Agent der Pullman Company von Chicago hielt sich kürzlich einige Zeit auf den Philippinen auf und machte eine Offerte auf Mahagony-Holz. Er gab einen Preis an, zu dem seine Gesellschaft willens ist, die ganze Mahagony-Produktion der Inseln zu nehmen. Er erhielt nicht den Zuschlag. Dieser Umstand zeigt, daß die prächtigen, werthvollen Edelhölzer der Inseln sehr in Nachfrage stehen.

Verschiedene Gesellschaften haben großartige landwirthschaftliche Unternehmungen geplant und warten damit nur auf die ihnen bis jetzt verweigerte Verleihung der Besitztitel von Regierungs-Ländereien. Diese Gesellschaften haben besonders ihr Augenmerk auf die äußerst fruchtbare Insel Mindanao gerichtet, wo sie die Anlage von großen Zucker-Plantagen beabsichtigen.

Den schlimmsten Hemmschuh für das Fortkommen der spanischen Mastezzo-Besitzer der Zucker-Plantagen auf Negros bilden die exorbitanten Zinsraten, die sie für Geldanleihen zu zahlen haben. Bis jetzt stand der Zinsfuß, den englische und deutsche Banken auf Iloilo berechnen, auf 30 Prozent per Jahr. Auch für Anleihen auf kürzere Zeit als ein Jahr werden gewöhnlich 30 Prozent berechnet. Die Einwohner von Negros wünschen die Etablirung von Banken, die Geld zu einem geringeren Zinsfuß zu verleihen gewillt sind.

Die Etablirung amerikanischer National-Banken und Spar-Banken ist ebenfalls in Aussicht genommen.

Unter allen Industrien auf den Philippinen ist die Goldminen-Industrie diejenige, auf die der Amerikaner ganz besonders sein Auge geworfen hat. Seit zwei Jahren haben nun schon Minen-Sachverständige und kleine Partien von Goldjägern Muthungen auf den Goldfeldern von Lepanto, Bontoc und Benguet angestellt und warten nun auf den Zeitpunkt, wo die Ertheilung von Minen-Gerechtsamen gesetzlich zulässig sein wird. Die Aussichten auf Gewinn in diesen Minen-Regionen sollen sehr vielversprechend sein, aber die Miner scheuen sich vorläufig noch, Geld in derartige Unternehmungen zu stecken, bis sie die Sicherheit haben, daß ihnen durch Kongreß-Beschluß ein Besitzrecht auf die von ihnen gemutheten Minen zugesichert werde.

Die Wahlen in Holland.

Der 14. Juni wird den Liberalen in den Niederlanden noch lange im Gedächtniß bleiben, denn an diesem Tage haben sie eine Niederlage erlebt, die selbst die schlimmsten Befürchtungen noch übertroffen hat. Um das Ergebniß kurz zu melden, so kann die liberale Partei im allergünstigsten Falle, d. h. wenn die Stichwahlen sich noch günstig für sie gestalten, auf etwa 40 Sitze in der Zweiten Kammer rechnen, während die verbündeten Klerikalen deren 58—60 erobert haben werden, je nachdem das Glück die Sozialdemokraten begünstigt oder nicht. Während die Ultramontanen in derselben Stärke wie bisher, 23 Mann, in der neuen Kammer erscheinen werden, haben die Antirevolutionäre gleich im ersten Wahlgang 24 Sitze erobert, und von diesen haben sie 9 den Liberalen abgenommen; die Liberalen dagegen haben bis jetzt nur 11 Bezirke behalten, von denen 2 den Freisinnig-Demokraten zufielen. Es stehen also — da die Zweite Kammer aus 100 Mitgliedern besteht — noch 42 Stichwahlen aus, aber bei 11 von diesen kommen die Liberalen gar nicht mehr in Betracht, da sich hier entweder Ultramontane und Antirevolutionäre oder Klerikale und Sozialdemokraten gegenüberstehen. Diese 11 Bezirke werden vielleicht mit Ausnahme von 2, die an die Sozialdemokraten verloren gehen können, ebenfalls den Klerikalen zufallen, sodaß also das Verhältniß von Klerikalen zu den Liberalen in der Zweiten Kammer von vornherein in jedem Falle wie 56 zu 44 sein wird. Aber auch bei den 31 übrigen Stichwahlen werden die Liberalen bei wenigstens einem halben Dutzend sicher unterliegen, sodaß die klerikale Mehrheit noch größer und regierungsfähiger sein wird. Von den Sozialdemokraten ist bis jetzt keiner gewählt worden; Dr. jur. Troelstra, der seinen Sitz einem protestantischen Pfarrer räumen mußte, fällt ganz aus. Derjenige, der dies zustande gebracht hat, ist, wie man wohl sagen darf, niemand anders, als Dr. Abraham Kuyper, und man kann nicht umhin, der ungemeinen Gewandtheit und der unvergleichlichen Thatkraft dieses Parteiführers die verdiente Bewunderung zu zollen, denn sein Einfluß hat vom antirevolutionären Lager sicher den letzten Mann aufgeboten und, was noch schwieriger war, er hat auch die Ultramontanen bei dem Feldzug gegen die Liberalen seinen Zwecken dienstbar gemacht. Freilich hat dazu auch die unverzeihliche Faulheit der Liberalen beigetragen, von denen wieder Hunderte, hergebrachter Sitte gemäß, einfach zu Hause geblieben sind. Die Hauptschuld trägt aber der Zwist, der durch die Gründung der freisinnig-demokratischen Partei in's liberale Lager getragen worden ist; viele Liberale, namentlich die politisch weniger gebildeten, sind dadurch gegen ihre Partei mißtrauisch geworden und haben sich durch die von den Führern ausgegebene Loosung, daß die Abänderung der Verfassung das erste Erforderniß sei, irreführen lassen. Es ist deshalb nur verdienter Lohn, wenn zwei der Mitbegründer dieser Partei gleich im ersten Wahlgang so gründlich in der Minderheit blieben, daß sie nicht einmal in die Stichwahl kommen, also von der parlamentarischen Thätigkeit vorderhand ausgeschlossen sind. Das Königreich der Niederlande wird somit vom Jahre 1901 bis 1905 von einem klerikalen Kabinet regiert werden, und derjenige, der von der Königin mit der Zusammenstellung dieses Kabinets beauftragt werden muß, kann nach den Umständen kein anderer als Dr. Abraham Kuyper sein, wenn dieser selbst auch nicht als Minister auftreten wird.

Lokalbericht.

Der Grandjury überwiesen.

Walter J. Healy soll den Tod von Chester Ames auf dem Gewissen haben.

Unter der Leitung von Deputy-Coroner Flanagan wurde gestern im Rathhause zu Maywood der Inquest in dem Falle des 14jährigen Chester Ames abgehalten, der am Samstag, wie an vorliegender Stelle berichtet, im Desplaines-Flusse ertrank. Die Geschworenen hatten bereits ihren Wahrspruch dahin abgegeben, daß der Junge seinen Tod durch einen unglücklichen Zufall gefunden habe, als der 14jährige Everett Kenlock und eine Anzahl erwachsener Personen auf der Bildfläche erschienen und die Abhaltung eines neuen Inquests forderten. Der Deputy-Coroner entsprach dem Gesuch, und Kenlock bezichtigte nun zeugeneidlich den 20 Jahre alten Walter J. Healy, den Tod von Chester Ames durch kriminelle Fahrlässigkeit herbeigeführt zu haben. Wie Kenlock angab, saßen er und sein Kamerad Ames, nachdem sie sich kurz vorher entkleidet hatten, am Ufer des Flusses, als Healy und sein Freund John McCarthy erschienen, um ebenfalls ein Bad zu nehmen. McCarthy habe den des Schwimmens unkundigen Ames ins Wasser gezerrt, worauf ihn Healy um den Leib gepackt und, trotzdem Ames sich dagegen wehrte, weiter in den Fluß hinaus getragen habe. An einer tiefen Stelle seien Beide untergesunken und als sie wieder zum Vorschein gekommen, habe Ames in seiner Todesangst Healy am Hals gepackt gehabt. Nun habe sich Healy von dem Griff des Jungen freigemacht und sei dem Ufer zugeschwommen, nachdem er McCarthy aufgefordert, Ames zu retten. McCarthy habe dies auch thun wollen, Ames sei aber schon untergesunken, ehe McCarthy ihn erreicht hatte. Auf Grund dieser Aussagen überwiesen die Coroners-Geschworenen Healy wegen verbrecherischer Fahrlässigkeit den Großgeschworenen. Nach der Darstellung von Healy und McCarthy hatte Ames sich in tiefes Wasser gewagt und war am Ertrinken, als sie ihm zu Hilfe eilten. Der Junge soll sich in seiner Angst so fest an Healy angeklammert haben, daß auch er ertrunken wäre, wenn ihn nicht McCarthy gerettet hätte.

Kurz und Neu.

* Polizeichef O'Neill erklärt, daß den von der State Straße vertriebenen Spelunkenwirthen nicht gestattet werden dürfe, jetzt in anderen Stadttheilen Damenkneipen zu eröffnen. Die „Levee" solle bleiben, wo sie ist, nur würde man sie mehr und mehr eindämmen.

* Unter der Anklage des Mordangriffs, verübt auf den 35 Jahre alten Michael Reiter, von Nr. 2978 N. Ashland Ave., ist ein gewisser G. A. Kelley gefänglich eingezogen worden. Kelley soll die That während eines Streiks der Arbeiter verübt haben, welche die „Commonwealth Electric Co." an dem Neubau Nr. 1038 Evanston Ave. beschäftigte.

* Ein anscheinend toller Hund tauchte gestern plötzlich in der „Cobb Lecture Hall" der Chicago-Universität auf und verursachte unter den dort versammelten Studentinnen eine kleine Panik. Den Bedrängten kam der Hausmeister John Edstrom zu Hilfe, der dem Köter nach heißer Jagd durch mehrere wuchtige Hiebe, die er ihm mit einer eisernen Schaufel versetzte, den Garaus machte.

* Bevollmächtigte von dreißig großen Bahngesellschaften des Westens sind heute hier beisammen zu dem Zwecke, eine Ausgleichung der Frachtraten herbeizuführen und so dem Ratenkrieg ein Ende zu machen, welcher schon seit geraumer Zeit im Stillen im Gange war und den die Santa Fe-Bahn vor wenigen Tagen offen zu führen angefangen hat.

* Die Lebensrettungs-Mannschaft von Evanston bemühte sich gestern vergeblich, das umgekippte Ruderboot aufzufinden, das vorgestern nahe Fort Sheridan im See treibend gesehen wurde. Neben dem Boot schwamm ein Strohhut auf dem Wasser, so daß der Gedanke an einen Unfall nahe liegt. Sonderbarer Weise ist die Polizei von Evanston bisher noch nicht in Kenntniß gesetzt worden, daß eine Person vermißt wird.

* Trotz aller Nachforschungen ist es der Behörde noch nicht gelungen, den vier Mädchen auf die Spur zu kommen, die am Abend des 30. Juni aus der Industrie-Schule für Mädchen in South Evanston entsprungen sind. Die Flüchtlinge—Dora Crowler, Mabel King, Bessie Bundy und Susie Bridgeman — stehen sämmtlich im Alter von 15 Jahren und waren, als sie ihre Flucht bewerkstelligten, nur mit leichten Ueberwürfen bekleidet.

* Von der Polizei wurde gestern die Nr. 1723 State Str. wohnhafte Frau Anthony Bauer in Schutzhaft genommen und sie soll heute oder morgen auf ihren Geisteszustand hin untersucht werden. Die erst vor Kurzem aus dem County-Hospital entlassene Frau hatte angeblich ihr fünfjähriges Söhnchen 24 Stunden lang ohne Nahrung eingesperrt gehalten, so daß Nachbarn endlich das Kind aus der Gefangenschaft befreiten und die Polizei benachrichtigten.

Vermessert.

Der im Gebäude No. 22 Franklin Str. etablirte Schankwirth A. Schocke wurde gestern Abend von dem im selben Gebäude wohnhaften Plumber J. C. Barr schlimm vermessert. Schockes Angaben gemäß betrat Barr gestern Abend das Lokal und verlangte einen Dollar. Als sein Gesuch ihm rundweg abgeschlagen wurde, benahm er sich angeblich so ungebührlich, daß Schocke sich genöthigt sah, ihn an die Luft zu setzen. Auf dem Bürgersteig zog Barr dann ein Taschenmesser und brachte damit seinem Gegner zwei Stiche in die Brust bei. Der Vermesserte befindet sich in seiner Wohnung, No. 205 Superior Str., in ärztlicher Behandlung. Sein Zustand wird von den ihn behandelnden Aerzten als nicht besorgnißerregend bezeichnet. Barr wurde prompt verhaftet.

Kurz und Neu.

* Der elfjährige Walter Gehrke aus Maywood, der seinem Vater $350 entwendet haben soll und alsdann durchbrannte, um sein Glück in der Welt zu suchen, sitzt in Ogden, Utah, hinter Schloß und Riegel. Er theilte dem dortigen Polizeichef mit, daß er, wenn ihm nicht die heilige Hermandad einen Strich durch die Rechnung gemacht hätte, nach China gereist wäre. Er wird per Schub nach Maywood zurückgebracht werden.

* Der Germania Männerchor hält am nächsten Donnerstag auf der großen Loggia seines Klubhauses eine Abendunterhaltung ab. Das Goldsmith'sche Orchester wird konzertiren. In den an die Loggia angrenzenden Zimmern soll getanzt werden. Das Vergnügungs-Komite, unter Leitung des Herrn Philipp W. Seipp, hat ein vielversprechendes Programm vorbereitet.

* In der „Voran"-Turnhalle, Ecke California Avenue und Division Str., fanden sich gestern gegen 150 Bürger, großentheils Vertreter von deutschen und anderen Vereinen, zu der Versammlung ein, welche im Interesse der Anlegung einer Badeanstalt und eines Turnplatzes im Humboldt Park einberufen war. Es wurde beschlossen, zur Förderung des Planes eine Massenpetition an die Parkverwaltung zu richten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Enkel

George Guenther

am Montag, den 8. Juli, im Alter von 7 Jahren und 6 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 10. Juli, Nachmittags 12:30 Uhr, vom Trauerhause, 584 W. 14. Str., nach dem Oakridge-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Henry A. und Dora Guenther, Eltern.
Bernhard, Henry, Hardy, Brüder.
Bernhard und Emma Immer, Fried. und Friedericke Guenther, Großeltern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Christian Zölzer

im Alter von 57 Jahren nach kurzem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 10. Juli, vom Trauerhause, 655, Nachmittags um 1 Uhr, nach Waldheim statt. Um stilles Beileid bittet die trauernde Familie:

Dora Zölzer, Gatlin.
Paul E. Zölzer, Sohn.
Marie, Dora, Ella Zölzer, Töchter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Doris Schridde,

Gattin des verstorbenen Heinrich Schridde, am 9. Juli, um 8 Uhr Morgens, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 11. Juli, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 559 West 21. Straße, nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

William und Charles Schridde, Söhne.
Frieda und Johanna Schridde, Töchter.
dimi nebst Schwiegertochter.

Danksagung.

Für die zahlreiche Betheiligung der Großbeamten und Mitglieder der Sektion Maximilian Nr. 2 des Bayrisch-Amerikanischen Vereins von Cook County am Begräbnisse meines geliebten Gatten

Vitus Baierwaltes

sowie für die prompte Ausbezahlung des Sterbegeldes spreche ich hiermit meinen aufrichtigen Dank aus.

Franziska Baierwaltes.

Danksagung.

Der Plattdeutschen Grot-Gilde möchte ich hiermit meinen besten Dank abstatten für die sofortige Auszahlung der $500 Sterbegelder für meinen verschiedenen Gatten

August Hennings

Mitglied der Plattdeutschen Gilde Chicago Nr. 1. Die trauernde Wittwe:

Therese Hennings,
226 Vine Str.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Str.
Tel.: North 185. Sosdblj
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

Die Washington Park Club Rennen. Fünfzehnter Tag. Dienstag, 9. Juli.
6—Grosse Rennen—6
einschließlich THE DREXEL STAKES.
(Regen oder Sonnenschein.)
Eintritt, einschl. Sitz im Grand Stand, $1.00.
Vor Season-, Gäste- und Eintritts-Billete im Wellington-Hotel (Rotunda).

Zug-Dienst:
Südseite-Hochbahnzüge haben Verbindung mit allen Hochbahnlinien via die Loop alle 3 Minuten.
Südseite-Hochbahn-Expreßzüge
Verlassen die Loop an Congreß Str. und halten nur an 22. Str. und 31. Str., die 61. Str. anlaufend, in 20 Minuten.
Kabel- und elektrische Linien.
State Str. und Cottage Grove Ave. Kabel-Linien haben Anschluß an alle Südseite-Querlinien, direkt nach den Thüren. Calumet elektrische Straßenbahn bis South Park Ave. und 63. Straße.

Verband der Veteranen der deutsch. Armee
Das Publikum ist aufmerksam gemacht auf die
Große Exkursion
nach Joliet, Ill.,
Sonntag, den 14. Juli.
Abfahrt vom Union Bahnhof, Madison und Canal Str. (Alton R. R.), um 9 Uhr 30 Min. Vorm. — Tickets für die Rundfahrt, einschl. Eintritts zum großen Volksfest in Joliet $1 pro Person. Kinder unter 12 Jahren frei.—Rückfahrt von Joliet um 9 Uhr Abends. modo

Wurz'n-Sepp's
Buffet & Restaurant,
Joseph Fallbacher,
418 Larrabee Str.
Sammelplatz aller Afrikaner. Auskunft über südafrikanische Verhältnisse. 2jn.jabldo.1m

THE Edelweiss GARDEN
Ecke 51. Str. und Cottage Grove Ave.
Konzert jeden Abend von Albert Ulrich's Orchester. Sämmtliche Mitglieder von Theodore Thomas' Chicago Orchester.

Die Frau in den südafrikanischen Wirren.

Aus London wird geschrieben: Ein bedeutsames und unter Umständen bedenkliches Zeichen ist das Hervortreten der Frauenwelt in den südafrikanischen Wirren — bedenklich weil sich die Frau in politischen Angelegenheiten fast ausschließlich durch Gefühle leiten läßt und von geriebenen Staatsmännern vom Schlage des Josef Chamberlain als Werkzeug mißbraucht werden kann. Er war es ja, der vor wenigen Monaten die Aufmerksamkeit des Auswanderungsvereins britischer Frauen auf Südafrika als das beste Feld ihrer Thätigkeit lenkte, was zur Folge hatte, daß Tausende junger Frauen und Mädchen sich um freie Ueberfahrt nach Südafrika bewarben, obschon gerade dort das schlechteste Feld für arbeitende Frauen ist, da die Land- und Handarbeiten fast ausschließlich von Farbigen besorgt werden. Jetzt hat die Gesellschaft herausgefunden, was jeder Ortskundige ihr gleich hätte sagen können, daß auf Jahre hinaus die Aussichten einer nach Südafrika reisenden Frau schlecht sind. Auch auf anderen Wegen sucht man die Frauenwelt Englands für die Theilnahme an der südatlantischen Politik, und was drum und dran hängt, zu gewinnen. Da ist z. B. eine Frau Roland Trimen, die noch vorstands in Kapstadt, die mit ihrem junge und schöne Gattin des Museums-Manne in England umherreist um unter den Schulkindern eine Patriotenliga zu gründen, welche die Herstellung von freundlichen Beziehungen zwischen den Kindern des Mutterlandes und der Kolonien zum Ziel hat. Gegen dergleichen ideale Zwecke, wenn sie auf rein erzieherischem Wege erzielt werden, hat man durchaus nichts einzuwenden; aber wenn man zu gleicher Zeit erfährt, daß die Knaben außer nützlichen Beschäftigungen, wie Tischlerarbeit, Behandlung von Pferden und Reiten, noch das Schießen erlernen und als Kadetten ausgebildet werden sollen, entstehen in einem berechtigte Zweifel über die Reinheit dieser idealen Ziele, und man fragt sich, ob die gute Frau Trimen, die sehr eindrucksvoll reden kann, nicht die Tollheit der Mafekingnächte mit Vaterlandsliebe verwechselt. Noch eine andere Frau reist in England umher, und zwar ist es eine Angehörige der zur Zeit vielgenannten Schreiner-Familie, die der Politik einen klugen Staatsmann und der Literatur eine begeisterte Schriftstellerin geschenkt hat. Frau Stuart ist eine Niche des ehemaligen Ministerpräsidenten der Kapkolonie. Sie ist ebenfalls eine schöne Frau und versteht es ausgezeichnet, mit beweglichen Worten die Herzen der Zuhörer und besonders der Zuhörerinnen zu rühren, deren Taschen sie Geldbeiträge für ein auf den ersten Blick unverfängliches, ja sogar gutes Werk entlocken will. Sie ist nämlich von der Gilde reichstreuer Frauen aus Südafrika nach England geschickt worden, um Geld einzusammeln zur Ausschmückung der Gräber, in welchen die im Burenkrieg gefallenen englischen Soldaten ruhen. Gegen die Ehrung der todten Krieger, die nur ihre Pflicht thaten, hat gewiß niemand etwas einzuwenden; bedenklicher sieht die Sache jedoch aus, wenn man auf der einen Seite der in tiefe Trauer gekleideten Dame den bezahlten Agenten der von Cecil Rhodes unterstützten südafrikanischen Liga sieht und ihn seine abgenutzten Gemeinplätze und Lügen hersagen hört, während auf der anderen Seite Theophilus Schreiner die frohe Botschaft von der Reichstreue verkündet. In großem Maßstabe ist die Hereinziehung der Frauen in den politischen Wirbel der Parteipolitik durch die neulich erfolgte Gründung der Viktorialiga betrieben worden, an deren Spitze man die Gräfin Jersey gestellt hat, die ehrgeizige Frau eines bescheidenen, aber fähigen Staatsmannes, der seiner Zeit als Gouverneur nicht mit den Demokraten der Kolonie Neusüdwales auskommen konnte. Diese Viktorialiga ist nach dem Vorbild der Primelnliga zugeschnitten. Sie hat einen ausführenden Rath von zwei Damen und zählt bereits 250 Damen der besten Gesellschaft im weitern Rath. In allen Städten und Dörfern werden Zweigvereine gegründet, die Kolonien sollen ebenfalls hinzugezogen werden, bis im ganzen britischen Reich im Namen der guten Königin Viktoria von Frauen die Reichstreue nach dem Muster der Herren Chamberlain und Rhodes gepredigt wird.

— Ekstase. — Freund: „Du siehst ja ganz verklärt aus . . . Deine Braut schreibt wohl glühende Liebesbriefe?" — Oberlehrer: „Herrliche, sag' ich Dir, da fehlt kein Komma!"

— Zweideutig. — Dichter: „Ist Ihnen nichts besonders Bemerkenswerthes an meinem Lustspiel aufgefallen?" - „O ja, der ausgelassene Humor!"

Feuerwehr-Denkmal.

Das große Feuerwehr-Denkmal für den Mariannenplatz wird eines der eigenartigsten öffentlichen Kunstwerke, die Berlin besitzt. Der zur Ausführung berufene Bildhauer Prof. August Vogel hat soeben für das Denkmal die letzten Modelle vollendet. Wirkungsvoll ist insbesondere das Hauptrelief des mittleren Theiles. Es veranschaulicht die Bekämpfung des entfesselten Elementes, das durch tausendköpfige züngelnde Schlangen verkörpert wird; kraftvoll tritt diesen Ungeheuern Herkules mit der Keule entgegen, während sein Sohn Hyllos die Schlangenköpfe mit der Fackel ausbrennt, um sie dauernd unschädlich zu machen. Auf der anderen Seite steht Pallas mit dem Schilde, als Schützerin der Städte. Links und rechts sind in flacherem Relief die verschiedensten Stände verkörpert, die alle gleichmäßig Hilfe in der Gefahr erwarten: Hier eine Krankenpflegerin mit ihrem Schützling, ein Geiziger, der seinen Schatz sorgsam hütet, ein Krieger und ein Fürst, auf der anderen Seite eine Mutter mit ihrem Kinde, ein Gelehrter, der noch jetzt auf andere Dinge seinen Geist richtet, ein Narr, der die Größe der Gefahr nicht erkennt, ein Handwerksmann und ein Arbeiter. Vor diesem Hauptrelief liegt auf einem Sockel ein Drachenungeheuer, das von den Werkzeugen der Feuerwehr, von Schläuchen und Helm, bezwungen und erdrückt ist, während die Flammen zu Lorbeeren geworden sind. Die beiden seitlichen Tafeln verzeichnen im Ganzen 15 wackere Männer, die im Dienst werkthätiger Nächstenliebe den Tod fanden. Die von Stadtbaurath Hoffmann entworfene Renaissance-Architektur zeigt auf einem Stufenplateau einen niedrigen Mitteltheil, der von zwei hochragenden Pylonen eingefaßt wird. Im unteren Theil soll hier das Wasser aus Bärenköpfen sprudeln, die Prof. Vogel mit Blättern und Beeren von Epheu umkränzt hat. An verschiedenen Stellen des Denkmals wird auf Wasser und Feuer hingedeutet. Auch die Rückseite des Mitteltheils erhält an der Basis sinnreiche Reliefs, die der Künstler gerade in Thon vollendet hat und jetzt formen läßt. In der Mitte erscheint ein mächtiger drohender Furienkopf, züngelnde Flammen im fliegenden Haar; links und rechts zeigen sich die in Köpfen verkörperten vier Winde, als Jahreszeiten aufgefaßt . Das Ganze wird in wetterfestem Marmor ausgeführt, auch die Reliefs. Es sind zu dem Werke große Marmorblöcke nothwendig, von denen einzelne ein Gewicht von 150—300 Zentnern besitzen. Nur das Bildwerk des bezwungenen Drachen und die beiden Gedächtnißtafeln werden in Bronze gegossen. Wann das Denkmal vollendet sein wird, ist noch unbestimmt.

Ein wunderbares Gedächtniß.

Eine höchst drollige Scene ereignete sich an einem der letzten Morgen in der Avenue de l'Opera in Paris. Ein Handlungsreisender wurde von einem sehr bekannten Kaufmann angesprochen, der ihn ohne weiteres fragte: „Erkennen Sie mich nicht wieder?" Der Reisende konnte sich nicht besinnen, den Herrn schon gesehen zu haben. „Dann werde ich Ihr Gedächtniß auffrischen", sagte ihm darauf der Kaufmann. „Vor zehn Jahren befanden Sie sich auf dem Bahnhof von Bordeaux. Sie sahen aus dem Fenster Ihres Wagenabtheils erster Klasse; in dem Augenblick, wo Ihr Zug abfuhr, haben Sie sich den Spaß gemacht, einem Reisenden, der gleichfalls aus dem Fenster seines Wagens auf dem daneben liegenden Geleise schaute, eine Ohrfeige zu verabfolgen." „Stimmt, ich erinnere mich!" rief der Reisende laut lachend. „Nun wohl, dieser Reisende war ich!" sagte der Kaufmann. Und ehe der zu so drastischen Scherzen aufgelegte Herr Zeit gehabt hatte, sich von der Verlegenheit zu erholen, in die ihn diese unerwartete Begegnung gebracht hatte, versetzte ihm der Kaufmann eine schallende Ohrfeige auf seine linke Backe. Der Reisende wollte mit gleicher Münze heimzahlen, als ein Beamter, der Zeuge dieser Scene gewesen war, dazwischen trat und die beiden Gegner zur Polizeiwache führte. Dem Polizeikommissär gelang es, die beiden Gegner zu versöhnen. Aber als der Reisende das Haus verließ, rieb er sich die so unsanft berührte Backe und brummte vor sich hin: „Zehn Jahre! Da war die Geschichte doch schon verjährt!"

— Man spricht von einer Laufbahn — und es ist doch meist ein Schneckengang.

— Neid. — Dame (zur Freundin): „Was diese Räthin fortwährend für schöne Krankheiten hat.... woher sie nur die nehmen mag?"

Lokalbericht.

Der Thäter ermittelt.

Der schon mehrfach vorbestrafte Theodore Johnson hat O'Malley gestochen.

Der schwer verwundete Polizist identifizirte Johnson mit Bestimmtheit als seinen Angreifer, auch schieben ihm zwei Spießgesellen die Thäterschaft zu.

Die Vermuthung der Polizei, den Burschen gefaßt zu haben, der vorgestern Abend an Curtis und Kinzie Str. den Polizisten Michael O'Malley vermesserte, hat sich als richtig erwiesen. In dem schon mehrfach vorbestraften Theodore Johnson erkannte O'Malley mit Bestimmtheit den Kerl, der ihm den Messerstich versetzt hatte, und ebenso bestimmt war er in seiner Aussage, daß John Johnson, ein Bruder des Thäters, Christ Christensen und Axel Olson die Begleiter von Theodore Johnson an jenem Abend gewesen waren. Alle vier sind Mitglieder der sog. „Ryan-Bande", deren Anführer, Wm. Ryan, vor einer Woche von dem Polizisten J. W. Ryan in unmittelbarer Nähe der Stelle erschossen wurde, an welcher O'Malley seine schwere Wunde erhielt. Theodore Johnson wurde erst vor 10 Tagen aus der Bridewell entlassen, wo er einen einjährigen Straftermin zu verbüßen hatte. Ursprünglich hatte die Anklage gegen ihn auf Straßenraub gelautet, da die dem Opfer abgenommene Summe aber nur eine geringe, und dem Beraubten selbst kein Leid zugefügt worden war, so änderte der Richter auf die flehentlichen Bitten der Mutter des Burschen die Anklage in Hehlerei um, und Johnson entging auf diese Weise dem Zuchthaus. Es ist dies nicht das erste Mal, daß Johnson einem Polizisten zu Leibe ging. Vor etwa zwei Jahren hatte der jetzige Leutnant Healy von der W. Chicago Ave. - Revierwache einen harten Strauß mit dem Desperado zu bestehen, der dabei übrigens den Kürzeren zog. Daß Johnson dem Polizisten O'Malley den Stich beigebracht hat, steht nach Angabe der Polizei außer Frage, denn sowohl Christensen, wie auch Olson, haben ein volles Geständniß abgelegt und beide haben in demselben Johnson als den Thäter bezeichnet. Die Affaire hat für die Bewohner des Distriktes, in welchem die Ryan-Bande ihr Schreckensregiment führte, übrigens das Gute, daß Inspektor Kalas sich jetzt endlich entschlossen zu haben scheint, dem Unwesen energisch zu steuern. In dem Befinden des verwundeten Polizisten hat sich eine geringe Besserung eingestellt, und die Aerzte hoffen jetzt, ihn am Leben erhalten zu können, wenn nicht Blutvergiftung eintritt.

Den ersten Anhaltspunkt zur Ermittelung der Thäter gab der Polizei ein gewisser Dorrick, der in den Frachthöfen der Panhandle-Bahn angestellt ist und Augenzeuge der Stecherei war. Nach seiner Aussage erkannte er in einem der Kerle Axel Olson. Detektives machten sich sofort auf die Suche nach dem Burschen und wurden seiner in einer Stallung an Austin Ave., zwischen Sangamon und May Straße, habhaft. Er befand sich in Gesellschaft eines Freundes, der sich später als Christ Christensen entpuppte, so daß die Beamten zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen hatten. Johnson selbst wurde in der Gasse hinter dem Hause seiner Mutter an Austin Ave. und May Straße festgenommen. Die Beamten kamen ihm so unerwartet über den Hals, daß Johnson, der sich sonst seiner Verhaftung zweifellos widersetzt haben würde, keine andere Wahl hatte, als sich in das Unvermeidliche zu fügen. Sein Bruder John wurde kurz darauf in seiner Wohnung, No. 135 Sedgwick Straße, verhaftet. Er gab zu, sich früh am Abend in der Gesellschaft seines Bruders und der beiden anderen Gesellen befunden zu haben, bestritt aber ganz entschieden, bei der Stechaffaire zugegen gewesen zu sein. Seiner Behauptung nach hatte er sich vorher von seinen Gefährten getrennt, um sich zu Hause umzukleiden.

Johnson und seine Spießgesellen wurden gestern nach dem County-Hospital geführt und mit O'Malley konfrontirt, der ohne Zögern und mit Bestimmtheit die Kerle identifizirte und Theodore Johnson als den Mann bezeichnete, der ihm den Stich versetzt hatte. Theodore Johnson ist 30 Jahre alt, sein Bruder John 24, Christensen zählt 28 und Olson 23 Jahre.

* Tausende von Pilgern besuchen jedes Jahr den Gnadenort Maria Hilfberg bei Richfield, Wis. Um nun den Pilgern eine billige Fahrt dahin zu gewähren, wird von der Ch. M. & St. P. Bahn eine Exkursion nach Richfield, Wis., veranstaltet werden. Die Wallfahrt wird von Herrn Theo. Rohner geleitet werden. Der Pilgerzug verläßt den Union Bahnhof, Canal und Adams Str., am Montag, den 15. Juli, um 11 Uhr Vormittags. Die Rückfahrt findet statt am 16. Juli, Nachmittags um 6 Uhr. Um nähere Auskunft wende man sich an Wm. Kuhlmann, 211 Cleveland Ave., Alois Walser, 638 Southport Ave., oder an die Office der Ch. M. & St. P. Bahn.

Frachtgut.

Im Hauptquartier der streikenden Maschinenbauer wurde gestern gemeldet, daß verschiedene Maschinenbau-Anstalten, z. B. die „Gates' Iron Works" und Fraser & Chalmers, sowie die Leiter der Glucose-Fabrik an der Taylor Str. nahe dem Fluß, einige Streikbrecher angeworben hätten, die täglich in verschlossenen Güterwagen in die Fabriken geschmuggelt und auf dieselbe Weise nach Schluß der Arbeitszeit wieder fortgeschafft würden. Es wurde beschlossen, die Wachposten an den betreffenden Fabriken zu verdoppeln.

* Max Israel von Nr. 251 West 14. Straße wurde gestern an O'Brien und Halsted Straße von zwei Banditen überfallen und um einen Diamanthemdenknopf im Werthe von $65, sowie um $3 in Baar beraubt. Die Wegelagerer entkamen unbehelligt mit ihrer Beute.

Schluß des Sängerfestes.

Volks- und Sommernachtsfest in Ogdens Grove.

Da die Mitglieder der zum Arbeiter-Sängerbund gehörenden Chicagoer Vereine gestern meistens wieder durch ihre alltägliche Berufsarbeit in Anspruch genommen waren und auch die Gönner des Verbandes zumeist dem Arbeiterstande angehören, so entsprach der Besuch des Volksfestes in Ogdens Grove, mit welchem gestern das zweite Sängerfest des nordwestlichen Arbeiter-Sängerbundes abgeschlossen wurde, am Nachmittage nicht gerade den Erwartungen der Festbehörde, allein bei dem späteren Sommernachtsfest füllte sich der Garten mit einer recht stattlichen Zahl von Festtheilnehmern, und es herrschte eine überaus fröhliche, durch echt deutsche Gemüthlichkeit gekennzeichnete Stimmung. Aber auch schon am Nachmittag ließen sich die Besucher, wenn ihre Zahl auch nicht groß war, die Laune nicht verderben, und mit dem richtigen Sängerhumor verstanden es die einzelnen Vereine, „Leben in die Bude" zu bringen. An allen Ecken und Enden ertönten lustige Lieder, in den Hauptquartieren wurde manch „Viertel" geleert, auf dem Tanzplatz drehten sich die Paare im fröhlichen Reigen, die Jugend vergnügte sich auf dem Carroussel und bei allerlei anderen Volksbelustigungen, und von Zeit zu Zeit wurden, mit der Musikkapelle an der Spitze, humoristische Umzüge durch den Festplatz veranstaltet, bei welchem die originell ausgerüstete Bummelkasse der Davenporter stets eine wichtige Rolle spielte. So verlief denn trotz alledem das Fest, zumal das Wetter herrlich war, in der schönsten Weise, und mit einem allgemeinen Gefühl der Befriedigung kehrten gestern Abend oder heute Morgen die auswärtigen Sangesbrüder zu ihren heimischen Penaten zurück.

Erfundene Schauermär?

Mannschaften der Kensington-Revierwache suchten gestern stundenlang nach der Leiche einer Frau und eines Mannes, die ein gewisser Joseph Matesta, wohnhaft Nr. 6745 State Str., vorgestern Nachmittag in einem Gehölz in der Nähe von West Pullman entdeckt haben wollte. Angeblich bewog ihn ein starker Verwesungsgeruch dazu, Nachforschungen in dem, zufällig von ihm betretenen Gehölz vorzunehmen, und schließlich sei er auf die Leichen eines Mannes und einer Frau gestoßen, die sich noch im Tode innig umschlungen hielten. Matesta wollte die Polizisten nicht nach der Stelle führen, an welcher die Leichen liegen sollten, da er dringende Geschäfte zu erledigen habe. Dagegen beschrieb er den Platz ganz genau. Obwohl sich mehrere Polizisten die größte Mühe gaben, um die von Matesta bezeichnete Stelle zu finden, so blieb doch alles Suchen erfolglos. Die Polizei ist der Ansicht, daß Matesta sich einen schlechten Witz auf ihre Kosten gestattet hat.

Polizist vermißt.

Der Polizist Jacob Staley von Nr. 10,251 Avenue M, South Chicago, wird seit dem 2. Juli vermißt, und alle Bemühungen seiner Angehörigen, sowie der Polizei, eine Spur von ihm zu finden, sind bisher erfolglos geblieben. Wie verlautet, lebte Staley in glücklicher Ehe, war der Besitzer des von ihm bewohnten Gebäudes und hatte keine Schulden. Seine Freunde sind daher der Ansicht, daß er infolge der Hitze temporär irrsinnig wurde, und entweder Selbstmord beging, oder aber die Stadt verließ. Er zeigte sich am 4. Juli in Zivil in der Revierwache und schien sich zur Zeit des besten Wohlbefindens zu erfreuen. Nachdem er sich entfernt hatte, wurde er nicht mehr gesehen. Der Vermißte ist 47 Jahre alt, seit 1893 ein Mitglied der städtischen Polizei und hat eine Frau und drei Kinder.

Erhebt schwere Anklage.

Peter Berbean will von A. Lennox in dessen Wirthschaft überfallen, mißhandelt und beraubt worden sein.

In der Wirthschaft von Alexander Lennox, Nr. 473 Clark Str., wurde angeblich gestern Abend Peter Berbean, wohnhaft Nr. 3264 Morgan Str., von dem Wirthe überfallen, gewürgt, um $40 beraubt und sodann mit Hilfe des Schankkellners unsanft an die frische Luft befördert. Berbean eilte nach der Revierwache an Harrison Str. und meldete dort sein Abenteuer. Er hatte seinen Bericht noch nicht beendet, als Lennox auf der Bildfläche erschein. Der angebliche Missethäter wurde von Berbean als sein Angreifer identifizirt und in Untersuchungshaft genommen. Der Schankkellner, dessen Namen die Polizei nicht ermitteln konnte, befindet sich bislang auf freiem Fuße.

Berbean erschien, anscheinend schwer mißhandelt, gegen acht Uhr in der Revierwache und meldete dem Leutnant Golden, daß er in der Wirthschaft des Angeklagten mit dem Letzteren ein Gespräch anknüpfte, eine Auflage Getränke zum Besten gab, und, als er die Zeche bezahlte, unvorsichtiger Weise seine Baarschaft zeigte. Als er das Lokal verlassen wollte, wurde er hinterrücks von Lennox gepackt und im Handumdrehen um seine Baarschaft erleichtert. Er hätte sich verzweifelt zur Wehre gesetzt, doch sei seinem Angreifer der Schankkellner zu Hilfe gekommen. Der Uebermacht sei er dann erlegen. Er wäre niedergeschlagen, brutal mißhandelt und schließlich gewaltsam an die frische Luft befördert worden.

Während Berbean sein Abenteuer zum Besten gab, betrat Lennox die Revierwache, um sich, wie die Polizei vermuthet, zu vergewissern, ob und welche Anklage Berbean gegen ihn erhoben hätte. Als Berbean seiner ansichtig wurde, rief er, auf ihn deutend, aus: „Das ist der Mann, der mich beraubt hat. Stecken Sie ihn ein, und ich werde nicht verfehlen, gegen ihn gerichtlich vorzugehen!" Lennox machte den Versuch, sich zu verkrümeln, wurde aber, ehe er seine Flucht bewerkstelligen konnte, dingfest gemacht. Der Arrestant betheuert seine Unschuld und behauptet, daß er das Opfer einer Personenverwechslung sei.

Seine Rache.

Aus Wuth darüber, daß seine bessere Hälfte ihn hatte verhaften lassen, demolirte gestern Wm. Burley in seiner Wohnung, Nr. 558 W. North Ave., sämmtliche Möbel, das Geschirr, die Nippsachen und zerriß schließlich selbst die Kleider seiner Frau, die jammernd nach der Revierwache eilte und um Polizeischutz nachsuchte. Als die Detektives Sturtz, Malloy und Griffin auf der Bildfläche erschienen, hatte sich Burley verbarrikadirt, und erst nach einer halben Stunde gelang es den Beamten, sich Einlaß in das Haus zu erzwingen und den Wütherich zu überwältigen und zu verhaften. Der von ihm verursachte Schaden wird auf $700 geschätzt. Seine Frau ist zu ihren Eltern zurückgekehrt.

Burley wurde vor mehreren Tagen auf Veranlassung seiner Frau unter der Anklage, sie bedroht zu haben, verhaftet und gestern dem Richter vorgeführt, der ihn um $25 strafte. Der Verurtheilte zahlte prompt und eilte dann nach Hause, wo er in der geschilderten Weise sein Müthchen kühlte.

Green Lake-Dienst.

Durchfahrender Parlor - Waggon nach Green Lake via Northwestern-Linie, verläßt Chicago um 3:00 Uhr Nachm. täglich, ausgenommen Sonntags. Durchfahrender Schlafwagen für Chicago verläßt Green Lake um 12:30 Mitternacht Sonntags und trifft in Chicago ein um 7:30 Montag Morgen. Saison-Exkursion-Tickets täglich verkauft, und speziell niedrige Rate-Tickets jeden Freitag und Samstag. Ticket-Offices: 212 Clark Str. und Passagier-Station, Ecke Wells und Kinzie Str. jl1,4,7,9,11,14,16,18,22,24,28,31

Auf den Tod verletzt.

Andrew Bulloch wird im Kampfe mit seinem Bruder, der ihn und seine Angehörigen mit dem Tode bedrohte, niedergeschossen.

Im Kampfe mit seinem betrunkenen Bruder, der ihm und seinen Angehörigen nach dem Leben trachtete, wurde gestern Abend der 35jährige Andrew Bulloch in seiner Wohnung, Nr. 3427 Charlton Str., niedergeschossen, und er ringt jetzt im County-Hospital, woselbst er Aufnahme fand, mit dem Tode. Sein Angreifer, Charles Bulloch, liegt, gleichfalls übel zugerichtet, im Hospital des County-Gefängnisses darnieder.

Charles wohnte seit mehreren Jahren bei seinem Bruder Andrew, und soll schon häufig in angetrunkenem Zustande unliebsame Szenen verursacht haben. Gestern Abend begab er sich in das Schlafzimmer seines Bruders, weckte denselben, sowie dessen Frau und die beiden kleinen Kinder, zog einen Revolver und erklärte, daß er gekommen sei, um sie sämmtlich abzumurksen. Nun folgte eine Szene, die jeder Beschreibung spottet. Die Bedrohten sprangen, entschlossen, ihr Leben so theuer als möglich zu verkaufen, in wilder Hast zum Bette hinaus. Frau Bulloch befand sich im nächsten Augenblick, ehe der Attentäter sich noch zum Handeln entschließen konnte, in der Küche, hatte dort ein Plätteisen ergriffen und dasselbe dem mordgierigen Burschen an den Kopf geworfen. Charles brach zusammen und wurde nunmehr von seinem zornentbrannten Bruder mit einer Axt angegriffen. Er erlitt zwei Wunden am Arme, ehe es ihm gelang, sich zu erheben und Gebrauch von seiner Waffe zu machen. Der Schuß krachte — und Andrew brach, oberhalb des Herzens in die Brust getroffen, im Feuer zusammen. Der Mordbube entkam zur Zeit, wurde aber später verhaftet.

Eine Schreckensfahrt.

Auf der Rückfahrt vom Lincoln-Park begriffen, kollidirte gestern Abend an Chicago Ave. und May Str. ein vor ein zweisitziges Fuhrwerk gespanntes Pferd mit einem elektrischen Straßenbahnwagen, wurde erheblich am Kopfe verletzt, und raste nun, vor Schmerz außer sich, davon, daß die Funken stoben. Jacob Cohen, von Nr. 26 Tell Place, der die Zügel hielt, wurde von seinem Sitz auf das Pflaster geschleudert, eine Strecke weit mitgeschleift und erlitt außer einem Bruch der rechten Kniescheibe, sowie einem Rippenbruch, schwere innerliche Verletzungen. Die übrigen Insassen wurden während der tollen Fahrt nach und nach aus dem Gefährt geschleudert und mehr oder minder erheblich verletzt, und zwar erlitten Wm. Buechner von Nr. 209 W. Division Str., Kontusionen; Frau Jacob Cohen von Nr. 26 Tell Place, leichte Kontusionen und Schnittwunden; Carrie Cohen, 15 Jahre alt, Schnittwunden und Kontusionen, und Joseph Cohen, fünf Jahre alt, Schnittwunden und Kontusionen. Dem davonstürmenden, übel zugerichteten Gaul fiel an Sangamon Str. und Milwaukee Ave. ein Polizist in die Zügel und brachte ihn zum Halten. Das Gefährt war beträchtlich demolirt. Die Verunglückten befinden sich in ihren resp. Wohnungen in ärztlicher Behandlung.

Kurz und Neu.

* Der Droschkenkutscher Henry Howard wurde gestern zu früher Morgenstunde von zwei Einbrechern, die er in seiner Wohnung, Nr. 258 Hermitage Ave., überrumpelte, derartig mißhandelt, daß er nach dem County-Hospital geschafft werden mußte. Dort konstatirten die ihn behandelnden Aerzte, daß er fünf Schädelwunden erlitten hatte. Die Einbrecher entkamen und wußten sich bisher ihrer Verhaftung zu entziehen.

Oelquellen und Erzlager.

Mayor Jones von Toledo und verschiedene Chicagoer finden in Texas doppelten Reichthum.

Samuel M. Jones, der sozialistische Mayor von Toledo, besitzt dort bekanntlich eine Röhrengießerei, welche die größte ihrer Art im ganzen Lande ist. Als dieser Industriezweig kürzlich vertrustet wurde, weigerte Jones sich, dem Truste beizutreten. Die Folge war, daß die Trust-Interessenten ihm den Krieg erklärten und es fertig brachten, ihm die Zufuhr von Eisenerz aus den Gruben in Michigan und in Wisconsin abzuschneiden. Herr Jones hat nun von Fachleuten anderwärts nach Erzländereien Umschau halten lassen, und solche sind nun für ihn in Freestone- und in Anderson County, Texas, entdeckt worden. Er hat sich dieselben gesichert und wird jetzt, mit einigen Chicagoer Geldleuten zusammen, so rasch wie möglich Schritte zum Abbau der fraglichen Lager thun. In der betreffenden Gegend, die etwa 150 Meile n nordwestlich von Beaumont liegt, soll es aber nicht nur Eisenerz, sondern auch Erdöl geben, und zwar in unermeßlicher Fülle. Anwalt Lloyd Jones von hier befindet sich zur Zeit in Texas, um die Besitztitel auf die Liegenschaften zu prüfen, und Herr Elmer E. Baldwin, Ecke Forest Avenue und 35. Straße, ist von Herrn Jones bevollmächtigt worden, den Kauf für ihn abzuschließen. Um ihr Unternehmen in Gang bringen zu können, wird die Grubengesellschaft eine Eisenbahn von Palestine nach Waco bauen lassen müssen.

Vertrauensbruch. Schon wieder bringen die Zeitungen Einzelheiten über Vertrauensbrüche, Klatsch und unredliches Gewahren der Geheimnisse von manchen Aerzten über ihre Patienten — und scheint dieses Uebel im Zunehmen zu sein. Von allen Menschen soll der Arzt der verschwiegenste sein und die Leiden, Geheimnisse und Interessen bewahren. Dr. Puscheck hat sich auch in dieser Hinsicht einen großen Ruf erworben, und kann sich jeder Mann, jede Frau, jedes Fräulein und jeder Jüngling vertrauensvoll persönlich oder brieflich an ihn wenden — und noch mehr — er ertheilt allen ärztlichen Rath und Belehrung frei. Siehe Anzeige in diesem Blatte.

Blattern an Bord.

Nachdem der Dampfer „Stewart" von Detroit seit einer Woche im Hafen von South Chicago in Quarantäne gelegen hat, wird er — mit Genehmigung der städtischen Gesundheitsbehörde — heute die Rückreise nach seinem Heimathshafen antreten. Als der „Stewart" in South Chicago anlegte, litt der 19 Jahre alte, zur Schiffsmannschaft gehörige Henry A. Abaer an den Blattern. Sobald die Gesundheitsbehörde davon in Kenntniß gesetzt worden war, wurden die vier Leute, welche außer Abaer die Mannschaft des Dampfers bildeten, in einem freistehenden Haus am Hafen unter Quarantäne gestellt, die erst mit dieser Woche ablaufen wird. Abaer selbst, der aus East Tawas, Mich., stammt, wurde nach dem Isolir-Hospital übergeführt. Beamte des Gesundheitsamtes desinfizirten den Dampfer gründlich und impften — als weitere Vorsichtsmaßregel — die neue Mannschaft, die der Kapitän als Ersatz für seine alten Leute geheuert hat.

* Aus Rücksicht auf den 80jährigen Rentner Henry King Elkins, der in seiner Wohnung, Nr. 1706 Indiana Ave., schwer krank darniederliegt, wird in der genannten Straße, zwischen 16. und 18. Str., alles überflüssige Geräusch von der Polizei verhindert. Elkins ist seit annähernd fünfzig Jahren in Chicago ansässig. Er betrieb früher ein großes Kohlengeschäft und hat damit ein bedeutendes Vermögen erworben.

Opfer des Heufiebers

verlassen jährlich Heim, Freunde und das Geschäft, um dem Elend dieses periodischen Katarrhs zu entgehen.

Seit Ihr je auf der Station eines Heufieber-Ortes in den letzten Wochen im August gewesen? Oh diese keuchenden, weinenden, schnaubenden, niesenden, hustenden, heiseren Menschen! Sie sind mit sich selbst unzufrieden und gezwungen, eine theure Reise zu unternehmen, um Linderung von einem höchst hartnäckigen und elendmachenden Leiden zu finden. Eine entmuthigte, ruhelose, verdießliche Menschenmasse.

Hört einmal auf ihre Leidensgeschichten. Einer sagt, zwischem Niesen: „Ich kann nicht begreifen, wie mein Geschäft mich entbehren kann, aber mit diesem Uebel wäre ich doch nur nutzlos." Ein anderer klagt: „Ich könnte eine gute Anstellung in der Schule haben bei gutem Gehalt, aber das Semester beginnt in der ersten Woche im September und dort könnte ich nicht mehr thun, als meine Nase pflegen, bis nach einem schweren Frost." Ein anderer: „Dies ist die Zeit der Ernte in meinem Geschäft und fremde Hilfe wird sie nicht einmal zur Hälfte einheimsen." Eine andere: „Ich mußte von einem todtkranken Kinde fernbleiben, welches ich verpflegen sollte, aber in meinem Zustand war ich nur störend, anstatt ein Faktor für Komfort im Krankenzimmer." Und ähnliche Klagen; nicht einer ist des Vergnügens wegen hier, nicht ein Einziger ist glücklich in dieser Verbannung; geradezu Gefangene der Umgebung, die auf Nachricht von Frost warten.

Wenn diese Leute früh in der Saison Stuarts Katarrh Tablets gebraucht hätten, welche bei allen Apothekern zu 50 Cents per Schachtel zu haben sind, und diese regelmäßig eingenommen hätten, um den Körper gründlich unter ihrem Einfluß zu bringen, so wären sie von den Schrecken des Herbst-Katarrhs verschont geblieben, der Pflanzenstaub hat keine unangenehme Einwirkung auf vollständig körperlich gesunde Menschen. Sie hätten ihren Pflichten oder Vergnügen nachgehen können und hätten eine theure Reise und die strenge Verbannung erspart.

Ein kleines Büchelchen über die Ursache und Heilung von Heufieber und Katarrh frei auf Nachfrage verschickt. Adresse: F. A. Stuart Co., Marshall, Mich.

Vergnügungs-Wegweiser.

Studebaker.—„King Dodo".
Grand Opera House.—„Lorna Doone".
McVickers.—„Lovers Lane".
Great Northern.—„The Village Postmaster".
Dearborn.—„The Explorers".
Kienzi.—Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Bismarck-Garten. — Allabendlich Konzerte; Metropolitan-Orchester.
Edelweiß-Garten. — Jeden Abend Konzert; Thomas-Musiker.
Field Columbian Museum. — Samstag u. Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute.— Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Kurz und Neu.

* Detektives der Polizei-Hauptwache verhafteten gestern einen gewissen M. C. Kopplin unter der Anklage, eine ganze Anzahl von Personen begaunert zu haben. Kopplin hatte im Hartford-Gebäude ein angebliches Arbeits-Nachweisebureau eingerichtet und ließ, wie die Polizei behauptet, Anzeigen in die Tagesblätter einrücken, wonach er 200 Personen gegen eine Gebühr von je $2 Anstellung in einem der großen Pökelgeschäfte verschaffen könne. Dutzende von Arbeitslosen sollen Kopplin die verlangte Gebühr entrichtet, aber keine Arbeit zugewiesen erhalten haben.

* Unter dem Namen „Illinois State Association of Nurses" haben sich die geprüften Krankenwärterinnen des Staates zu einem Verband zusammengethan. Hauptzweck desselben ist es, die Legislatur zur Annahme eines Gesetzes zu bewegen, wonach die Ausübung der Krankenpflege nur solchen Personen gestattet sein soll, welche im Besitz des Diploms einer staatlich anerkannten Krankenwärter-Schule sind. Der Verband hat die nachgenannten Beamten erwählt: Präsidentin, Frl. Harriet; Sekretärin, Frl. Seiderstriber; Schatzmeisterin, Frl. Ledwich.

* Unter der Anklage, am 4. Juli einen Einbruch in die Fabrik von B. Mercil & Sons, Nr. 88—90 W. Jackson Boulevard, verübt und Messing im Werthe von $400 gestohlen zu haben, wurden gestern von Detektives der Revierwache an Desplaines Str. der 16-jährige Frank Heß und der um ein Jahr jüngere John Sourska verhaftet. Die Arrestanten legten angeblich ein Geständniß ab, und bezeichneten Louis Hoffmann, von Nr. 425 S. Canal Str., als den Hehler, der ihnen die Beute abgekauft habe. Hoffmann wurde gleichfalls verhaftet.

* Während die Witterung sich hier in den letzten Tagen fast mehr als wünschenswerth abgekühlt hat, hält in vielen anderen Plätzen des Westens, und besonders im Südwesten, die Hitze noch immer an. In Kansas City zeigte das Thermometer gestern 98 Grad, in Pueblo, North Platte, Huron und Oklahoma City 100, in Concordia, Kas., sogar 102 Grad. Für unsere Gegend kündigt die Wetterwarte übrigens auch ein mäßiges Wieder-Steigen der Temperatur an.

* Herr John A. Spoor, Präsident der Chicago Junction Railway Co., und der Union Stock Yards Co., hat in der Gegend von 39. Str. und Ashland Avenue einen großen Trakt Land am Flußufer erworben. Derselbe mißt 1,727½ Fuß längs des Flusses und dehnt sich von da aus 869 Fuß in östlicher Richtung aus. Er war bisher Eigenthum von Frau Susan A. Robbins und von Frau Frances C. Adams in New York. Herr Spoor hat $110,000 dafür gezahlt.

— Zweideutig. — „Ach, Herr Doktor, woher kommt es nur, daß ich so oft Zahnweh habe?" — „Das kommt daher, liebe Frau, daß Sie Ihren Mund zu viel offen haben!"

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Katholischer Bischof von Chicago, zweistöckiges Brick-Schulhaus, 312—318 55. Pl., $35,000.
Katholischer Bischof von Chicago, einstöckige Frame-Kirche, 8812 Marquette Ave., $1500.
E. Cooper, dreistöckiges Brick-Apartment-Gebäude, 4836—4838 Indiana Ave., $25,000.
E. Cooper, zwei dreistöckige Brick-Apartmentgebäude, 4606—4612 Indiana Ave., $50,000.
E. Cooper, dreistöckiges Brick-Apartment-Gebäude, 4715—4717 St. Lawrence Ave., $20,000.
J. W. Shoppers, dreistöckiges Brickgebäude, 250 Irving Park Boulevard, $4600.
Deutsche St. Lukas - Kirchengemeinde, zweistöckiger Brick-Anbau, 1020 Diversey Ave., $1100.
Lizzie Yunk, einstöckige Brick-Cottage, 1432 Ridgeway Ave., $1600.
John Carlson, zweistöckiges Brickhaus, 4112 Newgard Str., $3800.
Fred. Milberger, zweistöckiges Framehaus, 42 Grace Str., $3000.
A. Olsen, zweistöckiges Framehaus, 2129 N. Sawyer Ave., $2500.
W. D. Kerfoot, zwei 3½stöckige Brickhäuser, 224, 208, 204 Cortez Str., $4500.
James O'Neill, einstöckige Brick-Cottage, 1236 43. Court, $1800.
Joseph Snovalkin, einstöckige Brick-Cottage, 1124 Whipple Str., $1000.
Frl. M. L. Seator, zweistöckiges Brickhaus, 10852 State Str., $2800.
F. W. Andrews, einstöckiger Brick-Anbau, 4363 Oakenwald Ave., $1000.
J. Missiak, zweistöckiges Brickhaus, 3251 Union Ave., $4000.
B. E. Pease, zweistöckiges Brickhaus, 12212 Eggleston Ave., $2400.

Marktbericht.

Chicago, den 9. Juli 1901.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide. — (Baarpreise). — Sommerweizen: Nr. 2, 63¾—65c; Nr. 3, 61—63¼c. — Winterweizen: Nr. 2 (roth), 63¾—65¼c; Nr. 3, 62¾—63c; Nr. 2 (hart), 63—64c; Nr. 3, 62—62¾c. — Mais, Nr. 2 (gelb), 45—46¾c; Nr. 3, 43¾—45c. — Hafer, Nr. 2 (weiß), 30½—31¼c; Nr. 3, 29½—30½c.

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $6.00—$6.40 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.60—$5.00; Mastschweine, $5.75—$6.15; Schafe $3.30—$4.35.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 5—7¼c per Pfd.; Hühner 8½—9c; Enten 7—8c; Gänse $4.00—6.00 per Dtzd.; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8—11c per Pfd.; Hühner 9—12½c; Enten 8—10c; Gänse 6—8c per Pfd.; Tauben, zahme, 85c—$1.75 per Dtzd. — Eier, per Dtzd. 10½—10¾c.—Kalbfleisch, 4½—9c per Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer, $1.10—$3.20 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Weißfische, Nr. 1, per ½ Faß, $7.50; Zander, 5½c per Pfd.; Grashechte, 4—5c per Pfd.; Froschschenkel 20—60c per Dtzd.

Kartoffeln. 30—45c per Bushel; neue, 90c—$1.10 per Bushel; Süßkartoffeln, $1.75—$2.00 per Faß.

Frische Früchte. — Aepfel, $2.50—6.00 per Faß; Birnen, $2.00—2.50 per Kiste; Erdbeeren, 75c—$1.25 per 16 Quarts; Pfirsiche, $1.00—$3.50 per Korb; Orangen $2.50—$5.00 per Kiste; Bananen, 65c—$1.50 per Gehänge; Zitronen $3.00—$4.00 per Kiste.

Molkerei-Produkte. — Butter: Dairy 14—16½c; Creamery 16—18½c; beste Kunstbutter 11½—13c. — Käse: Frischer Rahmkäse, 10—11½c das Pfd.; andere Sorten 8—13c.

Gemüse. — Sellerie, 15—20c per Dtzd.; Kopfsalat 50—60c per Kiste; rothe Rüben, 40—45c per 1½-Bushel-Sack; Meerrettig, $2.25—$2.50 per Barrel; Schwarzwurzel 30—35c per Dtzd.; Gurken 40—60c per ⅓ Bushel; Radieschen 30—50c per 100 Bündchen; Mohrrüben $1.00—$1.10 per Bushel; Erbsen, frische, 50—60c per 1½ Bushel; Wachsbohnen 75c—$1.00 per Bushel; Bohnen $1.85—1.90 p. Bushel; Blumenkohl, 30—40c per Dtzd.; Tomaten 50—90c per 4 Körbe; Süßkorn 4—5c per Dtzd.; Zwiebeln, 60—75c per Bushel; Spinat 15—20c per Bushel; Kohl, 75—90c per Faß; Spargel 25—50c per Dutzend.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Nachfolgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Magnolia Ave., Südostecke Lawrence Ave., 144½×115, Magnolia Ave., Südwestecke Lawrence Ave., 134×113, Graceland Friedhofsgesellschaft an Andrew R. Dole, $13,650.
May Str., 166 F. südl. von 61. Str., 25×124, J. Roth an J. A. Benson, $1200.
Van Buren Str., 251 F. westl. von St. Phillips Ave., 50×124.8, A. F. Doremus an W. Cook, $2400.
Stein Str., Nordwestecke Redfield Str., 31.7×110; W. Ohlrendorf an R. C. Butzow, $2200.
Midway Plaisance, Nordostecke Greenwood Ave., 363.90×397.4, Marshall Field und Gattin an die University of Chicago, $150,000.
Warren Ave., Südostecke Kedzie Ave., 50×120, Henry Burrell an Benjamin J. Cloes, $50,000.
Ashland Ave., 185 F. südl. von Harrison Str., 50×148½, S. D. Tippett an Edward G. Clark, $15,000.
Cottage Grove Ave., 98 F. nördl. von 24. Str., 24 F. durch bis Prairie Ave., Catherine J. Latus und Gatte an Lena French, $23,000.
12. Str., 125 F. westl. von Hoyne Ave., 25×124, Lena French an Catherine J. Latus, $12,000.
Jefferson Str., Südwestecke 62. Str., 119.8×150, Harriet M. Tuthill an Archie Hood, $12,000.
Calumet Ave., 125 F. nördl. von 49. Str., 25×123, Mabel B. Sheldon Davis an Ella Sheldon, $13,500.
Belmont Ave., 667 F. östl. von N. 56. Ave., 667×1320, N. Thomassen an Arthur C. King, $20,000.
65. Pl., 110 F. westl. von Washington Ave., 40×125, J. R. Davies u. A. durch M. in C. an die Eclipse B. and L. Association, $4900.
Peoria Str., Südostecke 67. Str., 125×125, C. J. Faber u. A. an Thomas Dickson, $3500.
45. Str., 27 F. westl. von Champlain Ave., 25×120, C. W. Culliton an Fredrika Johnson, $5000.
Armour Ave., 268 F. südl. von 34. Str., 24.76×120, W. H. Rogers an John A. Wadhams, $4000.
Aberdeen Str., 115 F. südl. von Gurley Str., 33×109, C. H. Seeman an Gertrude A. Snow, $3000.
Harding Ave., 120 F. nördl. von Huron Str., 24×126, H. Landfare an John Callaghan, $4000.
Barry Ave., 431 F. östl. von N. Clark Str., 100×170, F. L. Schweitzer an Carl H. Schweitzer, $1.
Wabansia Ave., 102 F. östl. von Dickson Str., 25½×125, F. Budnik u. A. an William C. Scipp, $4800.
Wabash Ave., 148 F. südl. von 60. Str., 25×87, M. Walsh an Elizabeth A. Barnes, $2000.
Milton Ave., Nordwestecke Hobbie Str., 26×100, J. C. J. Johnson an N. B. Johnson, $1.
Austin Ave., 166 F. nördl. vom Washington Boul., 100×150, H. G. Foreman an George Beidler, $3000.
Orchard Str., 382 F. südl. von Willow Str., 25×148, H. Weber an Elias Levy, $2000.
Grundstück 135 Larrabee Str., 25×124, Henry Blain an William Johnson, $5000.
S. 45. Ave., Nordwestecke Congreß Str., 26½×109, J. Sargisson an A. B. O'Neil, $1200.
Stark Str., 266 F. nördl. von Archer Ave., 25×100, E. Sullivan an die Chicago & Alton Eisenbahngesellschaft, $1800.
Lake Ave., 209 F. nördl. von 42. Pl., 26×100, Jos. B. Schoepf an Charles W. Hoff, $6000.
Escanaba Ave., 280 F. nördl. von 98. Str., 25×138¼, Herman Manthey an Eliza Gallagher, $1000.
Cuyler Ave., 256 F. östl. von Lincoln Str., 100×120, C. J. Wait an Albert Bailey, $3000.
Grundstück 3138 South Park Ave., 25×125, M. Weill an Fred. Krohn, $4000.
119. Str., 61 F. östl. von Butler Str., 75×162½, The Roseland S. L. and B. Association an Annie Decker, $2730.
Powell Park, 168 F. westl. von Western Ave., 27×124, M. W. Sietz an C. F. Hartigan, $1000.
Division Str., 73 F. westl. von Christiania Ave., 24.8×110, F. Strom an A. D. Warner, $1500.
May Str., 147 F. südl. von 68. Str., 25×124, Empire S. B. and L. Association an Alphens Fox, $1100.
North Shore Ave., 541 F. östl. von Evanston Ave., 50×141, P. A. Holzer an L. S. Wright, $1250.
Oakley Ave., 195 F. südl. von North Ave., 30×124.85, N. Feipel an John Reichwein, $1500.
Whipple Ave., 172 F. südl. von 23. Str., 25×125, F. Brodnick an J. Knutt, $3700.
Green Str., 128 F. südl. von 64. Str., 32×124.69, M. P. Mearney an Eliza A. Peterson, $5000.
Carroll Ave., 225 F. westl. von Homan Ave., 25×150, C. B. Brockett an John T. Fleming, $2750.
Halsted Str., 114 F. südl. von 61. Str., 26×124, E. Blease an Emma Simon, $2000.
S. 48. Ave., Nordostecke 75. Str., 40 Acker, Emil Deckmann u. A. an Bernhard Kuppenheimer, $22,833.
Lincoln Ave., 300 F. südöstl. von Perry Str., 25×125, August Schiuetter an Richard und John Weber, $4300.
N. 51. Ave., 200 F. nördl. von Bloomingdale Ave., 50×125, und anderes Eigenthum, E. Leonard Boyce an Harvey Landfare, $3000.
Harvey Str., 48 F. östl. von Winchester Ave., 24×125, M. Momakowski an W. Riches, $1500.
Harrison Str., 135 F. östl. von Jefferson Str., 22½×100, Joseph Vierheilig an John J. Leonard, Dasselbe Grundstück, John J. Leonard an Rosina E. Vierheilig, $7000.
Paulina Str., Nordostecke 48. Str., 31½×124½, Max Ehrman an Joseph Brykczynski, $5000.
Western Ave., 108 F. nördl. von 47. Pl., 25×126, O. A. Rosberg an Mattie Rosberg, $1000.
Laflin Str., Südostecke 62. Str., 50×124½, G. M. Bower an Roy Clarkson, $1500.
Jackson Ave., 276 F. südl. von 74. Str., 50×125, S. F. Frove an W. E. Seidler, $1250.
Grundstück 224 Clybourn Pl., 24×125, Marie L. Moynihan an John H. Mackey, $1800.
S. 42. Ave., 49½ F. nördl. von 14. Str., 25×125.85, J. Halik an J. Chat, $2000.
Prairie Ave., 212 F. nördl. von 37. Str., 36×124, Carrie Cuthbert u. A. an Alfred S. Trude, $11,300.
43. Str., 99 F. westl. von Champlain Ave., 35×128, James Wilson u. A. an Alfred S. Trude, $13,200.
Lafayette Ave., 99 F. nördl. von 66. Str., 30×184, George A. Yuille an David Heffernan, $3000.
78. Str., 139 F. östl. von Greenwood Ave., 168.80×125, Mary J. Baker u. A. an die C. S. Barker Company, $1.
Lewis Str., 261 F. südl. von Waveland Ave., 30×123, E. E. Briggs an Danile Olin, $1500.
Lewis Str., 80 F. südl. von Waveland Ave., 30×123, Derselbe an Frank A. Turner, $1500.
Paulina Str., Nordwestecke Clarinda Str., 50×130, F. C. Drews an C. Maager u. A., $1.
23. Str., 240 F. östl. von Leavitt Str., 24×124½, J. Hofenstock an Anna Hofenstock, $1400.
Dasselbe Grundstück, Anna Hofenstock an Marie Hofenstock, $1400.
Magnolia Ave., 346 F. nördl. von Victor Ave., 87½×125, C. C. Hoyer an James A. Bidderman, $3000.
Kenmore Ave., 150 F. nördl. von Balmoral Ave., 50×150, J. M. Duncan an Samuel H. Austin, jr., $3750.
Evanston Ave., 49 F. nördl. von Balmoral Ave., 175×123, Derselbe an Denselben, $10,000.
N. 45. Ave., Südwestecke Wilson Ave., 50×151, H. L. Irwin an George M. McAllister, $1200.
Park Ave., 247 F. südl. von Belmont Ave., 25×125, R. C. Moore an A. Bammeberger, $1800.
Grundstück 269 S. Lincoln Str., 20×125, Kate M. Elford an Elizabeth McAuley, $4000.
Ashland Ave., 24 F. nördl. von 21. Str., 72×144, J. Pech an George Mattmiller, $5500.
Johnson Str., 338 F. südl. von 12. Str., 23×100, W. Behrens u. A. an C. H. Zuttermeister, $400.
Dasselbe Grundstück, C. H. Zuttermeister an A. Peelman, $2400.
Calumet Ave., 200 F. südl. von 30. Str., 30½×177¼, Henry T. Byford an Louis Ambler, $1.
Greenwood Ave., 47,8 F. südl. von 44. Str., 50×150, Mary R. Baker u. A. an Andrew Dubach, $6750.
Lake Ave., Südostecke 42. Str., 50×125, Washington Porter an Rosa A. Henderson, $8000.
Center Ave., Südwestecke 56. Str., 23×124, M. Coughlin an Louis Pasa, $1000.
Vincennes Ave., 170 F. nördl. von 64. Str., 25×122, J. McGinnis, jr., an Richard O'Brien, $1000.
Albany Ave., Südostecke 21. Pl., 25×132,7, F. Kirchman an B. Janda, $1500.
Washington Park Pl., 179 F. südl. von 49. Str., 25×97, William P. Doerr an Leo Polacheck, $9500.
54. Pl., zwischen Halsted Str. und Union Ave., 16×125, A. E. Gammon an Josiah Utterback, $1000.
25. Str., 102 F. westl. von Michigan Ave., 19×50, Leo Polacheck an William P. Doerr, $4000.
Sawyer Ave., 141 F. nördl. von 21. Str., 9×125, A. Davis an die Metropolitan Hochbahngesellschaft, $6200.
Lot 47 und 48, Craft's Add. Austinville, F. E. Hart an E. G. Snodgraß, $3000.
Grundstück 747 Kenmore Ave., 75×150, Edward J. Cusick u. A. an Amy H. Hunter, $7362.
Paulina Str., Nordostecke 57. Str., 48×125, Gustaf Jetterband an Hattie Wolf, $3000.
Grundstück 516 Clybourn Ave., 25×110, Albert Kuhn u. A. an Susan Waugh, $5450.
18. Str., 216 F. westl. von Wood Str., 24×125, J. J. Klenha an J. Hlavac, $1000.
Grundstück 650 Austin Ave., 25×100, B. Quirk u. A. an Frank G. Smykal, $1500.
Oakdale Ave., Nordostecke Lincoln Str., 33,85×125, Agnes Weinert an Charles Werner, $3400.
S. 42. Ave., 124 F. südl. von 15. Str., 25×125½, J. Kostner an J. Marovec, $1650.
Indiana Str., 200 F. östl. von Willow Ave., 30×160, J. J. Moffatt an Elizabeth Woodruff, $3500.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte Meldung zuging:

Bloedorn, Charlotte, 72 J., 365 W. 42. Str.
Blenert, August, 44 J., 79 Orchard Str.
Conrad, Leo, 31 J., 3839 Armour Ave.
Fleming, M., 30 J., 720 Haddon Ave.
Guse, Johann, 67 J., 1227 N. Sawyer Ave.
Hugar, Ludwika, 28 J., 1260 N. 58. Ct.
Kanlen, Jakob, 73 J., 141 16. Str.
Kowial, Amelia, 74 J., 41 Emerson Ave.
Kitteg, Mary L., 28 J., 127 Walnut Str.
Kreher, Jakob, 51 J., 333 Dickens Ave.
Lewandowski, John, 6 J., 71 Holt Ave.
Levy, Carrie, 32 J., 559 Sedgwick Str.
Meyer, George, 56 J., 730 Lincoln Ave.
Platt, Margaretha, 70 J., 1120 Nelson Str.
Raglusch, Minnie, 72 J., 442 N. Marshfield Ave.
Rennack, Lizzie, 20 J., 1046 Mozart Str.
Schrock, Maggie, 28 J., 5445 Jefferson Ave.
Steege, Priscilla, 62 J., 178 Stave Str.
Schwab, Louis, 60 J., 2220 Marshfield Ave.
Wiermann, Henry, 36 J., 644 N. Springfield Ave.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Christbjorg gegen Arnie Olaf Anderson, wegen grausamer Behandlung; Anna gegen Richard Krone, wegen Verlassung; Annie gegen Donald Peiee, wegen grausamer Behandlung; William gegen Carrie Van Valkenburg, wegen grausamer Behandlung; Lucy C. gegen George B. Girard, wegen Verlassung; George gegen Louise Goodyear, wegen Verlassung; Katherine T. gegen Richard Preston, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; Anna gegen John J. Dixver, wegen grausamer Behandlung; Fred. A. gegen Mary J. Hotchkins, wegen Verlassung; Effie gegen Frank W. Greenman, wegen Trunksucht.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Charles F. Cooper, Alma S. Cleveland, 42, 28.
William A. Nelson, Annie A. Walton, 25, 21.
Louis Berndt, Ernestine Schultz, 41, 40.
Fred. White, Mary Hartman, 30, 18.
Jozef Babiacz, Regina Ogozeles, 28, 24.
Charles Hawley, Rachel Henry, 25, 24.
Edward F. Meltz, Margaret Blough, 24, 25.
Claes G. Garrity, Annie Johnson, 35, 33.
Marcin Wolyke, Zobija Bobziok, 29, 23.
Michael J. Sheehan, Agnes Donovan, 22, 18.
Jozef Rajchel, Anna Grzfiak, 21, 18.
Benjamin F. Mayer, Violet Caball, 32, 19.
John Van Norman, Lena Long, 45, 32.
James O'Grady, Ellen Costello, 28, 27.
Charles Huck, Barbara Henn, 27, 24.
Charles M. Price, Katherine Baker, 26, 21.
John A. Strand, Jennie Blomquist, 31, 26.
Frank O'Neill, Mary Von Huby, 24, 18.
Elmer A. Irwin, Emma L. Jenks, 27, 23.
Filipo Garofoles, Vincenza Crosa, 35, 25.
James W. Jackson, Sarah L. Chevoies, 28, 22.
John Kuntz, Elisabeth Gossenauer, 27, 21.
Eugene Noakes, Emma Jacobs, 28, 28.
Kazimier Urbas, Anna Twarionajtie, 30, 25.
Johann Hodnik, Marie Strazisen, 25, 24.
Frank Mrozka, Wanda Kaszmierska, 42, 39.
James B. Tuohy, Katherine Meeks, 37, 29.
William Kotil, Katherine Zeman, 22, 18.
Meyer Marks, Susie Phillips, 22, 22.
Gaylord Fenton, Minnie Nesbet, 38, 28.
John McHugh, Freda Tramel, 21, 21.
Raphael P. Marshall, Flora Moß, 31, 26.
Chas. E. Richardson, Jessie Rohker, 26, 20.
John Poczekaj, Della Siemers, 21, 18.
John Buck, Ladwiga Lukarzk, 23, 27.
Henry S. Bollinger, Grace L. Smith, 26, 25.
Albert Anderson, Anna McGonigal, 41, 35.
Aloysius G. Smith, Catherine J. Delaney, 21, 18.
Charles L. Graf, Nellie M. Mooney, 31, 25.
Nicholas J. Madden, Pauline Schumann, 31, 30.
James J. Healy, Rose Nelson, 36, 20.
Walter Bettray, Margarethe Meyer, 23, 23.
Andrew Neddi, Emma Mosier, 37, 37.
Daniel E. Osgoddy, Anna B. McGinn, 22, 21.
James M. Heath, Emma Ling, 36, 37.
Jacob Berefsky, Dora Butterman, 38, 36.
Julius Brunilds, Annie L. Johnson, 32, 26.
Kazimers Petruszaite, Rosa ie Kriszutz, 22, 28.
Adolph J. Gatchet, Marie Tiefenbrunner, 30, 17.
Fred. Porst, Annie Resget, 21, 20.
Thomas A. Hughes, Martha A. Kloner, 37, 35.
Andrew Hain, Margaret Waldman, 35, 30.
Elmer C. Handte, Eva Winnel, 36, 22.
Thomas Jennings, Bertha E. Miller, 30, 22.
Nicholas Glesener, Marie Fell, 28, 22.
Fred. Jensen, Annie M. Lundorff, 42, 31.
John Ringkob, Lillian Biglow, 35, 23.
Philip Lewis, Elizabeth Glasgow, 28, 22.
Frank M. Powers, Mae Whitney, 30, 20.
John H. Millen, Lou E. Drake, 39, 25.
John J. Lauer, Nellie A. Leahy, 21, 18.

Leset die „Sonntagpost".

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 2 Männer an Concrete-Arbeit, 1 Helfer, nur gute Leute. 2938 State Str., oder 57 N. Washtenaw Ave., 6 Uhr Abends.

Verlangt: Ein guter Tag-Kellner. 156 W. Randolph Str. dimi

Verlangt: Porter für Saloon. Muß guter Waiter sein. 284 Franklin Str., Ecke Van Buren.

Verlangt: Junger Mann als Treiber für Pferd und Wagen. 1123 Belmont Ave.

Verlangt: Mann für allgemeine Arbeit. Beständiger Platz. 6260 Indiana Ave.

Verlangt: Ein starker Junge, an Brot zu arbeiten. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Trockenreiniger. 575 N. California Av.

Verlangt: Männer für Nachtarbeit in unserem Bottling Department. The P. Schoenhofen Br'g. Co., Burlington, nahe 16. Str.

Verlangt: Junge Leute, etwa 18 Jahre, für leichte Nachtarbeit in unserem Bottling Department. The P. Schönhofen Brg. Co., Burlington, nahe 16. Str.

Verlangt: Ein lediger Blumengärtner. Nachzufragen 3 Tage. 1198 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein kräftiger Kellerbursche in einer hiesigen Weinhandlung, für sofort. Anzufragen: 186 Ost Randolph Str.

Verlangt: Zweite Hand an Cakes. 332 Maxwell Str.

Verlangt: Junge an Cakes und Brot. 880 West 21. Str.

Verlangt: Painter, nur fleißiger Arbeiter. 5220 Ashland Ave., nach 6 Uhr Abends. Paintstore.

Verlangt: Ein Bäcker, auch zweite Hand an Brot. 405 S. California Ave.

Verlangt: 2 gute Brick-Teamsters, sofort. 1481 Clybourn Ave.

Verlangt: 2 Weber. 1193 W. Van Buren Str., Carpet- und Rug-Fabrik.

Verlangt: Anständiger Mann für Stallarbeit. Muß auch fahren können und die Stadt kennen. 935 N. Clark Str., hinten, Barn.

Verlangt: Mann, Bücher auszutragen. Beste Bezahlung. Popp, 865 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein ältlicher Mann, um im Milchgeschäft zu helfen. Nachzufragen: 1123 S. Wisconsin Av., Oak Park, Ill.

Verlangt: Anständiger Junge, im Drugstore zu lernen und zu arbeiten. 1488 Milwaukee Ave.

Verlangt: Porter. Muß Mittags am Tisch aufwarten. $7. 22 N. State Str.

Verlangt: Fünf kräftige ledige Deutsche für Fabrikarbeit. Guter Lohn. Frisch eingewanderte vorgezogen. Adr.: Fred. J. Peters, Thomasboro, Ill. 9jl,1wX

Verlangt: 20 Bricklayers, drei Monate stetige Arbeit. Ecke St. Louis Ave. und Lexington Str., John J. Lyons.

Verlangt: Kollektor und Solicitor. Salär und Kommission. 98 Lincoln Ave., 2. Floor. Nachzufragen um 5 Uhr, fragt nach Chambers. dmdo

Verlangt: Erfahrener Bäcker, der an Brot und Cakes zu arbeiten versteht. P. Mueller's Bäckerei, McHenry, Ill.

Verlangt: Ein Wagenmacher. 815 Blue Island Ave. dimi

Verlangt: Junger Mann, 14—16 Jahre, der sich für Elektrizität interessirt. O. Carliczek, 908 Schiller Building.

Verlangt: Ein Rockschneider bei A. Heinrich, 524 S. 48. Ave.—Man nehme Metropolitan, Garfield Park Linie.

Verlangt: Ein junger oder älterer Mann als Porter, der auch am Tisch aufwarten kann, sofort. 18 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Barbier. 2241 N. Ashland Ave.

Verlangt: Junger Mann, 18 Jahre. Porter und Bartender zu erlernen. Netzband, 213 Webster Ave.

Verlangt: Flaschenbiertreiber für die mittlere Stadt und Nordseite. Muß Erfahrung haben und gute Zeugnisse aufweisen können und Sicherheit stellen. Fred. Hollander & Co., 181 Illinois Str. dimi

Verlangt: Guter Schuhmacher. Guter Lohn. 104½ Clybourn Ave.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 359 Ost North Ave.

Verlangt: Ein junger Mann für Restaurant. — Henrici's Cafe, 108 Ost Randolph Str.

Verlangt: Ein guter deutscher Junge für gewöhnliche Store-Arbeit und zum Austragen, 15 bis 16 Jahre alt. Nachzufragen: „Kaempfer's Bird Store", 88 State Str.

Verlangt: Ein Cakebäcker, der selbstständig arbeiten kann. 3941 N. Clark Str. modi

Verlangt: 10 Männer, im Eishaus zu arbeiten, 50 Meilen von Chicago. Nachzufragen: 215 West 18. Str. modimi

Verlangt: Hausmover, 7 Uhr Morgens. Polk und Halsted Str. modi

Verlangt: 25 erfahrene Hausmover. Krueger, 3620 S. Halsted Str. 8jul1w

Verlangt: Ein erfahrener Junge als letzte Hand an Cakes. Gutes Heim. 588 Blue Island Ave. mdimi

Verlangt: Ein guter Schneider für Reparaturen und Bügeln. Zu erfragen nach 6 Uhr Abends. 1729 Wabash Ave. modi

Verlangt: Mehrere gute Möbelschreiner in 51 Institute Place, Top Floor. modimi

Verlangt: Ein selbstständiger Cakebäcker. 328 Milwaukee Ave. modi

Verlangt: Starker Junge, um die Bäckerei zu erlernen. Einer mit Erfahrung vorgezogen. 5145 Carpenter Str. modimi

Verlangt: Junge, an Cakes zu helfen. 145 Larrabee Str. modi

Verlangt: Junger Butcher, um im Store zu helfen. 376 E. 22. Str. modi

Verlangt: Starker Junge an Cakes. 1794 Milwaukee Ave. modi

Verlangt: Lediger Mann, der mit Pferden umgehen kann. Nachzufragen 1760 N. Halsted Str., F. Schroeder.

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter für Company-Arbeit im westlichen Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin, Michigan und Illinois. 100 Teamsters und Scraperholders für Oklahoma. Zwei Jahre Arbeit. Freie Fahrt nach allen Eisenbahnarbeiten. 50 Farmarbeiter, 20 für Inside-Arbeit und andere Arbeit. Roß Labor Agency, 33 Market Str., oben. 6jl,1wX

Verlangt: Cabinetmakers, 20 Mann, an Fitures; stetig. Passow & Sons, 22. Str. und Center Ave. 3jl,1wX

Verlangt: Zwei gute Abbügler an Shopröcken. 809 West 20. Str.

Verlangt: Möbelschreiner, 15 gute Männer. Stetige Arbeit. Keenan Bros. Mfg. Co., 315—31 S. Canal Str. 13mjX*

Verlangt: Ein Schneider an Reparaturen und neuer Arbeit. 220 N. State Str. dimi

Verlangt: Wurstmacher, der Saufiecchen, auch Kösliner Servelat-Wurst zu machen versteht. Adr.: O. T. 29 Abendpost.

Verlangt: Junger, strebsamer Mann, in Bäckerei zu helfen. Muß auch fahren. 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Guter Porter, der auch mit Pferden umgehen kann. 1341 N. Clark Str.

Verlangt: Cakebäcker, um drei Tage auszuhelfen. 458 West 22. Place.

Verlangt: Junge an Brot. $4 und Board. 922 West 21. Str.

Verlangt: Butcher zum Schinkenkochen. Theo. Rohn, 488 32. Str.

Verlangt: Ein älterer Mann im Milchgeschäft. — Hustedt, 328 46. Str., Ecke Atlantic.

Verlangt: Junger Mann, Milchwagen zu fahren. H. Thomson, 25 Penn Str. dimi

Verlangt: Junger Mann als Porter und an der Bar zu helfen. 469 Lincoln Av.

Verlangt: Barkeeper. Muß etwas Porterarbeit besorgen. Gute Referenzen. Pauly, Lincoln Ave. und Halsted Str.

Verlangt: Zweite Hand an Brot. $12 die Woche. 35 Burling Str., oben.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 359 Ost North Ave.

Verlangt: Ein Junge, 15 Jahre, einer ohne Heim vorgezogen. Board bei Boß. 1122 N. Wood Str.

Verlangt: Bäcker, dritte Hand an Brot und Rolls. 4256 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein Gärtner. 1259 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter Haus-Painter. 933 N. Fairfield Ave.

Verlangt: Hand-Zigarrenmacher, Union. 69 Hammond Str., nahe Menominee.

Verlangt: Mann, um 2 Pferde und Wagen zu besorgen. 353 Wells Str.

Verlangt: Männer und Knaben im Flaschenbier-Geschäft. Gottfried Brewing Co., 2502 Wallace Str. modi

Verlangt: Guter Butcher, der polnisch und deutsch spricht. Fr. Mariszewzski, 29. und Linden Ave., Hawthorne, Ill. modimi

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Canvassers, Damen und Herren. Können $25 pro Woche verdienen. 1041 Milwaukee Av. dimido

Verlangt: Handmädchen und Presser an Röcken. 366 Wabansia Ave., 3. Floor. modi

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher Bäcker und Konditor, tüchtiger, fleißiger Arbeiter, 29 Jahre alt, gut eingeschafft in Brot, Rolls und Cakes, sucht passende Stellung.— Adr.: Louis Dieterich, 113 Ost Boston Str., Michigan City, Indiana.

Gesucht: Ein Mann sucht Stellung als Lunchmann, Waiter oder Bartender. Adr.: L. 486 Abendpost. dimido

Gesucht: Bartender, willens Porterarbeit zu thun, sucht Stelle. Adr.: O. 659 Abendpost.

Gesucht: Lunchkoch sucht Stelle in Saloon, oder als Lunchmann. Adr.: M. 524 Abendpost.

Gesucht: Mann sucht Stelle für 3 oder 4 Stunden während des Tages, irgendwelche Arbeit. Adr.: M. 525 Abendpost.

Gesucht: Deutscher gelernter Schlosser sucht Stelle als Maschinist. Adr.: O. 660 Abendpost. dimi

Gesucht: Ein guter Koch oder Lunchmann, besonders tüchtig in Saloon und Restaurant, versteht je die Arbeit in dieser Branche, sucht Stelle. Adr.: T. 800 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann, 18 Jahre alt, sucht Platz in feinem Saloon. Hat Erfahrung. Adr.: M. 526 Abendpost.

Gesucht: Zweite Hand an Brot sucht Stelle. Adr.: T. 802 Abendpost.

Gesucht: Ein guter Bartender mit guten Referenzen sucht stetigen Platz. Adr.: T. 803 Abendpost. dimi

Gesucht: Junger Mann, der englischen Sprache vollkommen mächtig, mit allen Komtoirarbeiten vertraut, sucht Beschäftigung. Adr.: M. 529 Abendpost.

Gesucht: Ein guter deutscher Junge sucht einen Platz in Barbiergeschäft, hat schon etwas Erfahrung. 1511 West 51. Str. dimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen an Skirts. Guter Lohn. 657 Dixon Str., Sobel.

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosen, auch Mädchen zum Lernen. 472 N. Hermitage Ave., früher Samuel Str., Ecke Emily.

Verlangt: Gute Büglerin in Färberei. 1658 N. Clark Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen, auch welche zum Lernen. 741 Elk Grove Ave., im Basement.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Westen. Müssen im Stande sein, ganze Westen in Sektion-Arbeit zu machen. Bei der Woche bezahlt. 363 Wabansia Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hemden und Ueberhosen, mit oder ohne Erfahrung; stetige Arbeit. Berlin, 295 West Fullerton Ave., nahe Western Ave.

Verlangt: Stripper-Mädchen, Zigarrenfabrik, 850 Racine Ave.

Verlangt: Junge Dame zum Reisen, um Orders für Bilder zu nehmen. (Keine Crayons.) C. W. Sowell, Hammond, Indiana. dimi

Verlangt: Fünfundzwanzig erfahrene Mädchen an seidenen Waists; sowie kleine Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. Bezahlung während der Lehrzeit. 194 Fifth Ave. dimi

Verlangt: Gute Pelz-Operators (Mädchen). Gute Bezahlung. Dauernde Beschäftigung. Chicago Fur Co., 189 Wabash Ave.

Verlangt: Goldblattschneider, zwei Mädchen, sofort, stetige Arbeit. Walter H. Cox, 339 Grand Av. dimi

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an feinen Hosen. 905 Girard Str.

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen und Zuschneiden zu erlernen. 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen, 15 bis 17, in Bäckerei zu helfen. 2830 Archer Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 474 Clybourn Ave. modi

Verlangt: Mädchen, um an Power-Nähmaschinen zu arbeiten. Nachzufragen bei H. Channon Company, Randolph und Market Str. 7jul1wX

Verlangt: Zwei Maschinenmädchen für die letzte Arbeit an Shopröcken. 809 West 20. Str. 2jl,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen. Guter Lohn. 3559 S. Halsted Str.

Verlangt: 2 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4. 3423 Halsted Str.

Verlangt: Mädchen in Diningroom und eines in Küche. 288 Ost North Ave., 2. Floor.

Verlangt: 3 Frauen mittleren Alters für Küchenarbeit. 542 Lincoln Ave., nahe Sheffield Ave.

Verlangt: Mädchen in Bäckerei-Lunchroom. 202 West Randolph Str.

Verlangt: Aelteres Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. 677 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 485 Belden Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Keine Wäsche. 561 Cleveland Ave., 2. Flat.

Verlangt: Anständige Frau für Hauswäsche. 868 Central Park Ave., nahe Ogden Ave. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer Privatfamilie von 3 erwachsenen Personen. 627 N. Hoyne Ave., Flat 3.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Mr. Cohn, 259 Wells Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 37 Menominee Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit, 100 Hammond Str., nahe Wisconsin. Linde.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 529 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen, Haushaltung zu führen. Guter Lohn und gutes Heim. 542 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 976 West Lake Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein Küchenmädchen. Lohn $5. 189 Madison Str., Harlem, nahe Waldheim. dimi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Kochen, Waschen und Bügeln. Nachzufragen: 77—79 West Randolph Str. dimido

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, eines das das Kleidermachen nebenbei erlernen will. 232 N. May Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 647 N. Washtenaw Ave., Ecke Potomac.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 4448 Prairie Ave.

Verlangt: Alleinstehender Arbeitsmann verlangt Frau, um den Haushalt zu führen. Nachzufragen Abends nach 6 Uhr. William Herz, 245 Melrose Str. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 649 Otto Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. Nehmt Metropolitan bis 48. Ave. für La Grange. Nachzufragen: 117 S. Ashland Ave., Donnerstag, 11. Juli. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von drei erwachsenen Personen. 69 Grant Place, nahe Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 141 28. Place. dimido

Verlangt: Anständiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1492 Milwaukee Ave.

Verlangt: Frau zum Waschen und Bügeln. 149 Potomac Ave., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 587 Grand Ave.

Verlangt: Mädchen von 15 bis 16 Jahren, zur Stütze der Hausfrau. Gutes Heim. Elternloses vorgezogen. Adr.: 2328 State Str., Flat Nr. 1, nach 6 Uhr Abends.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 309 Sheffield Ave., nahe Webster.

Verlangt: Eine ältere Frau oder junges Mädchen zur Aushilfe und auf Kinder aufzupassen. 244 Ost Huron Str.

Verlangt: Frau, welche Busineßlunch kochen kann. 60 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. Muß zu Hause schlafen. Keine Sonntagsarbeit. 212 Milwaukee Ave., Saloon.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Netzband, 213 Webster Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. — 175 Center Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 169 Bissell Str.

Verlangt: Mädchen, das am Tisch aufwarten kann und sonstige leichte Arbeit zu verrichten, sowie auch eines für Küchenarbeit. 561 N. Halsted Str., Saloon und Restaurant.

Verlangt: Frau zum Kochen. $7. Restaurant. 411 Ost North Ave.

Verlangt: Ein fleißiges Mädchen für Haus- und Küchenarbeit im Restaurant. Lohn $6 die Woche. 338 Ost North Ave.

Verlangt: Hausarbeitsmädchen, Familie von 2, $4, keine Wäsche. 347 Ost North Ave.

Verlangt: Mädchen zum Aufwarten im Restaurant. 149 Ost North Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2830 Archer Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. L. Schwartz, 493 Ost Division Str. modi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. Gutes Heim. 475 Hastings Str. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kein Waschen. Muß zu Hause schlafen. 4426 Wabash Ave. modi

Verlangt: Ein Mädchen zur Hilfe der Hausfrau. 316 N. Winchester Ave. modimi

Verlangt: Gute stetige Waschfrau für Barber-Towels. Zu erfragen: 998 N. Fairfield Ave. modi

Verlangt: Frau zum Scheuern und Wäsche nach Hause zu nehmen. T. Stand, 700 Milwaukee Ave. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 879 S. Halsted Str. mdimi

Verlangt: Junges Mädchen, in der Küche zu helfen. 1293 W. Ravenswood Park, nahe Wilson Ave. modi

Verlangt: Köchinnen, Hausarbeits- und zweite Mädchen. Herrschaften werden gut bedient bei Frau J. A. Leverenz 476 Sedgwick Str., 2. Flat. Kein Schild. 26jun1mX

Gust. Strelow, nachweislich das älteste, größte und reellste deutsch-amerikanische Stellenvermittelungs-Bureau, befindet sich jetzt 1814 Wabash Av. Gute Mädchen für irgend eine Arbeit, Privat- und Geschäftshäuser, Stadt und Land. Respektable Häuser. Kostenlos. Haushälterinnen stets vorgemerkt. 19jn,1mtX

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: North 195. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches Mädchen, 25 Jahre alt, alleinstehend, wünscht Platz für Hausarbeit, am liebsten auf einer Farm. Adr.: K. O. 256 Abendpost.

Gesucht: Frau sucht Waschplätze. 614 Larrabee St.

Gesucht: Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin in kleiner Familie ohne Kinder oder bei einzelner Frau. Briefe erbeten unter M. B., 895 N. Irving Ave.

Gesucht: Eine Frau sucht Stelle im Restaurant oder Boardinghaus. 155 N. Green Str.

Gesucht: Eine anständige, 50 Jahre alte Frau sucht Platz als Haushälterin bei gutsituirtem Herrn oder Dame. Adr.: T. 805 Abendpost.

Gesucht: Junges Mädchen, 16 Jahre, sucht Stelle in ordentlicher Familie, 2 Leute, wo es das Kleidermachen erlernen kann. Adr.: T. 804 Abendpost.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Arbeit von 8 bis 4 Uhr. 84 Law Ave., nahe Harrison Str.

Gesucht: Aeltere anständige Wittwe, alleinstehend, sucht Stelle als Haushälterin bei Wittwer mit kleiner Familie oder bei Erwachsenen. Sieht mehr auf gutes Heim als auf hohen Lohn. Stadt oder Land. Adr.: M. 530 Abendpost.

Gesucht: Junge Dame wünscht Stelle für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. 327 Austin Ave.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle in einer kleinen Familie. 52 Maud Ave.

Gesucht: Eine Frau mit 12jährigem Jungen sucht Stelle als Haushälterin. 718 N. Halsted Str.

Gesucht: Junge Wittwe, 36 Jahre alt, alleinstehend, tüchtig im Haushalt und Geschäft, sucht Stellung in respektabler Wittwersfamilie als Haushälterin. 643 N. Halsted Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes Pferd mit Wagen, Harneß und Peddler-Lizens, zusammen $65. 88 Townsend Str., hinten. dimido

Zu verkaufen: Ein schwarzes Pferd. 99 Blue Island Ave. dimi

Zu verkaufen: 5 Pferde, sind an Stadtarbeit gewöhnt. 1200 bis 1500 Pfund. 554 S. Western Ave.

Zu verkaufen: Leichter Topwagen und Pferd. 346 N. Hermitage Ave.

Zu verkaufen: Surrey, wenig gebraucht, ein Pferd von zweien. 1028 N. Hoyne Ave.

Zu verkaufen: Gutes Top Buggy, billig. 4604 Laflin Str.

Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Eurem eigenen Preise. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 14jn,1mX

Papageien, die sprechen können, nur $3.25 während dieses Monats. 88 State Str. 9jl*

Gelbköpfige mexikanische Papageien, $8.00. Kaempfer's Vogel-Laden, Nr. 82 State Str. 3ap,1jX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Emerson Square Piano, auf Abzahlung, nur $20. 1015 N. Halsted Str. dimi

$110 kaufen ein feines Kimball Upright Piano, $5 monatlich. Aug. Groß, 590—592 Wells Str. 8jl,1w

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Ein junges Mädchen, guten Charakters, häuslich, katholisch, angenehme Erscheinung, wünscht sich passend zu verheirathen. Briefe mit näheren Angaben bis zum 11. d. M. einzusenden unter H. 322 Abendpost.

Heirathsgesuch. Arbeiter, 35 Jahre alt, mit stetigem Verdienst, wünscht die Bekanntschaft einer netten deutsch-amerikanischen Dame zu machen. Junge Wittwe mit einem Kinde nicht ausgeschlossen. Zweck: Heirath. Schlanke Gestalt vorgezogen. Adr.: A. D. 19 Abendpost.

Heirathsgesuch. Alleinstehende Wittwe, Saloonkeeperin, 45, lebenslustig, wirthschaftlich, mit schönem Grundeigenthum und Baarvermögen, wünscht sich mit arbeitsamem rechtlichem Manne zu verheirathen. Ernstgemeinte Briefe unter Z. W. 351 Abendpost zu richten.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business-College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Unterricht in Piano, Orgel, Violine, Mandoline, Guitarre und Zither ertheilt nach langjähriger erprobter Methode: Kunigk, 249 Maxwell Str. 25jn,didoson,1m

Piano-, Violin-, Mandolin-, Zither- und Guitar-Unterricht ertheilt Kahn's Musik-Akademie, 765 Clybourn Ave. 3 Lektionen die Woche 50 Cents. 29jun1moX

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Kummler & Kummler, deutsche Patentanwälte, 82—83, McVickers Theater-Gebäude 19jlX*

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Delikatessen-, Zigarren-, Candy-Store; schöne Wohnung, billig. Kommt sofort. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Zigarren-, Candy-, Notion-Store. Gute Lage, billig. Kommt sofort. 528 Cleveland Av.

Zu verkaufen: Eine gut etablirte Bäckerei mit Pferd und Wagen, billig wegen Todesfall. 457 Grand Av. dimido

Zu verkaufen: Altes Geschäft, Delikatessen, Grocery. 1376 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Saloon und Market, wegen zweier Geschäfte. Nachzufragen: 197 W. Randolph Str. dimido

Aufgepaßt!—Zu verkaufen: Wegen Krankheit, ein ausnahmsweise gutgehender Candy-, Tabak- und Schul-Store nahe einer großen Schule und Douglas Park. Preis mäßig. Keine Agenten brauchen vorzusprechen. 1344 West 12. Str.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, mit Pferd und Wagen und gutem Restaurant. Nachzufragen bei J. W. Allen, 208 Washington Boulevard. dimi

Zu verkaufen: Bäckerei in feiner deutscher Nachbarschaft, Nordseite; bester Platz in Chicago für tüchtigen Mann. Versäumt diese Gelegenheit nicht, wenn Ihr die Absicht habt, einen guten Platz zu kaufen. Alles Vorhandene am Platze ist erster Klasse. Adr.: T. 806 Abendpost.

Zu verkaufen oder gegen gute Farm zu vertauschen: Ein guter Saloon. Ausgezeichnete Lage und Geschäftsgang, Familienverhältnissen halber. Zu erfragen bei M. Scholz, 186 Ost Van Buren Str.

Zu verkaufen: Ein Eck-Saloon mit oder ohne Haus und Lot. Haus guter Geschäftsplatz. Eigenthümer will aus dem Geschäft. Nachzufragen: 744 Herndon Str.

Zu verkaufen: Gutzahlende Bäckerei, Storetrade, Privatroute, Tageseinnahme $40, leichte Bedingungen. Muß Geschäft aufgeben. Adr.: A. 198 Abendpost. dimido

Zu verkaufen: Ein Schuh-Reparatur - Shop. 12 Jahre etablirt, keine Konkurrenz, guter Platz für erster Klasse Schuhmacher. Adr.: A. 190 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine sichere Existenz, alter Country-Saloon mit schönem Picnic-Grove, billig. Näheres: 651 Wells Str., 1. Treppe. dijr

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, preiswerth.— Adr.: L. 485 Abendpost.

Zu verkaufen: Grocerie-Laden und Market, nur gegen Baar oder gute Sicherheit: kein Grundeigenthum. Adr.: O. 670, Abendpost. jodido

Zu verkaufen: Grocery, billig, 18 Jahre alter Platz. Verkaufsgrund: hohes Alter. 420 N. Winchester Ave. Nehmt Chicago Ave. Car westlich. jadi

Zu verkaufen: Neben Brauerei gelegenes Restaurant und Saloon mit vollständiger feiner Einrichtung, nebst Vorrath von Wein, Whiskey etc., Miethsvertrag und Lizens. Adr.: O. 679 Abendpost. jomodi

„Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Geschäfte. — Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. Keine Briefe. 19jn,1m,X

Zu verkaufen: 5 Kannen Milchroute, altes Geschäft. 521 N. California Ave. 2jl,1w

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Junger Mann sucht Partner oder Partnerin mit etwas Kapital (besitze selbst $400) für Geflügelzucht, in gesunder Gegend mit guten Marktpreisen. Eier 25—45c das Dutzend. Offerten unter L. 484 Abendpost. dimi

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Flat; Eigenthümer willens zu boarden. 451 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Bäckerei mit Wohnräumen, Brick-Backofen und Stall. Nachzufragen: 861 Grand Ave., 2. Floor. dimido

Zu vermiethen: 3 möblirte Vorderzimmer. Haushaltung, eventuell Beköstigung. 555 Wells Str. 9jl,1w

Zu vermiethen: Guter Store mit Einrichtung für Saloon. Gute Lage. Zu erfragen: 377 W. Division Str.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Kinder finden freundliches Heim und gute Pflege bei billiger Board. Adr.: M. 531 Abendpost. modimi

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Aeltere Frau sucht möblirtes Zimmer für leichten Haushalt, unweit 12. Str. und Wabash Ave. Adr.: H. 335 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Junger Mann sucht Zimmer mit Board auf der Nordseite, am liebsten bei Wittwe. Kein anderer Boarder im Haus. Adr.: T. 801 Abendpost.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht.—William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke LaSalle Str. 9fb,ddsa*

Zu verleihen, ohne Kommission, Privatgelder auf erste und zweite Mortgage. Adr.: M. 537 Abendpost. 5jl,1wX

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. 29maX*

Geld zu verleihen auf Nord- und Nordwestseite-Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen. Zu erfragen: 151 Clybourn Ave., im Saloon.

Privatgeld auf Grundeigenthum und zum Bauen, 4—5 Prozent. Ersparte Gelder werden angenommen alle 6 Monate. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: O. 699 Abendpost. 30jn—14jl,X

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste.
Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach California und der Pacificküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Donnerstag und Samstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route" mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei Judson Alton Excursions, 349 Marquette Gebäude, Chicago. 10fb,X*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich.— Albert A. Kraft, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3dz*

Löhne, Noten, Schulden aller Art sofort auf Kommission kollektirt. Schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Merchants Protective Association, 167 E. Washington Str., Zimmer 15. August E. Beck, Manager. 4mai,sadimido,1j

Ich suche meinen Bruder George Schreyer.—Karl Schreyer, 89 Wells Str.

Pianos, Harmoniums und Orgeln stimmt, reinigt, polirt und reparirt Kunigk, 249 Maxwell Str. 25jn,dibofon,1m

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat
Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott-Verfahren eingeleitet; gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept.; Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 4dz,dibofa*

Henry M. Cohen, Rechtsanwalt, Zimmer 1608, 59 Clark Str. Kollektionen eine Spezialität; keine Beuchaung, wenn nicht erfolgreich. Praxis in allen Gerichten. Bankerott- und Patentsachen. Rath frei. 26jn,1m

Freies Auskunfts - Bureau.
Rechtsangelegenheiten prompt und billigst besorgt Wenn Wucherer drohen, wenn Arbeitslöhne nicht bezahlt werden, wenn Mortgages „foreclosed" werden, kommt nach Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 8ma*

Henry & Robinson, deutsche Advokaten. Office 112 S. Clark Str., Zimmer 504, und Abend 7 bis 9, Südost-Ecke North Ave. und Larrabee Str., Zimmer 9. 25jn,X1m

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4fb,X*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dz*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Kneipp-Kur. Chronisch-Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden, Blutarmuth, Bleichsucht, Gicht und Rheumatismus. Ohne Medizin. Gute Erfolge. Mäßige Preise. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. ap20,jadi*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 3maX*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland! Waldland!
Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.
Gutes, holzhaltes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $10.00 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes. — Ebenfalls einige theilweise verbesserte Farmen.
Um weitere Auskunft, freie Landkarten u. s. w. schreibe man an J. H. Koehler, Wausau, Wis., oder spreche vor in seiner Chicago Zweigoffice im Hotel Stock, Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave., woselbst er am Dienstag, den 16. Juli, von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends für einen Tag zu sprechen sein wird. 30ma,dosabi*

Wis. Cent.-Bahn Holz- und Farm - Land zu verkaufen in Wisconsin, von $5.00 bis $7.50 per Acker, zu leichten Bedingungen. Gute Wege, Schulen und Kirchen. Schreibt oder sprecht vor in 220 S. Clark Str. Office Abends offen bis 7.30 und Sonntags bis 2 Uhr Nachmittags. 24ma2mX

Zu verkaufen: Große und kleine, gut eingerichtete Farmen, geeignet für Grasbau, Obst, Früchte und Hühner-Zucht. Adresse: Charles Ronge, Holland, Mich. safomodimi

Farmen mit Stock und stehender Ernte verkauft für Chicago Grundeigenthum. 119 LaSalle Str., Zimmer 32. 6jl,1mX

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Prachtvolle neue 4 bis 12 Zimmer Häuser, nahe Elston Ave. Car. $150 Baar, monatliche Abzahlungen. Adr.: Walter, 2124 N. Humboldt Str. 3jl,1w

$1 baar, $1 per Monat kaufen schöne Siebel-Lot, Abstrakt mit jeder Lot. 5c Fahrpreis. Henry Bieder, Milwaukee Ave., Ecke Belmont. ddsa

Nordseite.

Zu verkaufen: $2500 Equity in schöner Lot, 38×125, Ostfront, mit 4 neuen Häusern [illegible] Hochbahn, gegen schuldenfreie Cottage oder Lot [illegible] auf Ost-Seite bezahle $2500 bis $3000. Was habt Ihr zu offeriren? Chas. Kunkel & Co., 592 Sheffield Ave.

Zu verkaufen: $500 Antheil, Edgewater Lot, nahe Evanston Ave., oder Cottage oder Flatgebäude, [illegible] östlich von der N. S. Hochbahn fortgeschickt werden muß. Chas. Kunkel & Co., 592 Sheffield Av.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Krankheitshalber billig, dreistöckiges Brickhaus an Clybourn Ave., nahe Willow Str. Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str. [illegible]

Großer Bargain! 4 Zimmer Haus und Lot, an Western Ave., nahe Noble Ave., für $1000. Zu erfragen: 151 Clybourn Ave., im Saloon.

Verschiedenes.

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder verkaufen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und bauen neue Häuser. Reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. ddsa*

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für Besichtigung zu uns. Wir haben viele Käufer für einige Häuser an Hand. — Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags.—Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str. Nordwest-Ecke Dearborn Str. 12dz,X*

Zu verkaufen: Billig, 20 Meilen von Chicago, 5 Zimmer Haus, Barn und Garten. Adr.: M. 528 Abendpost.

Zu verkaufen: Modernes Store- und Flat-Gebäude; zutrahlendes Geschäfts-Property. Adr.: N. 27 Abendpost.

Geld auf Möbel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld! Geld! Geld!
Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Straße, Zimmer 304, und 1235 Milwaukee Ave., Robey und North Ave., und 3908—3912 Cottage Grove Ave., Zimmer 5.

Braucht Ihr Geld?
Wir haben es viel Geld an Hand und müssen es anlegen, sind daher bereit, es in kleinen und großen Beträgen von $15 bis $1000 zu verleihen zu billigeren Raten als irgend eine andere Geschäft in Chicago. Da wir ein großes Geschäft machen, können wir billige Raten und lange Frist bewilligen. Wir machen Darlehen auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Waaren, Fixtures, Lagerhausscheine oder irgend welche andere Sicherheit. Alle Sachen bleiben in Eurem Besitz. Wenn Ihr Geld von einem Monat bis zwei Jahre Zeit für die Rückzahlung. Keine Nachfrage unter Nachbarn oder Freunden, wie es viele Geschäften machen. Ihr vertraut uns und wir haben Vertrauen zu Euch.
Sprecht bei uns vor, ehe Ihr anderswo hingeht, und überzeugt Euch, daß Eure Interessen hier geschützt sind.
Leute, die auf der Nordwest- oder Südseite wohnen, brauchen nicht nach der Stadt zu kommen, können Zeit und Unkosten und Carfare sparen. Da der Geschäfts-Theil des Publikums [illegible] Offices bis 8 Uhr Abends offen.
Wenn Ihr Geld braucht, sprecht bei uns vor. — Darlehen schnell gemacht. Kein Aufschub. Wir wünschen Eure Kundschaft. Wenn Ihr jetzt kein Geld braucht, geht diese Adresse auf für die Zukunft; sie mag recht gelegen kommen.
Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, schreibt und wir schicken unseren Vertrauensmann zu Euch. 11jn,1mX

A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf ihre Note.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10ap,1jX

Geld zu verleihen
in Summen von $20 bis $200
an gute Leute besseren Standes, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, zu den niedrigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, zahlbar nach Wunsch des Borgers. Ihr habt Zeit, haben wir Euch Geld [illegible] Keine Nachfrage unter Nachbarn oder [illegible] der Kaufmann von seiner Bank [illegible]. Eure Sachen verliert. Kein Geschäft, was wortlich und [illegible] Leute, die alle Auskunft geben.

Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelcker,
70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34.
Ecke Randolph Str. 17ap,X*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company.
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 12, Haymarket Theater Building, 161 W. Madison Str., Zimmer 15.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Theilzahlungen werden angenommen.—Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Geld— — Geld—
Zu 3 Prozent per Monat, auf Diamanten, Uhren, Schmucksachen, Seallskins, Musik-Instrumente, Flinten, Revolver, Silbersachen, Pianos, Möbel, Bricabrac, und alle werthvollen Waaren, von $1 bis $10,000.
Kein Warten.
Bedenkt, nur 3 Prozent per Monat. Weber Bros., 17ma* 131 South Clark Str.

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Geld geliehen auf jede werthvolle Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Frist. Leichte Abzahlungen. Niedrige Raten auf Möbel, Pianos, u. s. w. Seht unsere Raten, bevor Ihr borgt und spart Geld. 11a*
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Ecke Belm.

City Mortgage Loan Company.
88 und 89 Washington Str., Zimmer 71.
Geld auf Möbel, Pianos u. s. w. 466 Ost 55. Str., im Store. Abends offen. Tel.: Drexel 7822. 23n,1mX

Möbel, Hausgeräthe rc.

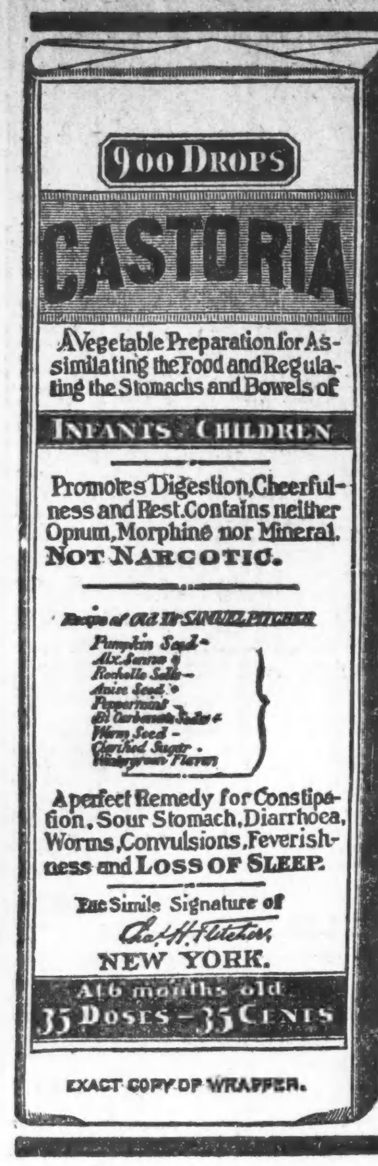
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, wegen Stadtverlassens, ein Haushalt, einschließlich 5 Stück Parlor Set. 501 N. Lincoln Str., 3. Floor, hinten. dimido

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Neue Grocery-Waaren und Fixtures zum halben Preise. 909 Belmont Ave. 3jl,1mX



CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von
Chas. H. Fletcher.
In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren
CASTORIA
THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Seine Tochter.

Roman von W. L. Alden.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von F. Mangold.

(Fortsetzung.)

Etwa vierzehn Tage waren seit dem Ausfluge nach Venedig verflossen, als Hoskins Emma eines Abends bat, einige Augenblicke mit ihm in sein Zimmer zu gehen.

„Ich muß Dir etwas mittheilen, mein liebes Kind," sagte er, „was auszusprechen mir sehr peinlich ist, aber es geschieht zu Deinem eigenen Besten, und ich sehe keinen anderen Ausweg, als Dir die volle Wahrheit zu sagen."

„Natürlich ist es etwas Unangenehmes," erwiderte seine Tochter. „Wenn Jemand anfängt, von meinem Besten zu sprechen, und daß er seine Pflicht gegen mich erfüllen müsse, dann weiß ich schon, was ich zu erwarten habe. Also bitte, fasse Dich kurz, und laß uns so rasch als möglich damit fertig werden."

„Es ist weiter nichts, Emmy," sagte der alte Mann, „als daß ich einige Erkundigungen über diesen jungen Franzosen eingezogen habe, von dem Du so eingenommen bi, und ich habe erfahren, daß er nicht der Mann ist, den Du heirathen kannst."

Das junge Mädchen antwortete nichts, aber um ihre zusammengepreßten Lippen erschien der harte und grausame Zug, der für gewöhnlich nur leicht unter der Oberfläche verborgen war.

„Ich nehme es einem jungen Manne nicht übel, wenn er jung ist ein und paar dumme Streiche macht, wie das junge Leute thun. Als ich jung war, hatte ich keine Neigung dazu, und außerdem mußte ich mir meinen Lebensunterhalt verdienen, aber ich will mich deshalb nicht zum Richter über einen jungen Mann aufwerfen, der anders geartet ist. Allein zwischen Jungenstreichen und solchen Dingen, wie sie dieser Franzose treibt, ist denn doch noch ein gewaltiger Unterschied. Er stammt von anständigen Leuten ab, aber sie haben sich von ihm losgesagt, weil er ein berufsmäßiger Spieler ist und noch dazu falsch spielt. Aus einem Klub in Paris ist er wegen falschen Spielens ausgestoßen worden. Außerdem ist er mit der Frau eines anderen Mannes durchgegangen, aber das wird Dich wohl nicht besonders interessiren. Seit fünf Jahren lebt er hier und dort und überall von seiner Schlauheit, und er hat zwei Menschen im Zweikampfe umgebracht, nachdem er sie vorher beim Kartenspiel betrogen hatte. Wenn weiter nichts gegen ihn vorlänge, als tolle Streiche, würde ich gar nicht mit Dir gesprochen haben, allein da er ist, was er ist, und Du bist, was Du bist, so möchte ich Dir doch zu bedenken geben, ob ein wohlerzogenes, christliches junges Mädchen einen solchen Mann heirathen kann."

„Mr. Fairchild, den wir in Venedig kennen gelernt haben, hat Dir wohl alle diese Nachrichten verschafft, nicht wahr?" fragte Miß Hoskins ruhig.

„Ja, Mr. Fairchild hat das gethan, und dann hat er es auch wieder nicht gethan. Er selbst hat mir nichts mitgetheilt, aber er hat mir eine Empfehlung an einen Herrn gegeben, der sich bereit erklärte, Erkundigungen für mich einzuziehen, und ich muß sagen, er hat seine Aufgabe in einer Weise gelöst, die ein berufsmäßiger Detektive kaum übertreffen könnte."

„Wie gütig von Mr. Fairchild, Dir zu helfen!" rief das junge Mädchen aus. „Er und sein Freund müssen sich viel Mühe unseretwegen gemacht haben, obgleich sie kaum wußten, wer wir sind. Ich werde Mr. Fairchilds Güte nie vergessen."

„Nun, ich muß sagen," entgegnete Hoskins, „ich bin sehr erfreut, daß Du die Sache so verständig aufnimmst. Ich fürchtete, es würde Dir großen Kummer machen, und das wäre ja auch nur natürlich gewesen, da Du so in den Franzosen verschossen bist. Allein ich hätte wissen können, daß meine Tochter die Sache im richtigen Lichte sehen würde. In gewisser Weise thut es mir wirklich leid, daß der junge Mann nicht das ist, wofür Du ihn gehalten hast, denn ich weiß, daß Du einmal heirathen mußt, und wenn der Tag kommt, möchte ich Dir nicht im Wege stehen. Aber nach einiger Zeit wirst Du diese Geschichte vergessen und Mr. Fairchild und seinem Freunde dankbarer als je sein, daß sie Dir die Augen bei Zeiten geöffnet haben."

„Dankbarer, als ich bin, kann ich gar nicht sein," erwiderte Miß Hoskins. „Natürlich darf ich nach dem, was Du mir gesagt hast, nicht mehr daran denken, den Menschen zu heirathen, und falls er hierher kommt, wäre es wohl gut, wenn Du ihm sagtest, es sei Alles aus. Hast Du mir noch mehr zu meinem Besten mitzutheilen, so bitte ich Dich, es kurz zu machen, denn ich habe Susie versprochen, ihr bei ihren Uebungen zu helfen, und sie wartet schon lange auf mich."

„Immer thust Du etwas für Andere," antwortete Hoskins; „das ist so Deine Art, Emmy. Nein, weiter habe ich Dir nichts mitzutheilen, und das ist mir auch sehr lieb. Durch die Art, wie Du Dich heute Abend benommen, hast Du mein Herz von einer großen Last befreit. Als wir hier in's Zimmer kamen und ich anfing, Dir meine Entdeckungen mitzutheilen, hatte ich ein Gefühl, als ob ich unter einer Lokomotive in einem Graben läge. Du hast mich wieder glücklich gemacht, Emmy, denn wenn ich die Wahrheit gestehen soll, so war ich schon seit beträchtlicher Zeit nicht glücklich."

„Die ganze Geschichte ist nun zu Ende," versetzte Hoskins' Tochter, „und es liegt gar keine Veranlassung vor, weshalb wir jemals wieder darauf zurückkommen sollten. Ich will jetzt hinein zu Susie gehen, die sich gewiß schon wundert, was mich so lange aufhält, und Du kannst den „Sentinel" lesen, der heute Nachmittag angekommen ist."

Hoskins las jedoch den „Milwaukee Sentinel" nicht sogleich. Als ihn seine Tochter verlassen hatte, zog er seine Taschenbibel hervor und wählte ein Kapitel, das ausschließlich aus der Genealogie kanaanitischer Stämme und ihrer Könige bestand, und las es mit feuchten Augen durch. Er hatte einen großen Sieg erfochten, und er fühlte, daß dieser nur mit einem der schwierigsten Kapitel der Bibel würdig begangen werden könne. Als diese Feier beendet war, wischte er seine Brille ab und öffnete mit einem Seufzer der Erleichterung die Zeitung von Milwaukee, die einmal wöchentlich Licht in die Finsterniß seiner italienischen Verbannung brachte, und las das Blatt gewissenhaft von der ersten Spalte bis zur letzten Anzeige durch. Am meisten zog ihn der Theil an, wo die Ankunft und Abfahrt der Züge der St. Paul-Milwaukee-Bahn angezeigt war. Mit Interesse bemerkte er, daß die Abfahrt des Tages-Schnellzuges von Milwaukee von 8:37 auf 8:50 verlegt war, und er dachte darüber nach, ob die Geschwindigkeit des Zuges vergrößert worden sei, oder, wenn nicht, wo er sich nunmehr mit dem in entgegengesetzter Richtung fahrenden Schnellzuge kreuze. Der Gegenstand wollte lange und reiflich überlegt sein, aber noch ehe er zu einem befriedigenden Ergebniß gelangt war, schlief er auf seinem Stuhle ein.

Inzwischen war Emmy in das kleine Zimmer zurückgekehrt, das gleichzeitig als Wohn- und Speisezimmer diente, und war damit beschäftigt, Miß Wilson anzuweisen, wie sie eine Kadenz zu singen habe. Emmy war die Einzige von den sechs Amerikanerinnen, die eine einigermaßen kräftige Stimme hatte. Freilich war sie hart und schreiend und in keiner Weise anziehend, aber sie war stark. Daß Emmy ihnen überlegen war, mußten die anderen Mädchen anerkennen, aber sie wollten nicht zugeben, daß diese Ueberlegenheit im Umfang und der Schönheit der Stimme begründet war, sondern sie waren der Ansicht, daß Emmy auf irgend eine Weise größere Fortschritte in der Kunst des Singens gemacht habe, als sie, und diese kleine Selbsttäuschung machte es ihnen möglich, auf sie als das künstlerische Haupt ihrer kleinen Schaar stolz zu sein, während sie sie auf der anderen Seite der Nothwendigkeit enthob, zuzugestehen, daß Emmys gewaltige Stimme einen Konzertsaal besser fülle, als ihr eigenes Zwitschern.

Mit der größten Achtung lauschte Miß Wilson den Anweisungen ihrer Freundin, und als die Uebungen beendet waren, blieben die beiden Mädchen von den anderen getrennt auf dem kleinen Pferdehaarsopha in der Ecke des Zimmers sitzen.

Emmy schwieg so lange, daß ihre Gefährtin ihrer Verwunderung darüber Worte lieh.

„Ich dachte darüber nach," entgegnete Emmy lachend, „auf welche Weise sich eine Frau am besten an einem Manne rächen könne, der sie tödlich beleidigt hat. Wir sind doch in dem Lande, wovon allgemein angenommen wird, daß die Leute an nichts Anderes dächten, als an Rache, obgleich ich natürlich diesen Unsinn nicht glaube."

„Bist Du schon zu einer Entscheidung gelangt?" fragte Miß Wilson. „Was ziehst Du vor, Dolch oder Gift?"

„Keins von Beiden," antwortete Emmy. „Sie würden nur tödten, und wenn ich einmal auf Rache ausgehe, so genügt es mir nicht, dem Manne einfach das Leben zu nehmen. Meinst Du nicht, es wäre viel befriedigender, ihn dahin zu bringen, sich in mich zu verlieben, ihm, wenn es so weit ist, den Laufpaß zu geben und ihm zu sagen, das sei von Anfang an meine Absicht gewesen?"

„Ich habe das Gefühl," entgegnete Miß Wilson, „daß ich mit einem Mann, der mich beleidigt hätte, einfach nichts mehr zu thun haben möchte. Meinst Du nicht, es sei entwürdigend für ein Mädchen, einen Mann durch erheuchelte Neigung in sich verliebt zu machen und ihn dann von sich zu stoßen?"

„Und wenn das auch wäre?" fragte Emmy heftig. „Welche Frau würde sich dadurch abhalten lassen, falls ihr Haß groß genug wäre?"

„Emmy! Ist Dir Jemand zu nahe getreten? Sprichst Du im Ernst, oder ist es nur Scherz? Ich fange wirklich an, zu glauben, daß Du halb im Ernst redest."

„Du bist ein liebes kleines Gänschen, Susie," erwiderte ihre Freundin. „Ich bin Amerikanerin, und Amerikanerinnen sinnen nicht auf Rache. Außerdem wäre es doch auch sehr demüthigend für mich, wenn ich versuchte, einen Mann in mich verliebt zu machen, und es gelänge mir nicht. Ich glaube, ich würde die Geschichte sehr ungeschickt anfangen."

„Jede Frau kann jeden Mann in sich verliebt machen," sagte Miß Wilson bestimmt, „und dabei spielt ihr Aeußeres oder ihr Charakter gar keine Rolle. Sieh Dir nur einmal die widerwärtige kleine Polin an, die wir „Scotch Whisky" nennen! Sie ist das häßlichste Mädchen in Mailand, und doch ist der junge Mann aus Wien ganz vernarrt in sie."

„Susie," rief Miß Hoskins streng, „Du wirst sehr weltlich wie mir scheint! Hast Du etwa französische Romane gelesen, oder wo hast Du diese tiefgehenden Kenntnisse über die Frauen her?"

„Nein, und Du weißt auch recht gut, daß ich nie etwas derartiges lese, aber möchtest Du nicht so gut sein, mir die Wahrheit zu sagen. Bist Du auf irgend einen Mann erzürnt? Wenn Jemand Dich beleidigt hat, würde ich ihn mindestens ebenso glühend hassen, als Du selbst."

„Wie sündhaft reizbar Du bist!" sagte Emmy. „Ich hätte nie geglaubt, daß Du fähig wärst, irgend Jemanden zu hassen. Susie, Du mußt wirklich versuchen, Dich zu bessern. Ich glaubte, Du seiest eine kleine Heilige, und nun sagst Du ganz offen, Du würdest Jeden hassen, der mich beleidige."

„Eine Heilige bin ich sicher nicht," antwortete Susie, „ja, ich weiß nicht einmal, ob ich rechtschaffen bin. Da gebe ich hier Papas Geld aus für meine Singversuche, und doch weiß ich beinahe gewiß, daß ich keine Stimme habe. Signor Santini hat mir das ein halbes Dutzend Mal gesagt, und ich fange an, einzusehen, daß er Recht hat."

„Ach was! Wenn seine Nerven in Unordnung sind, sagt der Maestro das einer Jeden. Ich kümmere mich nie darum, was er spricht. Du hast eine sehr hübsche Stimme, und Du arbeitest fleißiger, als irgend eine von uns."

„Als ich nach Mailand kam," fuhr Miß Wilson fort, „glaubte ich, Sängerin werden zu können, sonst wäre ich natürlich gar nicht gekommen, aber ich fürchte, es war nur meine thörichte Eitelkeit, die mich hierher geführt hat, und eigentlich sollte ich sofort nach Hause gehen und dürfte kein Geld mehr ausgeben, das nicht mir gehört. Wenn ich nur wüßte, was ich thun soll. Mitunter liege ich die ganze Nacht wach und zerbreche mir den Kopf darüber."

„Ach was, Du solltest Dich von Deinem lächerlichen Gewissen frei machen; das solltest Du thun. Ein solches Gewissen möchte ich um keinen Preis der Welt haben. Das macht Einem ja nur elend und nützt keinem Menschen das Geringste."

„Worüber streitet Ihr Euch denn?" fragte Hoskins, der eben eingetreten war.

„Ueber die Heiligen," antwortete Emmy. „Susie hofft, demnächst eine zu werden, und ich habe sie gebeten, sich dann meiner als Schutzheilige ganz besonders anzunehmen."

Augenscheinlich war Hoskins im Begriffe, eine seiner beliebten Erörterungen an diese Bemerkung zu knüpfen, als seine Tochter sich an's Klavier setzte und ein Lied von Pinsuti zu singen anfing.

(Fortsetzung folgt.)

Stets zuverlässig.

Es gibt sehr viele schädliche Präparate, welche zur Verschönerung der Haut gebraucht werden und derselben ein klares, durchsichtiges Aussehen verleihen, aber der Effekt ist nur temporär und die endgiltige Folge eine unheilvolle. Aus diesem Grunde wird jenes absolut harmlose Hautverschönerungs-Mittel, welches in der ganzen Welt als

GLENN'S Schwefelseife

bekannt ist, jetzt ausschließlich gebraucht, um die Hautfarbe zu verschönern und selbst der dunkelsten Haut eine dauernde Schönheit zu verleihen. Thatsächlich ist die Wirkung dieses

wunderbaren Verschönerungsmittels

eine solch' starke, daß selbst die matten und abgehärmten Wangen älterer Personen durch dasselbe die Blüthe der Jugend erlangen.

In allen Apotheken zu haben.

Glenn's Seife wird per Post versandt für 30 Cts. per Stück oder 75c für drei Stücke von

The Charles N. Crittenton Co., No. 115 Fulton Str., New York.

Hill's Haar- u. Bart-Färbemittel schwarz und braun. (1)

Baumblüthen Herrlichkeit.

Bei Allem, was schon zu Gunsten des Anpflanzens möglichst vieler Bäume auf öffentlichen sowie auf privaten Anlagen geschrieben worden ist, gibt es eine Seite in der Bedeutung der Bäume, welche den Amerikanern erst in sehr geringem Maße zum Verständniß gekommen ist. Man spricht wohl viel von Schattenbäumen und von Nutzbäumen, aber Wenige denken bis jetzt an die Schönheit der Blüthen vieler dieser Bäume, um die es schon allein sich lohnen würde, sie zu pflanzen. Denn die Meisten haben noch nicht gelernt, im Frühling genügend aufwärts zu schauen, um die Blumenherrlichkeit der Bäume zu würdigen, besonders zu der Zeit, da sonst von Blumen im Freien noch so gut wie gar keine Rede sein kann!

Die Blüthen in den Wipfeln der Bäume sind die ersten, welche sich nach der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche öffnen; sie kommen vor den Ammonen und den Veilchen, und sie sind zum Theil von wunderbarer Schönheit und Zartheit, ebenso wie von lieblichem Duft. Lange ehe das Blätterwerk erscheint, schmücken sich die kahlen Zweige der Baumäste, und erst wenn der Samen ausgegossen ist, und die Befruchtung sich vorbereitet, entfalten sich die Blätterknospen, und die Meisten vergessen, daß ein solcher Baum überhaupt jemals Blumen getragen hat, bis sich die reife Frucht zeigt.

Gewöhnlich sind die lieblichen Weiden-Palmkätzchen in ihren Pelzkleidern — gegen die sie vor den scharfen Märzwinden geschützt werden — die ersten Baumblumen. Dicht hinter ihnen kommen ihre Verwandten in der Weiden-Familie, und dann folgen in langer Reihe Ahorn, Ulme, Birke, Esche, Eller, Pappel, „Cottonwood", Kastanie, Eiche, und späterhin, in den Juni hinein, Linde, Roßkastanie, Catalpa u. s. w. Daß die Schönheit eines blühenden Apfel- oder Pflaumen- oder Kirschenbaumes das geduldige Warten eines ganzen Jahres lohnt, ist wohl bekannt genug, aber die Baumblumen-Welt ist noch weit vielseitiger. Sie will nur ein klein wenig gesucht sein.

Und die Vogelwelt, die in diesen blühenden Bäumen jubilirt, und die Bienenschwärme, welche durch sie oft auf sehr weite Entfernungen herbeigezogen werden, auch sie tragen dazu bei, die Reize der Baumblumen-Herrlichkeit zu erhöhen. In ungleich höherem Maße, als sie es heute selbst im günstigen Falle thun, könnten Gemeinwesen und Privatpersonen für die Erweckung des Interesses an den Baumblumen thun. Bei der Auswahl der Gattungen für das Anpflanzen kommt es natürlich sehr auf die klimatischen und sonstigen Ortsverhältnisse an, auf welche die genaueste sachverständige Rücksicht genommen werden muß. Während z. B. die Ulme in den Neuengland-Staaten und anscheinend überall, wo ihr etwas von der Salzwasser-Atmosphäre des Oceans zugeführt wird, herrlich gedeiht, kann sie in vielen Theilen unseres Westens nicht recht fortkommen, trotz des Erfolges mit einzelnen Exemplaren dieses stolzen aristokratischen Blumenbaumes. Aber die Auswahl ist ja auch groß.

Viele ungerechte Geringschätzung und Verleumdung hat die canadische Pappel erfahren, gewöhnlich „Cottonwood Tree" genannt. Hausfrauen und Andere ärgern sich, wenn die „Baumwolle", beim Reifen der Samen im Juni, erscheint und sich an die Fenster, Kleider u. s. w. anhängt. Diese Baumwolle kommt übrigens nur von den weiblichen Bäumen; denn bei dieser Gattung sind die Geschlechter getrennt. Es hindert nichts, beim Anpflanzen männliche Bäume zu wählen. Diese Baumgattung ist eine sehr dankbare und ausdauernde, und ihre herrlichen, duftigen kleinen Blüthen, die in den rothen Kätzchen gruppirt sind und schon so frühzeitig den Weg bestreuen, verdienen weit mehr Würdigung von Alt und Jung, als sie bisher gefunden haben. Rothdrosseln, Häher und die kleinen Mitglieder der Spechtenfamilie werden zahlreich durch diese Bäume angelockt. Solche Beispiele ließen sich noch viele anführen.

Die Aufmerksamkeit auf die Frühlings-Blumenwelt über ihren Häuptern zu lenken, sollte einen nie zu vernachlässigenden Theil der Jugend-Erziehung bilden!

$14.35 Duluth und zurück, Chicago & Northwestern-Eisenbahn, 1. bis 9. Juli. Vier Schnellzüge täglich. Das Beste von Allem. Ticket-Office: 212 Clark Str. jl3,5,7,9

Aus dem Gebiete der Elektricität.

Wenn nach einem schwülen Tage gegen Abend sich graue Wolken am Himmel ballen und plötzlich ein scharfer, langgezogener Strahl niederzuckt, so weiß jeder Quartaner, daß es sich hier um den Ausgleich zweier verschiedener, auf Erde und Wolken angesammelter Elektricitätsarten handelt. Es ist der gewöhnliche Blitz, so gewöhnlich, daß man ihn auf der Bühne und auf Gemälden darstellen darf, ohne durch den Schein von Absonderlichkeit Kopfschütteln zu erregen. Hingegen haben die meisten Menschen von der Existenz eines Kugelblitzes nur wie von einem Märchen vernommen und glauben womöglich gar nicht, daß es so etwas gibt. Für diese Zweifler ist höchstens der Umstand eine Entschuldigung, daß sie noch nie diese Erscheinung gesehen haben, keineswegs aber die Thatsache, daß die Gelehrten bis heute noch nicht genau wissen, wie der Kugelblitz zu erklären ist.

Der Kugelblitz ist, wenn man den Leuten, die ihn gesehen haben, trauen darf, ein rundlicher Lichtkloß, der langsam vom Himmel schwebt, sich unter Geknister fortwährend in der Form ändert, allerlei verschiedene Farben annimmt und endlich auf dem Giebel eines Hauses etwa langsam entlangrollt, um schließlich ohne viel Getöse auseinanderzufallen und zu verschwinden.

In letzter Zeit wurden nun zur Erforschung des Kugelblitzes Versuche vorgenommen, wie man sie ähnlich schon vor einigen Jahren zusammengestellt hatte. Hesechus, der Veranstalter der Versuche, hat gefunden, daß es sich dabei um das Verbrennen von Stickstoffmassen unter der Einwirkung starker oscillirender Entladungen der Luft-Elektricität handelt. Er verband den einen Pol eines Wechselstrom-Transformators von 1000 Volt Spannung mit einer Wasserfläche, den anderen mit einem Draht oder einer horizontalen Kupferplatte. Diese brachte er in eine Entfernung von etwa zwei Drittel bis 1½ Zoll von der Wasserfläche. Es bildete sich nun von der Platte aus eine Strahlengarbe, die bald die Form eines Kegels, bald die einer Kugel annahm. Je nach der Höhe der Spannung wechselte sie die Farbe. Sie zeichnete sich, ganz wie der Kugelblitz, durch eine eigenthümliche Beweglichkeit aus, knisterte heftig und zerfiel in einzelne Stücke, die nur bei weiter dauerndem Strome entweder Kugeln für sich bildeten oder sich wieder zusammenschlossen. Daß diese Blitze ziemlich wenig feuergefährlich sein müssen, zeigt der Umstand, daß man die Hand bis auf 4 Zoll heranbringen konnte, ohne eine besondere Wärmewirkung zu verspüren.

Wie hier die Elektricität sozusagen formend auf einen Stoff, in diesem Falle den Stickstoff, wirkt, indem sie ihm die Gestalt einer Kugel verleiht, so thut sie es auch, und zwar mit Hilfe des Magnetismus, auf andere Stoffe, z. B. Salze.

Hatte früher schon Faraday festgestellt, daß sich gewisse nadelförmige Krystalle im magnetischen Kraftlinienfelde einstellten, so hat jetzt Stefan Meyer gefunden, daß sich zwischen den Polen eines Elektromagneten schnell und schön Krystalle bilden, die mit ihrer Längsachse in der Richtung der von einem Pol zum anderen verlaufenden Kraftlinien liegen. Andere Krystalle, die des Wassers, das doch sonst ein so guter elektrischer Leiter ist, haben nach zufälligen Entdeckungen — in der Form von Schnee nämlich — eine ausgezeichnet isolirende Eigenschaft. Man fand das auf hohen Bergen, wo Telephondrähte in den Schnee gefallen waren, ohne zu zerreißen, und wo auch nicht die geringste Störung eintrat. Jedoch war diese Thatsache vor ungefähr zwanzig Jahren schon einmal entdeckt. Man sieht, gewisse Dinge müssen mehrmals entdeckt werden, bis nämlich der Rechte kommt, der sie an seinen Namen so festnagelt, daß sie nicht mehr davon zu trennen sind.

Couchet hat in Genf an Platanen die Beobachtung gemacht, daß diejenigen Theile der Wipfel, die Abends in den Strahlen einer elektrischen Bogenlampe gebadet waren, grünes und dichtes Laub behielten, während die anderen Wipfeltheile bereits entlaubt waren. Dieselbe Wahrnehmung bestätigte sich auch bei vielen anderen Platanen verschiedener Straßen und Plätze. Die bestrahlten Blätter blieben nicht allein länger grün, sondern auch die Wipfelentwicklung schritt dort noch vorwärts, während sie überall sonst bereits beendet war. Die Anwendung dieser Entdeckung dürfte mancherlei Interessantes bringen.

Daß das Licht zum Leben unbedingt nöthig ist, ist eine altbekannte Thatsache. Insonderheit sollte man es dem Menschen, gar während seiner Arbeit, wo er auf die Augen angewiesen ist, möglichst wenig entziehen. Nun bringen es ja unsere Großstadtverhältnisse mit ihren großen Kasernen ohne viel Hof oder genügend breite Straßen oft mit sich, daß lange nicht genug Tageslicht in die Zimmer einzubringen vermag. Man hat deshalb bereits versucht, vor den Fenstern Reflector-Spiegel anzubringen, die halb zum Himmel, halb in die Stube gewandt sind und so das helle Tageslicht in den Arbeitsraum werfen sollen. Aber abgesehen davon, daß sie bald auf ihrer nach oben liegenden Spiegelfläche schmutzen, daß sie leicht zertrümmert werden, daß sie darunterliegenden Fenstern das Licht nun erst recht wegnehmen, werden sie auch immer nur ein kleines paralleles Strahlenbüschel in den Raum werfen und so den einen Platz auf Kosten der anderen beleuchten. Das nützliche zerstreute Tageslicht wird durch sie geradezu verhindert, einzutreten. In diesem Sinne verbessernd greift die Beleuchtung durch Luxferprismen-Fenster ein. Ihr Princip besteht darin, daß sie durch einfache senkrechte Scheiben das schräg von oben kommende Tageslicht horizontal in den Arbeitsraum werfen und so eine gleichmäßige Erfüllung desselben mit zerstreutem Lichte erzielen. Diese in Amerika und England bereits vielfach angewandten Scheiben bestehen aus einer Menge übereinander angeordneter dreieckiger Glasprismen mit horizontaler Achse. Mehrere solcher Prismen bilden ein Stück Glasplatte, die dann einen sägenförmigen Querschnitt hat. Diese Glasplatten nun gilt es zu vereinigen, und da hat sich nun wieder der elektrische Strom als willkommener Helfer erwiesen. Alle diese viereckigen Platten nämlich werden dicht nebeneinander auf eine Tischplatte gelegt, so daß sie in ihrer Gesammtheit die Größe des Fensters bilden. Ringsum werden sie von dem großen eisernen Fensterrahmen gefaßt. Zwischen die einzelnen Platten aber werden nun noch kupferne und Blechstreifen gelegt, die so breit sind, wie das Glas dick ist. An ihren Kreuzungsstellen werden sie verlöthet. Darauf kommt die ganze Platte in ein Bad von Kupfervitriol-Lösung und wird mit der Kathode eines Stromkreises verbunden. Wie man weiß, setzt sich an dieser Kupfer ab und füllt nun alle Lücken zwischen Glas und Kupferstreifen vollkommen aus. Dann aber kommt die Hauptsache: Oben und unten an diesen Streifen bilden sich kleine Wulste von festem metallischem Kupfer, die die Glasscheiben festhalten, wie das Blei es an den Butzenscheiben thut. Nun bietet diese Methode den Vortheil, daß die Metallstreifen sehr schmal sind und dem Eintreten des Lichtes ihrerseits nicht im Wege stehen, dann aber treten sie bei Feuersgefahr mit einer anderen wichtigen Eigenschaft als Retter auf, nämlich diese Kupferfassung verhindert ein Zerfallen der ganzen Fensterscheibe, so daß keine Oeffnung entsteht, die dem Feuer einen neuen anfachenden Zug zuführt. Wenn auch die einzelnen kleinen Scheiben zerspringen, so können sie nie aus dem Kupfergerippe herausfallen, während eine Bleifassung natürlich sofort schmelzen würde.

100 Meilen in der Stunde

mittels Dampfkraft oder Elektrizität sich fortzubewegen, wird in absehbarer Zeit eine Thatsache sein. Thatsache ist aber jetzt schon und wird für alle Zeiten bleiben, daß keine so heilkräftige Arznei auf Gottes weiter Welt existirt für alle Leiden der Verdauungsorgane, des Magens, der Leber, der Därme und der Nieren, wie die berühmten St. Bernard Kräuterpillen. Nur in Bezug auf diese segensreiche Arznei macht die Welt keine Fortschritte; denn es hat nie eine bessere Medizin für alle jene Leiden gegeben, noch wird es eine solch je geben. Für nur 25 Cents in allen Apotheken zu kaufen. ddsa

— Fein erzogen. — Gräfin: „Nun hat der Diener die Gläser vergessen, es wird uns nichts anderes übrig bleiben, als den Wein direkt aus den Flaschen zu trinken. — Kleine Komtesse: „O, Mama, werden wir das überleben?"

— Erfülltes Sprichwort. — A.: „Hier, lieber Freund, meine Frau und meine sechs Kinder, meine sechs Töchter." — B.: „Was, lauter Mädels?" — A.: „Ja, was man in der Jugend sich wünscht, hat man im Alter die Fülle."

Achtung!

Wer klug ist, gibt acht auf seine Gesundheit. Darum sollte sich jeder eine Flasche von

Lemkes St. Johannis Tropfen

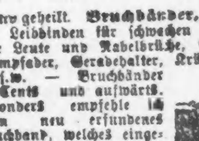
zur Hand halten, ob allein oder verheirathet, ob zu Hause oder auf Reisen, diese Tropfen sind unfehlbar in ihrer Wirkung gegen Magenkrämpfe, Durchfall, Kolik, Schwindel mit Ohnmachtsanfällen, gegen Magenschwäche (Dyspepsia) nehme ½ Theelöffel voll in Wasser nach jeder Mahlzeit; es wird sicher helfen. Frage in Apotheken nach Lemkes St. Johannis-Tropfen, oder schreibt an Dr. H. C. Lemke Medicin Co., 822 S. Halsted Str., Chicago, Ill. Preis 25–50c die Flasche. bidsfa

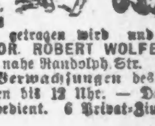
Dr. EHRLICH, aus Deutschland, Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Heilt Katarrh und Taubheit nach neuester und schmerzloser Methode. Künstliche Augen, Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Klinik: 263 Lincoln Ave., 9–11 Vm., 6–8 Abds.; Sonntag 8–12 Vm. Westseite-Klinik: Nordw.-Ecke Milwaukee Ave. und Division Str., über National Store, 1–4 Nachm. 11mglj

Hilfe für leidende Frauen!
Warum noch länger leiden, wenn so billig und sicher geholfen werden kann? Keine abscheuliche Medizin, keine Operation, alles einfach und sicher mit diesem Mittel.
Frauenkrankheiten-Kur. (Female Complaints Cure.)
Hilfe! Hilfe! Kinderkrankheiten kurire selbst mit Dr. Puscheck's Haus-Kuren.
Office oder brieflicher Rath frei. Dr. C. Puscheck, 1619 Diversey, nahe Clark.

SCHROEDER'S 465-467 MILWAUKEE AVE. COR CHICAGO AVE.
Vollständig FREI ohne Kosten
werden unsere allgemein berühmten Bruchbänder von unserem erfahrenen Bruch-Spezialisten angepaßt. Unsere Unterleibsbinden und Nabelbruchbänder sind überall als die besten anerkannt. Vorzüglich passende, dauerhafte Gummistrümpfe für Krampfadern und geschwollene Beine werden nach Maß angefertigt.

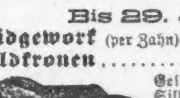
65c für einseitige (alle Größen). $1.25 für doppelseitige (alle Größen).
Abends bis 9 Uhr offen. — 3 bequeme Anpaßzimmer. — Freie Untersuchung durch unsere Bruch-Spezialisten. — Frauen werden auf Wunsch von einer Dame bedient.
HENRY SCHROEDER, 465-467 Milwaukee Ave.



Bruchleidende sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten sicher geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste, dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. DR. ROBERT WOLFERTZ, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privat-Zimmer zum Anpassen.


$500 Belohnung, wenn der Mor... elektrische Gürtel nicht der beste in der Welt ist. Er heilt alle Leiden der Nieren, Leber, Lungen und Herz, ferner Rheumatismus, Nervenschwäche, Kopfschmerz, Rückenschmerz, Folgen von Ausschweifungen, verlorene Mannbarkeit, alle Frauenleiden u. s. w. Wenn alle Medizinen nicht geholfen haben, dieser Gürtel wird Euch sicher helfen.

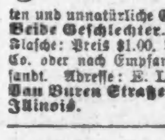
Preis ist $5, $10 und $15.
Electric Institute, J. M. BREY, Supt. 60 Fifth Av., nahe Randolph Str., Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. 13ol,fadibd

Bis 29. Juni
Bridgework (per Zahn) $2.00
Goldkronen $2.00

Goldfüllungen 50c
Silberfüllungen 25c
Unser Motto: Beste Arbeit für wenig Geld. Alt und zuverlässig.
Wir machen eine Spezialität, eingefallene Gesichtszüge wiederherzustellen.
Achtet nicht darauf, was andere Zahnärzte anpreisen. Wir beobachten mehr Sorgfalt, besorgen dieselbe Arbeit viel billiger und halten die Zähne auf 10 Jahre lang kostenfrei in Reparatur. Sprecht vor, ehe es zu spät ist. 25jn,disa
ALBANY DENTISTS, Kranz Bldg., 78 State Str.

DR. J. YOUNG, Deutscher Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos u. nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen. Untersuchung und Rath frei. 167 Dearborn Str., Zimmer 604, von 1—4 Nachm., Sonntags: 10–12 Vorm. — Klinik: 261 Lincoln Ave., 8–11 Vorm., 6–8 Abends.

Haut- und Geschlechts-Krankheiten bei Frauen und Männern heilt schnell, sicher und dauernd nach bewährter Methode der Wiener Schule der bekannte Spezialist
Dr. Lowenrosen, 606 Inter-Ocean-Gebäude, Nordwest-Ecke Dearborn und Madison Str.

Heilt Euch selbst


Borsch & Comp. Optiker. 103 E. ADAMS STR.
Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern. BORSCH & Co., 103 Adams Str.

N. WATRY & CO., 99 E. RANDOLPH STR., Deutsche Optiker. Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photograph. Material.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE, 84 ADAMS STR., Zimmer 60.

Italien in Lothringen.

Metz, im Juni.

Sonderbar!

Roms stahlbewehrte Schaaren zogen vor zwei Jahrtausenden schon herüber nach dem rauhen und unfreundlichen Germanien, und ihre Nachkommen treibt es heute wieder nach dem Süden unseres Reiches hin.

Wie Jene tragen auch sie eisernes Rüstzeug in den Händen, nur ist's nicht Schwert und Schild, die sie zum Kampfe schwingen. Hacke und Spaten trägt des Südens sonnverbrannter Sohn jetzt auf der Schulter, wenn er nach Deutschlands Bergen kommt. Und wie früher zieht es ihn auch heute noch besonders nach dem schönen Lothringerlande.

Kaum schmilzt auf den Vogesen der Schnee, da stellen sich pünktlich unsere Italiener wieder ein. Denn nur wenige sind es, die schon dauernd ihr Heim auf deutschem Boden aufgeschlagen haben; die Mehrzahl zieht mit dem Herbste wieder hinab nach Italien.

Fünfzigtausend Mann sind es, die alljährlich wie eine Hochfluth Lothringen und insbesondere die hütten- und stahlwerkreiche Umgebung von Metz überschwemmen und als Erdarbeiter ihren Unterhalt verdienen. Während er bei uns weilt, ist der Italiener sehr sparsam: am Werktag des Morgens ein Gebräu, das sich fälschlich Kaffee nennt, Mittags und Abends je eine Hand voll Reis mit etwas Speck, ewig derselbe Küchenzettel, der höchstens Sonntags einmal dadurch eine Abänderung erfährt, daß sich ein halbes Dutzend von den Gesellen zusammenthut und sich ein Pfund Fleisch, selbstverständlich für alle zusammen leistet.

Die einheimische Bevölkerung versucht natürlich alles, um dem Italiener das Geld aus der Tasche zu locken; aber der hält die Taschen fest zu und wendet kein Auge von seinem Gelde. So ist in dem Nachbarstädtchen Ars beständig Kirchweih: Karoussels, und was es noch an dergleichen Volksbelustigungen geben mag, lassen jeden Sonntag ihre verlockendsten, geldentlockenden Weisen ertönen.

Umsonst! Der Italiener bleibt standhaft, und sobald er sich ein Sümmchen erspart, wandert es nach der Heimath. Wenn man bedenkt, daß der durchschnittliche Tagelohn eines solchen Arbeiters, der zehn bis zwölf Stunden arbeitet, 3 Mark 50 Pfennig beträgt, und man annimmt, daß er täglich höchstens 1 Mark 20 bis 1 Mark 50 Pfennig ausgiebt, so stimmt das wohl mit der Beobachtung überein, daß die Leute ungefähr alle vierzehn Tage ein glitzerndes Zwanzigmarkstück auf den Schalter des Postamts niederlegen. Angenommen, die durchschnittliche Arbeitszeit eines Arbeiters betrage acht Monate, so macht das 320 Mark, und nehmen wir weiterhin an, nur die Hälfte der fünfzigtausend Arbeitenden spare in der Weise, so schicken doch die sparsamen 25,000 in einem Kalenderjahr acht Millionen Mark, zehn Millionen Lire nach Hause. Die Rechnung zeigt, daß bei den billigen Arbeitskräften der Italiener noch lange nicht alles für uns Gewinn ist.

Man kann den braunen Südländern auch nicht allzu große Lust am Zechen und Trinken vorwerfen. Dessen bedarf es aber auch nicht, um den Italiener anzuregen; sein kochend heißes Blut treibt ihn schon so oft genug dazu, dem lieben Nächsten, und sei es auch ein guter Freund, ein paar Zoll Stahl in die Rippen zu stoßen. Kein Wunder also, daß unsere Gerichte beständig und immer wieder Italiener abzuurtheilen haben. So habe ich kürzlich vor dem hiesigen Schwurgericht das Ende einer solchen Tragödie miterlebt.

Die Romagna und Piemont sind zwar jetzt staatlich geeint. Aber uralt ist der beiden Völkerschaften Haß, und er hat die staatliche Einigung überlebt. Wenn sonst die Fremde Die eint, die in der Heimath Feind gewesen, hier nicht. Wo in der Welt Piemontesen und Romagnolen einander begegnen, da gilt es den Streit bis aufs Messer, und nur eines geringen Anlasses bedarf es, um die Gluth, die unter der Asche stetig glimmt, zur Flamme werden zu lassen. Auch hier in Lothringen dauert die Todfeindschaft weiter, die die Südländer aus ihrer Heimath mitgebracht haben, und alle Dörfer, in denen Romagnolen und Piemontesen gemeinsam wohnen, können von Messerthaten und Kugelkampf erzählen.

Selbst auf dem Tanzboden schweigt die Feindschaft nicht. Es war an einem Sonntagabend in einer hauptsächlich von Italienern besuchten Wirthschaft, wo die Italiener lothringische Mädchen im Tanze drehten; wie's gekommen, weiß Niemand; man sagte später, es sei um ein Mädchen gewesen, das dem Einen den Tanz gewährt, den sie dem Anderen verweigert, — auf einmal blitzt eines Piemontesen tückischer Stahl, doch schneller noch reißt der Romagnole seine Feuerwaffe heraus, und, zu Tode getroffen, sinkt der Piemontese nieder.

Im Nu stehen sich die beiden Parteien gegenüber.

Ueber des Ermordeten Leiche noch tobt der Kampf, bis die Polizei ihm ein Ziel setzt.

Ich habe den Mörder dann auf der Anklagebank sitzen gesehen. Es war ein wüst aussehender Mensch mit nur einem Auge, aus dem aber der „böse Blick" flammte.

Er wurde zu zwölf Jahren Zuchthaus verurtheilt; mit stoischer Ruhe hörte er dem Urtheilsspruche zu; ruhig ließ er sich, als er den Sitzungssaal verließ, die Fesseln anlegen, um über den Schwurgerichtshof zum Gefängnißwagen zu schreiten. Im Hofe aber hatten sich seine Genossen, alles Romagnolen, in zwei Reihen aufgestellt, durch die er hindurchschreiten sollte, und am Anfang der Reihe stand des Mörders einziger Bruder. Wie nun der Gefesselte die Kameraden alle erblickt, da reißt er, trotz der gefesselten Hände, mit einem Ruck den Hut vom Haupte und erweist so Ehrfurcht seinem Stamme; sein Bruder schreitet auf ihn zu und küßt ihn angesichts aller Freunde, die lautlos, aber bewegt dem Schauspiel zusehen. Dann aber, als er durch die Reihen schreitet, ziehen auch sie die Hüte, und donnernd, tosend tönt immer wieder der Heimathsruf „Evviva la Romagna ed i suoi figli!" an sein Ohr. Dankend neigt er das Haupt, und in der Runde blieb kein Auge trocken. Und wie Jener jetzt die Stufe zum Gefängnißwagen emporsteigt, da umfaßt er noch einmal mit seinem Blick das weite, goldene Licht der Freiheit, und auch in seinem Auge blinkt eine Thräne. Und selbst mir, der doch nur des Menschen Theilnahme dem Menschen gegenüber an Jenem haben konnte, stieg ein beklemmendes Wehgefühl auf.

Lange, lange hat mich das Bild verfolgt: der Mann mit dem bösen Blick und der Thräne im Auge.

Deutsche Gemüthlichkeit in Peking.

In der soeben erschienenen Juninummer der „Revue des deux Mondes" wird ein sehr interessantes Tagebuch des französischen Schiffsleutnants Darcy aus den bösen Tagen der Belagerung der Gesandtschaften in Peking veröffentlicht. Mehrere Stellen dieses Tagebuchs lassen einen Schluß zu auf die beinahe herzlichen Beziehungen, die damals zwischen Deutschen und Franzosen in dem belagerten Gesandtenviertel herrschten. So schreibt Leutnant Darcy, der mit der Vertheidigung der französischen Gesandtschaft betraut war, unter dem 11. Juli 1900: „... Frau v. Rosthorn (die Gemahlin des österreichischen Geschäftsträgers) scheint eine gute Fee zu sein, die uns bis zum Ende des Kampfes beschützen will. Wenn sie sich wirklich der Gefahr bewußt ist, weiß sie ihre Eindrücke so gut zu verbergen, daß man auf ihrem Gesicht auch nicht die geringste Spur von Verdruß oder Unruhe bemerken kann, außer wenn ihr Gatte sich mehr exponirt, als unbedingt nöthig ist, was allerdings sehr oft vorkommt. Sie hat ein liebenswürdiges Wort der Aufmunterung für alle: Freiwillige, Offiziere und Matrosen; man darf stets sicher sein, sie überall zu finden, wo man sie braucht. Besonders nützlich erweist sie sich den Kranken; sie weiß kondensirte Milch zu finden, um selbst den Milchbrei und die Getränke zu bereiten, die Dr. Matignon den an Ruhr Erkrankten verordnet hat ... Wir finden auch bei unseren deutschen Kampfgenossen Gefährten voll Frohsinn, immer bereit, zu lachen, sich zu amüsiren und uns zu überzeugen, daß alles bald glücklich zu Ende sein wird durch unsere Befreiung und den Zusammenbruch Chinas. Sie sind voll Takt und Delikatesse, liebenswürdig im höchsten Grade, und es ist eine wahre Freude für uns, sie einige Augenblicke bei uns zu haben, wenn es die Umstände gestatten." Recht heiter ist die Schilderung einer „neuen Erfindung", die während der Belagerung im deutschen Lager gemacht wurde. Die Kaiserin-Wittwe von China hatte in ihrer unendlichen Liebe und Güte den eingeschlossenen Gesandten und den fremden Truppen einige Karren mit Früchten geschickt. Wie man mit den saftigen Melonen, die sich unter diesem Obstsegen befanden, verfuhr, das wird von Leutnant Darcy unter dem 20. Juli folgendermaßen erzählt: „Heute Abend, gegen 9 Uhr, hatte ich mich in die Hängematte gelegt und begann zu schlummern, als Herr von Rosthorn mich rief. Sehr besorgt und ohne mich lange bei der Toilette aufzuhalten, eilte ich zu der Bresche in der Hotelmauer, von wo die Stimme gekommen war; ich fragte mich, welche böse Nachricht mich wieder erwarten würde: „Wir haben", sagte Herr v. Rosthorn, „ein neues Getränk erfunden, das Sie kosten müssen." Im großen Saale des Hotels fand ich alle Offiziere und Mitglieder der deutschen Gesandtschaft versammelt. Frau v. Rosthorn und Herr v. Soden füllten die Champagnergläser mit einer Flüssigkeit, die sie aus einer Melone der Kaiserin schöpften. Man hatte die Melone an einem Ende geöffnet, die Kernmasse sorgfältig entfernt und dem Saft der Frucht Zucker, Weißwein, Champagner und Rum beigefügt. Die Mischung war sehr gut; wir tranken auf die Gesundheit der liebenswürdigen Kaiserin, der Herren Jong-Lu und Tong-Fu-Siang, besonders aber auf die Ankunft der Truppen, die wir trotz unserer zur Schau getragenen Heiterkeit mit Ungeduld erwarten. Als die Melone leer war, kam Herr v. Soden auf die Idee, die Schale mit Nase, Mund und zwei Augen zu versehen, in die Oeffnung der Melone ein Licht hineinzustecken und mit dieser Laterne die Barrikade in der Gesandtschaftsstraße zu schmücken. Die Wirkung stellte sich sofort ein: aus dem chinesischen Lager wurden auf die Melone der Kaiserin mehrere Schüsse abgefeuert. Als die Feinde aber ihren Irrthum erkannt hatten, beruhigten sie sich wieder und schliefen ein."

— Abgewunken. — „Aber warum heirathen Sie nicht, Herr Amtsrichter. Es gibt doch sehr viel glückliche Ehen." — „Gewiß, aber in den guten Ehen, die ich kenne, da sind die Frauen eben alle schon verheirathet."

Herabgesetzte Fahrpreise nach New York City.

Vom 1. Juli bis auf Weiteres offerirt die Nickel Plate-Eisenbahn Rundfahrt-Tickets von Chicago nach New York, Rückfahrt über dieselbe Route, oder Hin- und Zurückfahrt auf verschiedenen Routen, nach dem Belieben der Passagiere. Auf keinen ihrer Züge werden übermäßige Preise verlangt. Mahlzeiten servirt in Up-to-date Dining Cars, im Preise rangirend von 35 Cts. aufwärts, aber nie mehr als $1 für jede bediente Person. Sichert Tickets und Schlafwagen-Betten in der Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Straße, Telephon 2057 Central. jl5,9,13

Schwindende Naturwunder.

Wir haben es herrlich weit gebracht in Industrie und Wissenschaft und werden es voraussichtlich noch viel weiter bringen; aber leider wird die Welt dabei nicht schöner. Schon jetzt erwägen hervorragende Elektriker ganz kühl die Frage ob es dem kolossal hohen Nutzwerthe der vorhandenen Kräfte gegenüber nicht gerathen erscheine, auf das großartige Naturschauspiel, welches der Niagara-Fall bietet, zu verzichten, und auch andere Menschen beginnen bereits, sich mit dem Gedanken, dieses Weltwunder eines Tages verschwinden zu sehen, vertraut zu machen. Jeder in das Felsgestein, über das der Niagara seine schäumenden Fluthen stürzt, neugebohrte Tunnel, der den Unternehmern das Wasser in Gestalt fetter Dividenden zu Gold werden läßt, drängt gewissermaßen unwiderstehlich zu anderen Unternehmungen gleicher Art. Das Gold liegt dort thatsächlich auf der Straße, wenn's auch eine Wasserstraße ist: die Niagara-Fälle gleichen einer Goldmine, in welcher zwei Millionen Golderz frei am Tage liegen. Und weshalb sollten die kundigen Bergleute diese Schätze ungehoben lassen? Es ist wahrlich nichts weniger als wahrscheinlich, daß sie in edler Bescheidenheit mit einem Theil des ungeheuren Reichthums zufrieden sind und etwa aufhören, wenn sie sich zehntausend oder fünfzigtausend oder hunderttausend Pferdekräfte nutzbar gemacht haben. Warum das andere nicht auch nehmen? Es ist ja da, und die Industrie hat noch niemals gefragt, ob sie etwa vor Naturwundern oder ehrwürdigen Reliquien vergangener Zeiten Halt zu machen habe.

Wie gesagt, die Möglichkeit, daß die Niagara-Fälle eines Tages verschwinden und einem nüchternen Steinwall Platz machen könnten, ist schon vielfach erwogen worden, aber so riesenhaft erscheint den Millionen Beschauern der Fälle die dort entwickelte Naturkraft, daß sie das Ganze in das Gebiet der phantastischen Traumspekulationen verweisen. Sehr mit Unrecht: die moderne Technik träumt nicht und es giebt für sie kein Hinderniß, welches sie nicht zu überwinden vermöchte. Langsam, aber beharrlich arbeitet sie an der Zerstörung des Weltwunders, und wenn erst der sogenannte Sturm des öffentlichen Unwillens losbricht, so wird derselbe kaum noch etwas fortzuwehen haben.

Aber dieser Schlag, welchen die Technik im Dienste der Industrie gegen die Wunder der Natur führt, trifft noch viel härter, als die Meisten vorhergesehen: thatsächlich würde die Nutzbarmachung des Niagara zu gewerblichen Zwecken gleichbedeutend mit dem Verschwinden sämmtlicher großer Wasserfälle aus der Reihe der Naturschönheiten sein; sie würden in Zukunft nur noch in Gemälden für die Nachwelt aufgehoben oder vielleicht auf der Bühne als szenischer Effekt verwendet werden.

Die Niagara-Fälle können als die äußerste Anspannung der Naturmacht in ihrem Widerstande gegen die Technik bezeichnet werden. Und sobald die Riesenkräfte durch die Wissenschaft erst einmal Thatsache geworden ist, wird damit das Zeichen zur Bewältigung aller kleineren Katarakte gegeben sein.

Lange ehe der letzte Tropfen der Fluthen des Niagara in den Sklavendienst der Industrie gezwungen ist und gehorsam das Rad einer Turbine dreht, werden alle anderen Wasserfälle dieses Kontinents schon zahm und artig im Dienste der neuen strengen Herren Elektrizität erzeugen helfen und ihre wilde Urkraft vergessen haben.

Ist doch im Vergleich zur Bändigung des Niagara das Problem in allen anderen Fällen mit Leichtigkeit zu lösen. Ueber den Yosemite Creek zum Beispiel braucht nur oberhalb der Stelle, an welcher er sich über die Klippen stürzt, ein kleiner Damm gezogen zu werden, und ein Weltwunder ist zum billigen und sehr ergiebigen Ersatz einer Dampfmaschine geworden. In gleicher Weise dürfte sich der Merced-Fluß leicht dazu bewegen lassen, in Zukunft nicht mehr den tollen, sechshundert Fuß tiefen Sprung, den die Welt Nevada-Fall nennt, zu machen, sondern statt dessen lieber Korn in Mehl zu verwandeln oder sich anderweitig nützlich zu beschäftigen. Und mit den Shoshone-Fällen, dem Genesee, dem Minnehaha, dem Passaic etc., ist's genau ebenso: sie sind entweder schon zu Sklaven der Industrie geworden oder doch auf dem besten Wege dazu.

In Wirklichkeit erscheint der nimmersatten Industrie jedes Wasserfällchen, welches den Hauptreiz irgendwelcher anmuthsvollen Landschaft bildet, als eine Quelle des Verdienstes. Und da Verdienen bekanntlich heutzutage groß geschrieben wird, so droht auch diesen Kaskaden Vernichtung; um sie vor diesem Schicksal zu bewahren, muß man sie in öffentlichen oder privaten Parks schützen, wie die letzten Exemplare der Büffel, welche die Prairien des Westens einst zu Hunderttausenden bevölkerten.

Welch' großen Verlust dies bedeutet, läßt sich heute noch garnicht ausdenken; das Stampfen der Dampfhämmer und das Surren der Schwungräder kann weder den tosenden Riesenfall, noch das Rauschen der plätschernden Kaskade ersetzen. Aber vielleicht thut die Großmuth der millionenreichen Fabrikanten dann Etwas für die übrige elende, nichts besitzende Menschheit, um die Erinnerung an die vergangene Schönheit wenigstens nicht ganz untergehen zu lassen. Bei besonders festlichen Gelegenheiten, wie bei einer Jahrhundertfeier oder bei einem Besuche Sr. Majestät des Präsidenten lassen sie sich möglicherweise herbei, ihre Fabriken zu schließen und dann für einen Tag die Niagara-Fälle anzudrehen.

Geschäft liegt ja auch darin: die Eisenbahnen könnten gar nicht genug Exkursionszüge laufen lassen, um all' die Neugierigen, welche das Schauspiel sehen wollten, zu befördern.

Daß aber nicht nur die Wasserfälle, sondern auch die Ströme in den Dienst der Industrie gezwungen werden, versteht sich von selbst. Ein Fluß, welcher zehntausend Fuß über dem Meeresspiegel im Gebirge entspringt, kann Hunderte von Fabriken in Betrieb setzen, ehe er sein Ziel erreicht. Was von Kraft vorhanden ist, muß ausgenutzt werden, denn die Natur arbeitet billiger als Menschenhände, und deshalb wird den Flüssen in Zukunft nicht mehr erlaubt sein, in trägem Nichtsthun ihres Weges dahin zu ziehen; sie werden schließlich ihren Lauf nur noch in eisernen Röhren zurücklegen dürfen. Und wenn die zivilisirten Länder erschöpft sind, so kommen die schwerer zugänglichen an die Reihe. Ob es die schneebedeckten Gipfel der Anden, der in die Wolken ragende Himalaya oder die wilden Hochgebirge Afrikas sind, die kühnen Pioniere der Technik werden den Weg zu den dort noch brach liegenden Naturkräften finden und auch dort die stürzenden Fluthen zu golderwerbenden Sklaven der Industriefürsten machen.

Und die Menschheit wird mitleidig zusehen, wie ihr die Macht des Geldes alle Schönheit der Natur zerstört. Nur die Dichter jammern vielleicht darüber, weil man ihnen das nimmt, was sie so gern besungen haben. Denn ihnen dürfte es schwer fallen, aus den so vollkommen verwandelten Verhältnissen die Inspiration zu schöpfen, welche früher ihre Leier erklingen ließ: eine Turbine läßt sich beim besten Willen nicht so gut besingen, wie ein Wasserfall. Und den Malern geht's auch nicht besser; eiserne Röhren werden ihnen in einem Landschaftsbilde den sich silbern dahinschlängelnden Fluß kaum ersetzen können.

Das Alles klingt sehr phantastisch, ist aber doch ein Zukunftsgemälde, welches der Wahrheit keineswegs entbehrt. Die Industrie wird und muß sich der gesammten vorhandenen Wasserkraft bemächtigen, — außer sie findet eine andere Kraftquelle, welche noch billiger ist.

Unbotmäßige Stämme.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Ein hiesiges türkisches Blatt, in dem man noch mehr als in den übrigen gewöhnt ist, Meinungen des Palastes ausgedrückt zu sehen, widmet den nomadischen Stämmen der asiatischen Türkei einen besonderen Artikel und betont, es sei an der Zeit, Maßregeln zu treffen, sie zu zivilisiren. Getrennt werden dabei die gehorsamen Elemente, die Turkmen Awscharen usw., die in den Wilajets von Adana, Angora und im Sandschak Marasch leben, von den unbotmäßigen Arabern der syrisch-mesopotamischen Wüste und des Hedschas, sowie den Kurden von Bitlis und den benachbarten Gegenden. Die Unterscheidung ist wohl begründet, denn thatsächlich hat die erste Gruppe, zu der man auch noch die Yürüken Ziliziens rechnen muß, keinerlei Gefahr für den Staat und die bäuerliche Bevölkerung der verschiedenen Bekenntnisse, während die Araber und Kurden augenblicklich die schlimmsten Feinde der Ruhe und Ordnung sind und der Behörden spotten. Was der Ikdam aber nicht erwähnt, ist der Umstand, daß durch die Organisation der Hamidieh Regimenter die Stämme erst zu dieser Stellung gelangt sind. Als Waffe gegen Rußland gedacht, entwickelte sich die irreguläre Reiterei zu einer furchtbaren Geißel des Landes, die von Erserum und Siwas bis zur russischen und persischen Grenze und südlich bis Mossul eine Gewaltherrschaft ausübt, die sich in Hunderten von zerstörten Dörfern, im völligen Daniederliegen des Ackerbaus zeigt. Ganz übereinstimmend ist dies während des letzten Jahrzehnts von den europäischen Reisenden betont worden. Wie sich die Verhältnisse gestaltet haben, ist aber nicht daran zu denken, hier auf friedlichem Wege Wandel zu schaffen; freiwillig geben die Stämme ihre Freiheit nicht auf, und die Natur des Landes setzt kriegerischen Unternehmungen die größten Schwierigkeiten entgegen, wie Moltke es in seinen Schilderungen aus dem Kurdenkrieg eingehend dargelegt hat. Vorläufig ist auch kein Beweis dafür gegeben, daß überhaupt ernsthaft die Unterwerfung geplant sei, zu der ja die Türkei ihre Kraft außerordentlich anstrengen müßte. In der Aufzählung des Ikdam fehlen, da sie nur von Nomaden spricht, die Albanier, die fest angesiedelt sind; aber wenn es sich um Ruhestörer handelt, müßten sie auch erwähnt werden, denn in ihren Gebieten sind türkische Beamte nur geduldet und außerhalb der Städte völlig machtlos. Gewöhnlich nimmt man an, die im Palast sehr zahlreichen Albanier wüßten jeden Schritt gegen ihre Clansleute zu verhindern; gewiß ist der Einfluß, den sie ausüben, nicht zu unterschätzen, aber der Hauptgrund für die Duldung, die sie erfahren, liegt wohl darin, daß sie bei einem Angriff auf den türkischen Besitz in Europa eine gewaltige Unterstützung der Pforte bilden, nicht etwa aus Glaubenseifer, sondern aus reinem Eigennutz. In religiösen Dingen ist von je ihr Grundsatz gewesen: „Wo der Säbel ist, ist der Glaube", und so sehr sie ihre Ergebenheit für den Chalifen betonen, so sicher ist doch, daß sie nicht den Finger rühren würden, wenn sie überzeugt wären, bei der etwanigen Neugestaltung der Dinge ihre Vorrechte unversehrt zu behalten. Diese Vorrechte gehen allerdings etwas weit, bis zur Berechtigung, ungestraft jeden Schwächern zu vergewaltigen und im gegenseitigen Mord nur durch die Blutrache gehindert zu sein. Das trifft für die christlichen Albanier, die Mirditen in Oberalbanien ebenso zu, wie für die mohammedanischen Stammesgenossen, und wenn in der italienischen Kammer neuerdings große Reden gehalten worden sind, daß Albanien autonom werden müsse, so stimmt die Wirklichkeit nicht recht zu diesen politischen Träumen. So mancher Bey mag von dem Konsul der einen oder andern Großmacht Geldgeschenke annehmen, damit ist aber nicht die geringste Gewähr dafür gegeben, daß er jemals mit der That für eine Aenderung des jetzigen Bestandes eintreten würde. Die albanischen Kolonien in Süditalien versuchen ja in Wort und Schrift ihre Brüder jenseits der Meerenge zu überzeugen, daß der Anschluß an das Königreich Italien das einzige Heil sei, an Ort und Stelle finden sie aber herzlich wenig Anklang, wenn auch einige Flüchtlinge wie der jetzt in contumaciam zum Tode verurtheilte Ismail Hemal, und ihre Blätter in Brüssel und Bukarest in das gleiche Horn blasen.

Wie in China „zivilisirt" wurde.

Bekanntlich hat die Administration wiederholt in Abrede gestellt, daß amerikanische Missionäre in China Plünderungszüge veranstalteten, aber allmählich muß sie die Wahrheit der u. A. auch von dem Humoristen Mark Twain aufgestellten Behauptungen doch zugeben. Die bündigsten Beweise dafür, daß die frommen Herren auf eigene Faust Entschädigungen kollektirten, liefert der Bericht des Gen. Chaffee über den Feldzug im „Reiche der Mitte". In dem Dokument, das aus leicht erfindlichen Gründen der Oeffentlichkeit nur in verstümmelter und stark abgeschwächter Form übergeben werden soll, wird außerdem gezeigt, daß der Gesandte Conger diese Raubzüge sanktionirte und einem gewissen Rev. E. G. Tewksbury Truppen zur Verübung von Gewaltthätigkeiten lieferte. Die Briefe, welche in dieser Angelegenheit zwischen dem Gesandten, dem Missionar und Gen. Chaffee gewechselt wurden, sind dem Bericht des Letzteren beigeschlossen, und es geht aus ihnen Folgendes hervor: Tewksbury, der einer Mission in der Nähe von Peking vorstand, theilte Conger mit, daß die Gebäulichkeiten seiner Stationen von Boxers zerstört und viele seiner Konvertiten niedergemetzelt worden seien. Er suchte um die Erlaubniß zur Eintreibung von Entschädigung nach und verlangte zu diesem Zwecke ein paar Dutzend Soldaten. Obgleich der Seelenhirte betreffs des erlittenen Schadens gar keine Angaben machte und keine Beweise dafür lieferte, daß überhaupt Christen auf seiner Station ermordet wurden, übermittelte der Gesandte sein Gesuch Gen. Chaffee mit der Bemerkung, daß demselben entsprochen werden müsse. Dem General kam die Geschichte etwas fragwürdig vor, und er theilte dies Conger unverhohlen mit. Dieser bestand jedoch, trotz der ihm gemachten Vorstellungen, auf dem Befehl, daß dem Missionar Truppen geliefert werden sollen, und daraufhin wurde ihm Sekondelieutenant P. W. Guiney mit zwölf Mann beigegeben. Eine Woche später hatte Tewksbury $12,000 in Baargeld kollektirt und sich das Besitzrecht auf 96 Acker Land gesichert. Außerdem hatte er von den Behörden der Ortschaften, welche er heimsuchte, die Erlaubniß zur Errichtung von 19 Kapellen und 20 Friedhöfen erzwungen. Lieutenant Guiney berichtete über die Expedition wörtlich: „Was aus den Christen, für welche Rev. Tewksbury Schadenersatz eintrieb, geworden ist, habe ich nicht festzustellen vermocht. Niemand schien zu wissen, wo die Hinterbliebenen der angeblich Ermordeten sich aufhalten. In Fuhao, Tung Chow und zwei anderen Dörfern erfuhr ich, daß dort schon früher Gelder kollektirt worden sind, doch vermochte ich nicht festzustellen, wer dieselben eingesteckt hat. Ich fragte Rev. Tewksbury wiederholt, wer denn eigentlich die Geschädigten, für welche er sich so sehr bemühe, seien, und er antwortete mir, das wisse er selbst nicht genau. Die Namen der Ermordeten habe er nicht gekannt, hoffe sie jedoch später in Erfahrung bringen zu können. Die Hauptsache sei vorerst, den Schadenersatz zu erlangen. Die Vertheilung werde keine großen Schwierigkeiten machen, da man die Hinterbliebenen durch Nachforschungen unter den Eingeborenen ausfindig machen könne."

Später übersandte Tewksbury dem Gesandten einen Bericht, in welchem er sagte, daß 166 Konvertiten ermordet worden seien. Dafür habe er von den betreffenden Ortschaften 16,150 Taels ($11,735) gefordert und erhalten. Außerdem habe er 96 Acker Land mit Beschlag belegt und die Erlaubniß zur Anlegung von Kirchen und Friedhöfen gesichert. Die kollektirten Gelder erhalte die Kirche, welche sie nach Gutdünken vertheilen werde. Die Ländereien werde man vermiethen, und die $500, welche man auf diese Weise jährlich zu erzielen hoffe, sollen zur Unterstützung von Wittwen und Waisen Ermordeter verwendet werden, sobald dieselben ausfindig gemacht seien. Damit gab sich Conger zufrieden.

Kartenaufschlagen.

Eine wie große Verbreitung das Kartenaufschlagen, das Wahrsagen aus Karten, auch bei sogenannt Gebildeten noch genießt, dafür könnte zum Beweise dienen, daß jüngst von einem großen Ansichtspostkartenverlage zwei Ansichtskarten hergestellt worden sind, auf denen die ganze Wahrsagekunst mit Karten verlautbart wird, und daß das ganze „patentamtlich und gerichtlich eingetragenes Muster — gesetzlich geschützt" ist. Dr. Hans Groß gibt nun daraus in dem von ihm herausgegebenen „Archiv für Kriminalanthropologie und Kriminalistik" die Bedeutung, die die einzelnen Karten für das Wahrsagen haben, folgendermaßen an: Von je her und auch hier wird die fragende Person, wenn männlich, durch den Herzkönig, wenn weiblich durch die Herzdame dargestellt; im ersten Falle ist dann die Herzdame die Geliebte, Braut, Frau des Fragenden, im zweiten Falle der Herzkönig der Geliebte, Bräutigam, Gatte der Fragenden. Die übrigen Herzkarten bedeuten: Aß = Heimath, Haus, Familie, Bube = gute Gedanken, Zehn = Verlobung, Heirath, Neun und Acht = Unverhofftes, Ueberraschung, Sieben = Liebe. Von den Karreaukarten bedeuten: Aß = Nachricht, Brief, König, Dame und Bube = Freunde, Freundin, Zehn = Wiedersehen, Neun und Acht = Verdruß, Krankheit, Sieben = Krieg, Entbindung, Reise. Die Treffkarten bedeuten: Aß = Orden, Kompliment, König = vornehmer Herr, Dame = Verwandte, Bube = Falschheit, Zehn = Glück, Neun und Acht = Gelingen, Wohlstand, Sieben = der häusliche Herd. Die Piquekarten endlich bezeichnen: Aß = unangenehme Nachricht, König = vornehmer Herr, Dame = Glückskarte, Bube = Trauer, Zehn fehlgeschlagene Hoffnung, Neun und Acht = Kummer, Sieben = Gewinn, Erbschaft. — Uebrigens ändern sich, wie Groß meint, diese „Signale" nach Ort und Zeit.

— Vorsichtig. — Bäckermeister (dem von einem Regal ein Brot auf den Kopf fällt, erschreckt): „Donnerwetter, da hätte ich todt bleiben können ... von jetzt ab werde ich das Brot aber kleiner backen!"

Ueber 30 Jahre erprobt! Dr. RICHTER'S weltberühmter "Anker" Pain Expeller ist das Beste was es giebt gegen Rheumatismus, Gicht, Neuralgie, Hüftweh, etc. und RHEUMATISCHE BESCHWERDEN ALLER ART. 25c. und 50c. bei allen Droguisten oder vermittelst F. Ad. Richter & Co. 215 Pearl Street, New York.

THE NORTHERN TRUST COMPANY BANK

Bezahlt Zinsen auf Korporations-, Geschäfts- oder persönliche Kontos und auf Spar-Einlagen.
Stellt Wechsel und Kreditbriefe nach dem Auslande aus, giltig in allen Theilen der Welt.
Das Trust-Departement wirkt als Vollstrecker, Verwalter, Vormund, Trustee, Agent rc.
Gewährt Darlehen auf gute Sicherheit zu den niedrigsten Marktraten.
Eure Kundschaft erwünscht.

DIREKTOREN: A. C. BARTLETT, H. N. HIGINBOTHAM, J. HARLEY BRADLEY, CHAS. L. HUTCHINSON, WILLIAM A. FULLER, MARVIN HUGHITT, MARTIN A. RYERSON, ALBERT A. SPRAGUE, BYRON L. SMITH, Präsident.

Kapital .... Eine Million Dollars
Ueberschuß ... Eine Million Dollars
La Salle und Adams Strasse

WM. C. HEINEMANN & Co. 92 LA SALLE STR., Hypotheken! Erste Sicherheiten—vorzügliche Auswahl. Geld zu verleihen! [illegible] Raten. Genaue Auskunft gerne ertheilt.

Greenebaum Sons, Bankers, 83 u. 85 Dearborn Str. Geld zu verleihen. [illegible] Wechsel und Kreditbriefe auf Europa.

Keine Kommission. H. O. Stone & Co. Darlehen auf Chicago Grundeigenthum. 206 LaSalle Str.

All on Board. Kajüte und Zwischendeck. EXKURSIONEN nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, London, Rotterdam, Havre, Neapel etc. mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern. Ticket-Office J. S. Lowitz, 185 S. CLARK STR., nahe Monroe. Geldsendungen durch Deutsche Reichspost. Paß in's Ausland, fremdes Geld ge- und verkauft, Wechsel, Kreditbriefe, Kabeltransfers. Spezialität: Erbschaften kollektirt, zuverlässig, prompt, reell. Auf Verlangen Vorschuß bewilligt. Vollmachten konsularisch ausgestellt durch Deutsches Konsular- und Rechtsbureau. Vertreter: Konsulent LOWITZ, 185 S. Clark Str. Geöffnet bis Abends 6; Sonntags 9—12 Vormittags.

Wer Vollmachten auszustellen oder Erbschaften zu kollektiren hat, wird es zum Vortheil finden, bei mir vorzusprechen. Prompt, reell, billig und sicher. Militär- und Pensionssachen gratis! Mein Notariatspatent ist in verschiedenen Konsulaten registrirt. Das Konsularische für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Rußland-Polen besorge ich zu amtlicher Taxe. Schiffskarten. $30 nach Hamburg, Bremen. $28 nach Antwerpen—Rotterdam. Näheres bei ANTON BOENERT, 167 Washington Str., nahe 5. Ave. In Chicago seit 1871.—Sonntags offen bis 12 Uhr.

K. W. KEMPF, 84 La Salle Str. Schiffskarten zu billigsten Preisen. Wegen Ausfertigung von Vollmachten, notariell und konsularisch, Erbschaften, Voraus bezahlt oder Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht, wende man sich an Konsulent K. W. KEMPF. Liste von ca. 1000 gesuchten Erben in meiner Office. Deutsches Konsular- und Rechtsbureau. 84 La Salle Strasse. Sonntags offen bis 12 Uhr.

Für alle festlichen Gelegenheiten empfehlen wir unser reichhaltiges Lager importirter sowie aller besseren hiesiger Weine, darunter den von den besten Kennern so sehr empfohlenen BLACK ROSE. Außerdem enthält unser Lager die größte Auswahl feiner Whiskies, Sherries, gute Portwein, Arac, Jamaica Rum, echten Zwetschenwasser, Kirschwasser rc. Kirchhoff & Neubarth Co., 53 & 55 Lake Str. Tel. Main 2297. 2 Thüren östlich von State Str.

H. Claussenius & Co. Gegründet 1864 durch Konsul H. Claussenius. Erbschaften, Vollmachten unsere Spezialität. In den letzten 3 Jahren haben wir über 20,600 Erbschaften regulirt und eingezogen. — Vorschüsse gewährt. Herausgeber der „Vermißte Erben-Liste", aus [illegible] Quellen zusammengestellt. Wechsel. Postzahlungen. Fremdes Geld. General-Agenten des Norddeutschen Lloyd, Bremen. Aeltestes Deutsches Inkasso-, Notariats- und Rechtsbureau. Chicago, 90—92 Dearborn Straße. Sonntags offen von 9—12 Uhr.

Der seit einem halben Jahrhundert berühmte echte UNDERBERG-BOONEKAMP ist der beste Magenbitter. Hergestellt in Rheinberg (Deutschland). Man hüte sich vor Nachahmungen.

Edelweiss MALTINE. Klar bis zum letzten Tropfen. Wohlthuend und von vorzüglichem Geschmack. Ein Gesundheitsförderer und Kraft-Wiederhersteller. Apotheker, Grocer, alle Händler. Auf Flaschen gezogen einzig von der P. Schoenhofen Brewing Co.

PABST. Pabst's Select wird sich für alle Tage mehr beliebt [illegible] vorzüglichem Wohlgeschmack und sucht ihres Gleichen.